Nr. 299 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 28. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Mussolini prophezeit ein faschistisches Europa

Revision der Verträge und Neuordnung der Beziehungen

„Kanonen sind schöner als Worte!" — Faschismus heißt nicht Angriff

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 27. Oktober. Mussolini hielt heute vor den im Palazzo Venezia versammelten Vorständen der Faschistischen Provinzverbände ganz Italiens eine Rede, in der er erklärte:

„Achtjährige Arbeit hat den Faschismus zu immer größerer politischer und moralischer Entschlossenheit und einem immer klarerem Verantwortungsgefühl gebracht." Mussolini erinnerte an seine im Mai in Florenz und Mailand gehaltenen Reden, in denen er jenem heuchlerischen Europa, das in **Genf vom Frieden stammle und überall zum Kriege rüste, die Maske habe herunterreißen wollen.** Diese Reden seien als eine Kriegserklärung aufgefaßt worden, während man vergessen habe, daß der Krieg gegen das faschistische Regime seit acht Jahren von den Männern, Gruppen, Parteien und Sekten geführt werde, auf die er in Florenz angespielt habe. Dieser geistige Krieg bereite den militärischen Krieg gegen das faschistische Regime vor. Jede Verleumdung, auch die infamste, werde gegen den Faschismus geschleudert, um den Haß gegen das faschistische Italien zu schüren.

„Wir kämpfen gegen eine untergehende Welt, die jedoch noch die mächtige Vertreterin gebundener Interessen ist. Es ist zwangsläufig daß dieser geistige Kriegszustand besteht und sich verschärft; denn wenn es nicht so wäre, wäre der Faschismus längst überwunden. In den Akten, die Sie hier sehen, sind Tag für Tag die militärischen Vorbereitungen aufgezeichnet, die seit 1927, also lange vor meinen Reden von Liverno, Florenz und Mailand, gegen Italien unternommen worden sind. **Hier ist die Liste der aufgestellten Batterien, der errichteten Forts, der vorbereiteten und angelegten Armierungen.** Konnte ich noch länger warten, um das italienische Volk wachzurütteln? Natürlich haben diejenigen, denen die Maske heruntergerissen worden ist, versucht, Italien als die einzige Gefahr für den europäischen Frieden hinzustellen, als den einzigen Wolf unter einer Herde friedlicher Lämmer. Dieses Spiel ist kindisch.

Das faschistische Italien wird in dem Maße rüsten, wie alle rüsten. Es wird abrüsten, wenn alle abrüsten.

„Ich wiederhole, daß, solange es Kanonen gibt, sie schöner sein werden als die schönsten, aber oft leeren Worte. Es soll durchaus klar sein," erklärte Mussolini wörtlich, „daß wir materiell und geistig rüsten, um uns zu verteidigen, nicht um anzugreifen. **Das faschistische Italien wird niemals die Initiative zu einem Kriege ergreifen.** Auch unsere Politik der Revision der Verträge, die nicht von gestern datiert, sondern schon im Juni 1928 in Aussicht genommen wurde, ist darauf gerichtet, einen Krieg zu verhüten, **eine ungeheure Ersparnis, diejenige eines Krieges, zu machen.** Die Revision der Friedensverträge liegt nicht im hauptsächlich italienischen Interesse, sondern im Interesse Europas und der Welt. Das ist nicht sinnlos oder undurchführbar, da diese Revisionsmöglichkeit auch im Völkerbundspakt vorgesehen ist. Sinnlos ist nur die Behauptung der Unbeweglichkeit der Verträge.

Wer verletzt den Völkerbundspakt?

Diejenigen, die in Genf zwei Kategorien von Staaten geschaffen haben und für alle Ewigkeit aufrecht erhalten wollen, nämlich bewaffnete und waffenlose. Welche juristische und moralische Gleichberechtigung kann zwischen einem Bewaffneten und einem Waffenlosen bestehen?

Wie kann man wollen, daß diese Komödie endlos weiter geht,

wenn die Hauptdarsteller selbst anfangen, ihrer müde zu werden?"

Auf die italienische Donaupolitik übergehend erklärte Mussolini: „Diese Politik ist durch Lebensnotwendigkeiten diktiert. Wir suchen unser Gebiet bis zum letzten auszunutzen, aber es wird bald mit der stets wachsenden Bevölkerung gesättigt sein. **Im Jahre 1950 wird Italien in einem ungeheuer gealterten Europa die einzige junge Nation sein.**

Nur nach Osten kann sich unsere friedliche Ausdehnung richten.

Unsere Freundschaften und Bündnisse sind daher leicht verständlich. Diese Freundschaften und Bündnisse haben heute einen absoluten Wert. Wir treiben eine offene Politik ohne Verstellung und ohne geheime Vorbehalte. Eine von uns übernommene Verpflichtung ist heilig, was auch kommen möge. **Der Satz, daß der Faschismus kein Ausfuhrartikel sei, bedarf der Korrektur.** Denn der Faschismus als Idee und Doktrin der Leistung ist universell. Italienisch sind seine Einrichtungen, universell dem Geiste nach. Man kann also an ein faschistisches Europa denken, ein Europa, das seine Einrichtungen auf der Doktrin und der Praxis des Faschismus aufbaut, d. h. ein Europa, das im faschistischen Sinne das Problem des modernen Staates löst, des Staates des 20. Jahrhunderts, der ganz verschieden ist von den Staaten, die vor 1789 bestanden oder sich später bildeten."

Mussolini gab dann den Faschisten die Kampfparole für das 9. Jahr des Faschismus, in dem er **Glauben, Manneszucht, Eintracht, Opferbereitschaft und Brüderlichkeit** forderte und sagte weiter: „Das faschistische Italien ist eine ungeheuer große Legion, die im Zeichen des Liktorenbündels einem Morgen entgegenmarschiert, das größer sein wird. Niemand wird sie aufhalten. Dies ist die Botschaft für das morgen beginnende 9. Jahr der faschistischen Aera."

Hochwassergefahr in ganz Schlesien

Der Bober ausgeufert — Ueberschwemmung des Neiße-Tales

(Telegraphische Meldung.)

Löwenberg, 27. Oktober. Die seit Sonntag früh ununterbrochen niedergehenden Regenmengen haben zur Folge gehabt, daß der Bober und seine vielen Nebenflüsse von Stunde zu Stunde neue Wassermengen aufzunehmen haben. Die Wasserstände sind bis Montag abends bereits so weit gestiegen, daß die Flüsse an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten sind. In der Stadt Löwenberg stehen in allen tiefer gelegenen Häusern die Keller unter Wasser, so daß sich die Bewohner in die oberen Stockwerke begeben mußten.

Die Wohnhäuser in der Fischergasse sind bereits gänzlich vom Verkehr abgeschnitten.

Das Vieh mußte aus den Ställen getrieben und an anderen Stellen der Stadt sichergestellt werden. In der Greifenberger Straße ist der Görrisseifener Bach, der sonst eine Breite von 2 Meter hat, bis zu 200 Meter über die Ufer getreten. Zahlreiche Häuser sind völlig vom Wasser eingeschlossen. Alle Zugangsstraßen zur Stadt sind bis zu 1 Meter überschwemmt und für den Verkehr gesperrt. In Nieder-Görrisseifen stand das Wasser nachmittags bereits 1 Meter hoch auf den Straßen. Auch andere Orte des Kreises sind von der Umgebung gänzlich abgeschnitten. Die Telephonverbindungen sind gestört. In Görrisseifen sollen bereits einige Häuser eingestürzt sein.

Auch das Hochwasser der Neiße steigt weiter und betrug um 18.45 Uhr 2,25 Meter gegen 1,20 Meter normal. Die Neiße ist an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten. Alarmierende Hochwassermeldungen kommen auch aus den Nachbarorten, wo das Roth-Wasser, bezw. der Schöpf weit über die Ufer getreten ist. In Markersdorf und Holtendorf steht das Wasser bereits in vielen Wirtschaften in den Stuben. Das Vieh mußte schleunigst aus den Ställen gebracht werden.

Schneestürme in der Tschechoslowakei

Dammbrüche bei Böhmisch-Leipa

(Telegraphische Meldung)

Prag, 27. Oktober. Aus verschiedenen Teilen der Tschechoslowakei kommen Meldungen über andauernde starke Regenfälle, die in höheren Regionen in Schneestürme übergingen.

Im Iser-Gebirge verwehte ein orkanartiger Schneesturm die Straßen und entwurzelte Bäume. Im böhmisch-mährischen Hügellande tobte heute früh ein gewaltiger Schneesturm. Zwischen den Stationen Saar und Neustadt a. O. blieb ein Lastzug in den Schneewehen stecken, ebenso ein Personenzug. Zwischen Wollein und Iglau liegt der Schnee 1½ Meter hoch. Alle hier verkehrenden Automobile blieben in den Schneewehen stecken und mußten durch Pferdegespanne befreit werden.

In Nordost-Mähren ist infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Tage Hochwasser eingetreten. **Aus dem Flußgebiet der Ostrawitza und der Oder werden Ueberschwemmungen gemeldet.** In Nordböhmen, im Gebiet von Deutsch-Gabel, sind die Dämme bei drei großen Deichen geborsten. Die Wasserfluten wälzten sich gegen Böhmisch-Leipa.

Metallarbeiterkonflikt noch in der Schwebe

Einzelbesprechungen bei Stegerwald

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Oktober. Zu einer Fortsetzung der Nachverhandlungen im Berliner Metallarbeiterkonflikt ist es am Montag nicht gekommen. Reichsarbeitsminister Stegerwald hat auf die Einberufung des Zehnerausschusses, der sich sowohl aus Arbeitgebern wie Arbeitnehmern der Berliner Metallindustrie zusammensetzt, vorläufig noch verzichtet, und sich zunächst darauf beschränkt, eine Reihe von Einzelbesprechungen abzuhalten, teils mit Vertretern der am Streik beteiligten Arbeitnehmer, teils mit Arbeitgebern, teils auch mit führenden Persönlichkeiten der Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften, sowie mit einzelnen Politikern. Offenbar soll durch die Besprechungen erst einmal festgestellt werden, ob sich überhaupt und wo sich eine Grundlage für eine reibungslose Fortführung der Nachverhandlungen ergibt.

Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. Der Reichsbund deutscher Arbeiter und der Reichsbund vaterländischer Arbeiter erlassen folgenden Aufruf:

„Nachdem die Verhandlungen zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Berliner Metallkartell am 23. Oktober ergebnislos verlaufen sind, haben die nationalen Metallarbeiter Großberlins und ein Teil der Unorganisierten erkannt, daß ein weiteres Verharren im Streik der jeder Existenzmittel baren Metallarbeiterschaft ein Verbrechen an ihrer Familie bedeutet, da weder auf gewerkschaftliche noch kommunistische Versprechungen hin Verlaß ist. Die nationale Arbeiterschaft hat durch ihre Haltung zu erkennen gegeben, daß die Not der deutschen Wirtschaft nicht von der Seite der Lohnsenkung, sondern durch Einstellung der Youngzahlungen behoben wird. Aus diesen Gründen nehmen am 27. Oktober die nationalen und unorganisierten Metallarbeiter Großberlins die Arbeit auf."

Rückfluß deutschen Kapitals aus der Schweiz

(Telegraphische Meldung)

Zürich, 27. Oktober. Am schweizerischen Kapitalmarkt ist ein kräftiger Tendenzumschwung eingetreten. Auf Grund umfangreicher Verkäufe haben die Kurse, die eine Zeitlang im wesentlichen durch große deutsche Privatkäufe in die Höhe getrieben waren, prozentweise nachgegeben.

Nur 93 Tote der Maybach-Grube

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 27. Oktober. Die Berginspektion gab bekannt, daß nunmehr alle eingeschlossenen Bergleute bis auf einen, der nicht gefunden werden kann, geborgen sind. Die Zahl der Toten beträgt also 93. Im Krankenhaus liegen 21 Verletzte, vier davon befinden sich noch in Lebensgefahr. Von den Toten sind jetzt alle bis auf vier identifiziert worden.

Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosion

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 27. Oktober. Die Bergwerksdirektion hat die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen für heute früh 9 Uhr eingeladen, auf Grube Maybach gemeinsam mit dem Oberbergamt die Ursachen der Katastrophe zu prüfen. Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß es sich um eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion handelt, die durch Gesteinsberieselung lokalisiert worden ist.

Halbmast für die Opfer von Maybach

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. Nach Anordnung der Reichsregierung, der Preußischen und Bayerischen Staatsregierungen setzen am Mittwoch, dem Tage der Beisetzung der Opfer des Unglücks auf Grube Maybach, die öffentlichen Gebäude in Preußen und der Bayerischen Pfalz die Flaggen auf Halbmast.

Reichspräsident von Hindenburg und Papst Pius XI. spenden Hilfe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. Der Reichspräsident hat als Hilfe für die Opfer von Maybach einen Betrag von 10 000 Mark aus seinem Dispositionsfonds bewilligt. Auch Papst Pius XI. hat durch den apostolischen Nuntius in Berlin den Familien der verunglückten Bergleute von Aachen eine Spende von 10 000 Mark überweisen lassen.

Grube Anna II arbeitet wieder

(Telegraphische Meldung)

Alsdorf, 27. Oktober. Der Eschweiler Bergwerksverein gibt heute durch Anzeige bekannt, daß die Reviere IV, V und VI der Grube Anna II am heutigen Montag wieder in Betrieb genommen werden. Auch die im Maschinenrevier beschäftigten Leute können wieder eingestellt werden. Die Inbetriebnahme weiterer Reviere erfolgt nach Maßgabe des Fortschritts der Aufräumungsarbeiten. Außerdem können weitere 300 Mann auf den benachbarten Gruben des Eschweiler Bergwerksvereins Einstellung finden.

Aufstellung genauer Totenlisten für Alsdorf

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 27. Oktober. Die Zahl der Toten, die entgegen anderslautenden Meldungen mit 259 angegeben wird, hat sich nicht weiter geändert. Wohl aber muß damit gerechnet werden, daß aus den Gesteinseinbrüchen unter Tage und aus den Trümmern des Verwaltungsgebäudes von Anna II noch weitere Tote geborgen werden. Zur Zeit ist die Verwaltung damit beschäftigt, genaue Totenlisten aufzustellen. Zur Stunde tagt wieder die Untersuchungskommission. Die Aufräumungsarbeiten gehen weiter.

Spiecker und der Nationalsozialismus

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Oktober. Wie zuerst aus der sozialdemokratischen Presse bekannt geworden ist, ist der dem Zentrum angehörige Ministerialdirektor Dr. Spiecker, der früher Abstimmungskommissar für Oberschlesien war und sich in letzter Zeit auf dem Gebiet des Tonfilms eine neue Tätigkeit geschaffen hatte, in das Reichsinnenministerium berufen worden. Man erfährt dazu von zuständiger Stelle, daß es sich um einen Privatdienstvertrag handle. Ministerialdirektor Spiecker ist die Aufgabe übertragen worden, „die geistigen Strömungen radikaler Parteien zu untersuchen“. Man geht wohl nicht fehl in der Auffassung, daß der Reichsinnenminister Dr. Wirth, der in diesen Fragen in enger Fühlung mit dem neuen Preußischen Innenminister Severing arbeitet, dem Ministerialdirektor Spiecker, der stets zur „Gruppe Wirth“ gehörte, in erster Linie die Bearbeitung des Themas „Nationalsozialismus“ übertragen hat.

Der Kapitän der „Baden“ telegraphiert

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 27. Oktober. Vom Kapitän des Dampfers „Baden“, der irrtümlicherweise als verhaftet gemeldet wurde, ist bei der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm über die Beschießung des Dampfers eingetroffen: „Baden“ auslaufend, alle Kriegsfahrzeuge und Forts durch Senken der Flagge grüßend, mit besonderer Ausfahrterlaubnis des Hafenkapitäns versehen, vor Passieren des Forts Santa Cruz Pfeifensignal gebend, wurde, nachdem bereits Insel Cotunduba passiert hatte, beschossen. Granatvolltreffer, Hintermast über Bord, 26 Tote und 43 Verwundete, Namen deutscher Passagiere bereits abgesandt. Zwecks provisorischer Reparatur und Ablegen der Verklarung ist Verbleiben bis Montag mittag erforderlich.

Die Bestattung der Opfer

(Telegraphische Meldung)

Rio de Janeiro, 27. Oktober. Die Opfer der Schüsse auf den deutschen Dampfer „Baden“ wurden in Rio de Janeiro beigesetzt. Die große Anzahl der Getöteten wird damit erklärt, daß die Granate das Vorderdeck traf, das mit spanischen und polnischen Auswanderern für Buenos Aires dicht besetzt war.

Elf Jahre Kerker — Polnisches Urteil gegen einen Deutschen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Warschau, 27. Oktober. Der Deutsche Bruno Fude, der im Zusammenhang mit dem polnischen Grenzüberfall bei Neuhöfen s. Z. von den Polen verhaftet wurde, ist vom Kreisgericht Graudenz nach 14stündiger Verhandlung wegen Spionage zu elf Jahren schweren Kerkers, zu 10 Jahren Ehrverlust und zu insgesamt 55 600 Zloty Geldstrafe verurteilt worden.

Braunschweig — ein zweites Thüringen?

Preußen sperrt Polizeikostenzuschüsse für Braunschweig

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 27. Oktober. Der Reichsinnenminister hat sich in einem Schreiben an die braunschweigische Staatsregierung gewandt und mitgeteilt, daß er sich eine Entscheidung über die Weiterzahlung oder Nichtweiterzahlung der Reichspolizeikostenzuschüsse an das Land Braunschweig vorbehalte. Eine Begründung für die in diesem Satz enthaltene Drohung enthält das Schreiben nicht. Es war aber seit kurzem bekannt geworden, daß die Reichsregierung an eine Prüfung der Frage herangehen will, **ob nicht das Land Braunschweig, das ebenso wie Thüringen einen nationalsozialistischen Innenminister hat, in der Polizeizuschußfrage ähnlich behandelt werden muß wie seinerzeit Thüringen.**

In Braunschweig ist die Frage besonders aktuell geworden durch das eigenartige Verhalten des Innenministers und Reichstagsabgeordneten Franzen, der am Tage der Reichstagseröffnung einen Parteifreund namens Guth fälschlich als den preußischen Landtagsabgeordneten Lohse ausgegeben hat, um ihn so aus dem Polizeigewahrsam zu befreien, da der sich an den Unruhen vor dem Reichstagsgebäude beteiligt hatte. Minister Franzen hat diesen Tatbestand, der von einer Reihe von beteiligten Polizeibeamten festgestellt worden war, bisher bestritten. Inzwischen liegt aber ein Vernehmungsprotokoll des nationalsozialistischen Freundes Guth vor, in dem dieser die Darstellung der Polizei entgegen der Darstellung des Braunschweigischen Innenministers bestätigt.

Die preußische Stellungnahme wird mit der Frage begründet, ob eine Persönlichkeit, die zwecks Freilassung eines festgenommenen Parteigenossen der Berliner Polizei gegenüber wissentlich falsche Angaben gemacht hat, die nötige Gewähr dafür gibt, daß die Braunschweigische Landespolizei, die ihr untersteht, in dem vom Reich gewünschten Sinne zuverlässig geführt wird. Diese Zuverlässigkeit ist aber eine Voraussetzung für die Verträge der zwischen dem Reich und einer Reihe von Ländern vorgesehenen Reichszuschußzahlungen für die Polizei der Länder.

Am Mittwoch beginnen die Verhandlungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers mit den Ländern über die Frage des Reichsfinanzausgleichs. Für Freitag ist ein Empfang der Vertreter der norddeutschen Länder geplant, von denen die Hansestädte noch Sonderwünsche vortragen wollen. Im Anschluß an diese Verhandlungen wird voraussichtlich am 1. November der Reichskanzler mit dem Reichsfinanzminister nach Sachsen fahren, um Verhandlungen mit der sächsischen Staatsregierung aufzunehmen. Mit den süddeutschen Ländern ist vor ein paar Tagen in Stuttgart verhandelt worden.

Die Osthilfe im Reichskabinett

Länderbesprechungen zum Reichsfinanzausgleich

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Oktober. Montag nachmittag hat das Reichskabinett eine gemeinsame Sitzung mit den an der Osthilfe beteiligten preußischen Ministerien abgehalten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Osthilfe, und zwar die Maßnahmen, die im Rahmen der Notverordnungen des Reichspräsidenten zu ergreifen sind.

Einschränkung der gesellschaftlichen Veranstaltungen!

Ein Aufruf der Reichs- und Staatsregierung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Oktober. Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weiteste Kreise des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß jedes Uebermaß von Feiern und Vergnügungen vermieden werden. Aus diesem Grunde haben die Reichs- und preußische Staatsregierung beschlossen, solchen Veranstaltungen nur bei besonders gearteten Fällen zu folgen, solche Einladungen von sich aus nur bei ähnlich gearteten Fällen ergehen zu lassen und **alle gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß zu beschränken,** soweit es mit der Pflicht gewisser Repräsentation vereinbar ist. Der Reichspräsident hat diesem Beschluß ausdrücklich zugestimmt. Die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung richten angesichts des Ernstes der Zeit an alle Kreise die dringende Aufforderung, doch ihrerseits die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und insbesondere von öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

Wegen eines Arbeitslosenromans fristlos entlassen

Hamburg. Bruno Nelissen Haken, der Hamburger Schriftsteller, wurde wegen seines Arbeitslosenromans „Der Fall Bundhund“, der soeben im Eugen-Dietrich-Verlag, Jena, erschien, **vom Landesarbeitsamt Nordmark in Hamburg fristlos entlassen.**

Bahnpostschaffner treibt Spionage zugunsten Polens

Militärischer Briefwechsel zur stenographischen Abschrift gegeben

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 27. Oktober. Dieser Tage hat eine aufsehenerregende Spionageaffäre, die amtlicherseits lange geheim gehalten wurde, durch den Selbstmord des Verräters im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit ihr Ende gefunden. Im Frühjahr dieses Jahres fiel es auf, daß **der gesamte Briefwechsel des Reichswehrministeriums mit den östlichen Kommandostellen der Reichswehr,** insbesondere mit der 1. Kavalleriedivision Frankfurt a. O., **regelmäßig mit Verspätung eintraf.** Obwohl überall Nachforschungen eingeleitet und zahlreiche Vernehmungen vorgenommen wurden, konnte der Grund hierfür nicht ermittelt werden.

Im Juni dieses Jahres ist nun die rätselhafte Verspätung aufgeklärt worden. Durch sein eigenartiges Verhalten hatte sich der 53 Jahre alte Postschaffner Christian Schulz aus Berlin-Köpenick, der den Postdienst an den D-Zügen Berlin—Bentschen versah, verdächtig gemacht. Sofort nach Eintreffen der Züge in Bentschen verließ er regelmäßig während der Freistunden seine Kameraden, um, wie er sagte, Verwandte aufzusuchen. Bei den Erkundigungen stellte man fest, daß Schulz keine Verwandten in Bentschen hatte und **sich mit einem polnischen Agenten traf, der die Post in Empfang nahm, öffnete, nachstenographierte,** und es so ermöglichte, daß Schulz verhältnismäßig schnell die Briefsachen dem ordnungsmäßigen Beförderungsgang wieder zuleiten konnte.

Schulz wurde festgenommen und ein Verfahren wegen Landesverrats gegen ihn eingeleitet. Im Verhör gestand der Postschaffner, daß er im März die Bekanntschaft des polnischen Agenten gemacht hatte, und ihm regelmäßig die einlaufende Post zur Verfügung gestellt habe. Der Agent konnte nicht verhaftet werden. In erster Zeit hatte Schulz für die Auslieferung der Post eine Belohnung erhalten. Dann hielt das der Agent nicht einmal mehr für nötig, da Schulz sich ihm völlig in die Hand gegeben hatte. **Die Briefe enthielten zum Glück keine militärischen Geheimnisse,** da die Beförderung wichtiger Nachrichten und Befehle durch Kuriere erfolgt. Immerhin waren die darin enthaltenen Mitteilungen für Polen von einiger Bedeutung. Wenige Tage nach seinem Geständnis hatte Schulz Selbstmord in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses verübt. Inzwischen sind Maßnahmen eingeführt worden, die eine Wiederholung derartiger Vorkommen nach menschlichem Ermessen verhindern. Beamte, die den Postdienst versehen, werden auf der Bentschener Strecke kurzfristig ausgewechselt. Es sind auch Selbstkontrollen und andere nicht mehr näher zu erörternde Maßnahmen getroffen worden, die in kurzer Zeit ausgeführt werden, weil es sich ergeben hat, daß die polnischen Agenten mit ihren Versprechungen nicht allein an Schulz herangetreten sind, sondern auch andere Post- und Eisenbahnbeamte zum Verrat anzustiften versucht haben.

Unterhaltungsbeilage

Der glänzende Rock

Von Oskar Franz Schardt

Gerüstet für den farbigen Glanz der Nacht hinter Ketten bunter Glühbirnen zwischen dem Laub gepflegter Bäume. Sonne drängte sich in breiten Lichtfächern auf die weiß gedeckten Tische und lag mit blinkendem Licht über dem Garten.

Hier blitzte kostbarer Schmuck, dort drängten sich die Creationen der neuesten Pariser Mode hervor. Parfüm wolkte durch die laue Luft. In tausend Belanglosigkeiten unterhielten sich die Menschen, flirteten, ließen leichte Börsenwitze flattern, fühlten sich zuhause in einer Welt über den Bänglichkeiten der alltäglichen Bedürfnisse.

Gelangweilt standen in weißen Jacken gepflegte Kellner wie Kavaliere unter einem Schilde, das die Beherrschung von drei Sprachen verkündete. Sie hatten in ihrer unbeteiligten Art des Gewährenlassens teil an der sorgenleeren Lebensart ihrer Gäste.

Alles war sauber und fast wie eine Nippsache auf den sorgfältig gerechten roten Mainsand des Gartens gestellt, die lackierten Stühle, die überkultivierten Menschen und ihre kostbaren Wünsche.

Ein alter Herr trank langsam seinen Mokka und las in der Zeitung. Seine Erscheinung war gepflegt. Die Hände hatten keine Spur der Nachlässigkeit des Alters und schimmerten weich und weiß. Tadellos saßen die Bügelfalten.

Die Sonne rückte vorwärts nach Westen und fing an, die dicht belaubten Kastanienbäume von unten her zu bestrahlen. Ein breiter Lichtfächer traf den Leser.

Da fing die Rückseite seines Rockes über die Maßen an zu glänzen. Das spiegelnde Licht kletterte auch an den Beinkleidern hinunter. Erst dachte man, es sei eine besondere Art Tuch, die der Herr trug. Dann aber wurde es deutlich. Der gepflegte Mann trug einen unheimlich alten Anzug.

Die Kellner hatten ihn mit devoter Hochachtung umschnürt wie die Füchse ein Beutestück. Aeltere Damen hatten ihn wohlgefällig prüfend gemustert. Verwöhnte Kinder waren scheu an ihm vorbeigeglitten.

Nun wendete sich das Bild.

Man fand, daß der neue Gast hier nichts zu suchen habe. Der Besitzer zwinkerte, der Kellner verlangte unauffällig Abrechnung.

Der Mann im glänzenden Rock blieb unbewegt, zahlte gutes Trinkgeld, bestellte mit erstauntem Augenaufschlag nochmals eine Tasse und las behaglich, der Sonne den glänzenden Rücken zukehrend, weiter. Man wurde aufmerksam. Ein Nebentisch tuschelte, andere machten Witze.

Den alten Herrn verdroß keines von beiden. Seine Welt war fest gefügt. Ihn beirrte nichts. Es blieb unruhig.

Niemand trug einen glänzenden Rock. Auch die schimmernden Gebilde der Mode tat man nach ein paar Monaten ab. Die Mode des Herrn hatte mit einem halben Dutzend Anzügen in jeder Saison zu wechseln. Man sparte nicht für das Kommende. Man warf gut gelaunt in den Tag hinein, was man in den Taschen hatte, kümmerte sich weder um Mensch noch Hund und lebte eigensinnig sich selbst.

Der Mann im glänzenden Rock hatte Zeit.

Bedächtig las er. Vorsichtig sagte er seine Meinung, als sich Neugierige zu ihm setzten und ein Gespräch begannen. Er unterdrückte sie weder, noch drängte er sie auf. Gleichbleibende, wohltuende Besinnlichkeit ging von ihm aus, als er Anstalten machte, aus diesem luxusgewohnten Kreise fortzugehen.

Als er, das Gesicht gegen die Gartenpforte gewendet, ganz in der freien Sonne stand, glänzte sein Gewand über und über. Wie alt mochte der Rock sein, und wie oft die reinigende Bürste über ihn hinweggeglitten sein?

Kein Stäubchen war an diesem aufrechten alten Herrn, nichts zu tadeln, als eben diese sonderbare Beschränkung, die es nicht mehr gab.

Niemand wußte so recht, wie er diese Erscheinung mit einem letzten Wort der Kritik begraben sollte.

Ganz plötzlich siegte die gute Meinung über den alten Herrn in seinem besonderen Gewande.

Man empfand, es war nicht Armut allein.

Man wußte es plötzlich: Der Mann, der über und über glänzend die Gartenpforte verließ, war keine einfache Persönlichkeit, sondern ein Symbol. Es war die deutsche Sparsamkeit und Redlichkeit, durch die ein Millionenvolk reich und mächtig geworden war.

Peinliche Anzeige

In Chicago hat ein älteres Fräulein eine Zeitung verklagt, weil sie ihre Verlobung unter „Gesellschaftliches" folgendermaßen mitteilte: „Fräulein Magde Oldun hat sich mit Herrn Horace Worth verlobt, der als ein großer Antiquitätensammler bekannt ist."

Steigerung

„Ich habe einen Onkel, der ist so zerstreut, daß er neulich an der Haltestelle in einen Straßenbahnwagen einzusteigen versuchte, der gar nicht da war!"

„Ach, das ist noch gar nichts. Ich habe eine Tante, die hat neulich ein Streichholz angesteckt, um zu sehen, ob sie das elektrische Licht ausgedreht hat."

Eine Sklaveninsel im Roten Meer

Jährlich werden Hunderttausende von Sklaven verhandelt

Die Völkerbundkommission, die mit der Bekämpfung des Sklavenhandels beauftragt ist, hat, wie sie soeben an Lord Cecil berichtet, im Roten Meer eine Sklaveninsel entdeckt. Die Kommission erklärt eindeutig, auf diese Insel, die vulkanischen Ursprungs ist und die man bisher für unbewohnt hielt, bringen seit Jahren die abessinischen Sklavenhändler ihre Menschenware und lassen sie dort in Höhlen hausen, bis sie zum Verkauf reif sind.

Menschenware? Gibt es denn noch Sklaven? — fragt sich der Mitteleuropäer und denkt dabei an die großen Sklavenkriege in Amerika, in Kleinasien, in Aegypten und im mittleren und südlichen Afrika. Eigentlich müßte ja doch die Zeit der Sklaverei endgültig vorbei sein. Das ist aber leider nicht der Fall. Im Bericht an Lord Cecil wird angegeben, daß die Kommission nach den neuesten Forschungen die Zahl der in Leibeigenschaft gehaltenen Menschen zur Zeit auf rund 10 Millionen schätzt.

Wo sollen diese Sklaven leben? In erster Linie in China, wo keinerlei Kontrolle besteht, wo die Leibeigenschaft niemals aufgehört hat und wo es keine größere Siedlung gibt, in der keine Sklaven gehalten würden. Die meisten sind im Kriege gefangen genommen worden, und da in China seit 1912 der Bruderkrieg wütet, hat ja jeder Volksstamm genügend Gelegenheit zu Gefangennahmen gehabt. Die Zahl der Leibeigenen in China soll 4 Millionen betragen, doch haben es die chinesischen Sklaven nicht schlecht. Ihre Herren sorgen gut für sie, und der Chinese, an sich gutmütig und genügsam, ist froh, wenn er zu leben hat. Es geht ihm nicht schlechter als wenn er frei wäre, nur daß ihn sein Herr, wenn er will, an einen anderen verkaufen kann.

Das Gefühl der persönlichen Freiheit ist bei uns Europäern so stark ausgebildet, daß wir uns nicht vorstellen können, wie sich jemand, der kein Verfügungsrecht über sein Leben hat, wohlfühlen kann. Von den afrikanischen Völkerstämmen ist jedoch kein einziger ohne Sklaven. So viel Mühe sich die kolonisierenden Völker auch gegeben haben, ganz ausrotten konnten sie die Sklaverei nie. Auch der Völkerbund ist meist ohnmächtig. In dem Falle der soeben entdeckten Sklaveninsel aber will er durchgreifen. Sie liegt nämlich auf englischem Hoheitsgebiet, und die Engländer sind dabei, die Konzentrationslager zu räumen und den Gefangenen ihre Freiheit wiederzuschenken.

Die Abessinier leben zum Teil vom Menschenhandel. Sie überfallen die Pilgerzüge nach Mekka und Medina, schleppen die brauchbaren Sklaven weg und verkaufen sie später auf den öffentlichen Märkten. So wenig hat der Völkerbund bisher erreichen können, daß sich diese Märkte ganz offen gehalten haben. In El Biri und in Taif findet jede Woche einmal ein großer Sklavenmarkt statt bei dem Hunderte von Sklaven verkauft werden. Die Händler veräußern die Ware dann weiter an Private, von denen sie Aufträge erhalten haben.

Die Völkerbundskommission hat ausgerechnet, daß die Zahl der jährlich verkauften Sklaven die 100 000 bedeutend überschreitet, dabei kontrolliert der Völkerbund nur Marokko, Tripolis, Algier, Tunesien, Arabien, Abessiniens Grenze ans englische Hoheitsgebiet sowie die Sahara und Aegypten. Die Zahl der in Kleinasien und in China jährlich auf den Markt gebrachten Sklaven läßt sich nicht einmal schätzen.

Auch die Aushebung der Sklaveninsel im Roten Meer wird keine wesentliche Besserung bringen, nicht nur deshalb, weil der Sklavenhandel so rasch nicht zu bekriegen ist, sondern auch, weil die Menschen, die sich verhandeln lassen müssen, seit ihrer Geburt daran gewöhnt sind und täglich damit rechnen.

Dr. F. H.

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

33

„Fräulein Astern hat die Reise nach Brüssel und Roubaix im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt Kötzschau ausgeführt, im Interesse der Prozeßangelegenheit Bombje & Co., ich rufe ihn dafür als Zeugen an."

„Der Angeklagte weicht der Frage aus," fiel der Staatsanwalt ein. „Ich bitte, noch einmal Fräulein Urbach zu vernehmen. Sie wird bekunden müssen, daß schon bei dem Tee-Empfang, den Frau von Lolli an ihrem Geburtstag veranstaltet hat, der Ton zwischen den beiden Damen fast feindselig geworden war."

Das weißhaarige Fräulein, das eine königliche Haltung vor den Schranken bewahrte, berichtete den Vorgang und setzte hinzu: „Ich muß der Wahrheit entsprechend betonen, daß Frau von Lolli in fast rührender Weise ihren Schmerz über die verletzende Schärfe geäußert hat, mit der Fräulein Doktor Astern ihr an ihrem Festtag begegnete."

Neue Zeugen wurden aufgeboten. Die Aussagen mochten noch so ehrlich gemeint sein: sie verschoben und verzerrten das Bild. In einer dumpfen Ohnmacht erkannte Ben, daß sich der Wahrheit von allen Seiten Widerstände entgegenschoben.

Als der erste Tag der Zeugenvernehmung endigte, stand im Saal die Ueberzeugung bereits fest, daß die Indizien das erdrückende Uebergewicht erreicht hatten.

*

Unter den Studenten an der Universität in Grenoble herrschte in diesem Winter endlich wieder jener kameradschaftliche Ton, der vor dem Krieg die Sprachkurse dort bei allen Nationen so beliebt gemacht hatte. Auch ein paar Angehörige der Mittelmächte, nur wenige freilich, hatten sich immatrikulieren lassen.

Es war üblich, daß die jungen Herren und Damen, die die Sprachkurse belegten, in den Häusern ihrer Professoren Besuch machten. Jede der Professorenfrauen hatte ihren bestimmten Empfangstag. In den Stunden zwischen vier und sechs Uhr drängte sich da in den oft recht beschränkten Wohnungen (in denen man für den „jour" alle überflüssigen Möbel ins Schlafzimmer zusammenschob, um ein paar Empfangsräume zu gewinnen) ein buntgemischtes Völkchen. Außer Engländern, Amerikanern, Niederländern und Skandinaviern waren es zumeist Angehörige der Balkanländer. Mehrere Italiener hatten sich in diesem Winter wieder eingefunden, ein paar Ungarn und Russen, ein blutjunges Wiener Ehepaar, ein sächsischer Volksschullehrer, ein Mediziner aus Göttingen, ein Jurist aus München und zwei Kunsthistorikerinnen aus München. Gleich bei ihren ersten Begegnungen beschlossen sie, um der ununterbrochenen Uebung halber, während des ganzen Semesters auch untereinander auf die Konversation in der Heimatsprache zu verzichten. Dieser Vorschrift unterzog sich willig auch die Nachzüglerin unter den Teilnehmern am Sprachkursus des Professors Vernaisson: Fräulein Therese Brouqemüller, die Straßburgerin, die mehrere Jahre als Sportlehrerin fungiert hatte.

Professor Vernaisson war der Abgott der weiblichen Studentenschaft: obwohl in glücklichster Ehe lebend, weit über fünfzig Jahre alt und Vater von drei Töchtern, von denen die älteste selbst schon verheiratet war. Seine Vorlesungen waren ebenso stark besucht wie seine seminaristischen Uebungen. Er verkörperte den Typ des Südfranzosen. Zu dem schneeweißen, leicht sich kräuselnden Haar kontrastierten lebhaft die schwarzen Augen, die (etwas aufgefärbten) Brauen sowie der schwarze Gambettabart und die wulstigen Lippen. Seine Frau war eine blonde Pariserin. Die älteste Tochter, bekannt als vorzügliche Tennisspielerin, war bei den Empfängen meist zugegen, da ihr Mann die Woche über in Lyon seinen Geschäften nachging. Sie war blond wie die Mutter, hatte auch deren unbedeutendes aber liebenswürdiges Gesicht und die zu kurze, stumpfe Nase. Die ledigen jüngsten Töchter waren nicht hübsch, aber rassig, denn sie ähnelten dem Vater, und benutzten den „jour" ihrer Mama, sich von den Studenten aller Nationen ausgiebig die Kur machen zu lassen.

In seinen politischen Anschauungen war Vernaisson durchaus liberal. Er wußte seine etwas hitzköpfigen jungen Landsleute durch seine liebenswürdig-zeremonielle Art stets im Zaum zu halten, auch den paar Angehörigen der Mittelmächte gegenüber. Immer wieder wies er auf das die Völker Verbindende hin: die bildenden Künste, die Natur, die Wissenschaft . . .

Als er Fräulein Therese Brouquemüller zum erstenmal unter den Teegästen seines Hauses sah, wußte er sofort, daß die junge Straßburgerin zu der deutschen Partei der alten Münsterstadt gehörte: sie trug die bei den jungen Französinnen noch kaum akzeptierte Etonfrisur.

„Ich höre, Mademoiselle, daß Sie längere Zeit in Amerika gelebt haben?" sprach er sie in seinem stets vorbildlich korrekten Französisch an, mit seiner sonoren Stimme, die jedes r gern etwas dramatisch gestaltete. „Wie haben Sie sich in Straßburg wieder eingelebt? Wie gefällt es Ihnen jetzt?"

„Mein Aufenthalt war zu kurz, um schon ein Urteil fällen zu können", erwiderte die junge Sportlehrerin ausweichend.

Vernaisson lächelte: „Die Elsässer sind seit Jahrhunderten die lebendigsten Patrioten: sie sind immer unzufrieden mit der Regierung, die sie augenblicklich haben."

Die jungen Damen, die den Professor und die Neue umdrängten, kolportierten das Wort. Die älteren Semester kannten es bereits, denn er pflegte es jedes Jahr einer Straßburger Studentin gegenüber von neuem zu prägen.

Solange Vernaisson unter den jungen Gästen weilte, wurden derartige Gesellschaftsspiele gespielt: man stellte Charaden, führte kleine Dialoge und Szenen auf. Erst wenn er zu seiner Bridgepartie abzog, wurde getanzt.

Frau Adrienne Ronsard, die älteste Tochter des Hauses, stutzte einen Augenblick, als sie die neue Straßburgerin kennenlernte. „Oh, fast ist es mir, als wäre ich Ihnen schon begegnet! Waren Sie einmal in Berlin oder in Pyrmont? Ich denke, da müsse es gewesen sein! — Aber nein, die Dame, die ich meine, trug das Haar ganz anders, eine Pagenfrisur, so etwa!" Sie deutete halbkurzes Haar an, dessen Spitzen gerade übers Ohr reichten und ins Gesicht hineinragten.

Therese Brouquemüller (wie Petra seit ihrem letzten Brüsseler Besuch bei Herrn Snyders hieß) entsann sich der Begegnung natürlich nicht, war angeblich auch noch nie in Berlin gewesen. Aber sie zeigte sich sehr wißbegierig und freute sich, von der jungen Frau nun allerhand über das Leben in Deutschland zu hören. „Ich gedenke, meine nächste Stellung in Berlin anzunehmen; Sie müssen mir recht viel davon erzählen."

Da Frau Ronsard dort schöne Tenniserfolge aufzuweisen hatte, äußerte sie sich sehr begeistert von ihrem Aufenthalt. Und sie hatte in Berlin das für sie seltene Glück genossen, viel mit ihrem Mann zusammen sein zu können. Nur abends hatte er öfters geschäftlich zu tun gehabt. „Die Deutschen leben ja sehr unregelmäßig, jeder hat eine andere Essenszeit, und sie hören auch nicht um fünf Uhr wie wir mit der Arbeit auf. Die Sitzungen und Konferenzen dauern oft bis tief in die Nacht. Aber ich sah Monsieur Ronsard doch alle Tage. Hier sehe ich ihn nur über Sonntag. Nun, im Frühjahr wird unser neues Haus in Lyon fertig sein, dann ziehe ich hinüber. Darauf freue ich mich sehr."

Das Wetter war den ganzen November hindurch überraschend schön geblieben. Man merkte hier schon die Nähe der Riviera. Die Studenten unternahmen über Wochenende noch immer größere Ausflüge. Die vermögenderen unter ihnen besaßen ihr eigenes Auto, meist waren es Kleinkraftwagen, die sie selbst steuerten. Auch Bergfahrten wurden ausgeführt. Da der Himmel Tag für Tag wolkenlos über den Schneehäuptern der Meije und der gewaltigen Gletscher der Montblancgruppe lag, dachte man sogar daran, noch Hochtouren zu wagen. Aber an Extravaganzen solcher Art beteiligten sich die Töchter Vernaissons nicht. Der Professor hielt wenig vom Sport. Adrienne, seine Aelteste, galt für ihn, ihres Tennis halber, sogar aus der Art geschlagen. Es kostete Mühe, Papa Vernaisson dazu zu bewegen, daß er auch nur den Ausflug nach der Grande Chartreuse mitmachte. Man wollte das ehemalige Kloster des St. Bruno besichtigen und dann vom Gipfel des Berges den Weg hinab zu Fuß zurückzulegen. Körperliche Strapazen liebte der Professor nur wenig. Aber ein paar Dutzend Studentinnen vereinigten ihre Bitte in romantisch, slawisch und amerikanisch gefärbtem Französisch. Unterwegs sollte es ein Picknick geben — und der Blick in das Tal der Isère mit der schönen Stadt Grenoble und den Schneebergen im Hintergrund war doch lockend genug.

Auf diese Tour kamen auch die Sonntagsgäste aus Lyon mit: Adriennes Mann und sein Chef. Herr Souvigne, der Besitzer der großen Kunstseidefabrik, die die Exportziffer der Lyoner echten Seide beinahe schon erreicht hatte. Eine Unmenge Automobile schlug aus der im hellen Sonnenschein daliegenden Stadt den Weg nach der Grande Chartreuse ein. Souvigne und Ronsard hatten ihre neuesten Wagen herübergebracht, in denen sie außer Vernaisson und seinen Damen noch deren besondere Schützlinge mitnahmen.

So gelangte auch Petra zu Ronsards Gastfreundschaft.

(Fortsetzung folgt).



Wir müssen nochmals verlängern!

Lilian Harvey
Willy Fritsch

in der reizendsten Tonfilm-Operette der Welt

Drei von der Tankstelle

mit Tschechowa / Karlweis / Rühmann
Regie: W. Thiele / Musik: W. R. Heymann
Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa

*

Ein übermütig und lustig sprudelnder Quell heiterster Laune und nie versagenden Humors.

Ufa-Ton-Woche

Nur noch bis Donnerstag

Jugendliche haben Zutritt

Intimes Theater



Heute Dienstag Tonfilm-Premiere!

Der **neue** *Al Jolson-Tonfilm ist da!*



Ab heute werden Tausende den bekanntesten Sänger der Welt

Al Jolson

sehen und hören und seine neuen Lieder werden wieder so populär werden wie „Sonny Boy"

Al Jolson und **Sonny Boy** in ihrem neuen Tonfilm:

Sag' es mit Liedern

(Das Hohe Lied der Liebe)

Die Presse schreibt: Al Jolson spielen sehen und singen hören ist ein reines Vergnügen. Davey Lee, das kleine liebe Kerlchen erobert wieder alle Herzen.

Ton-Beiprogramm * Ufa-Ton-Woche
Jugendliche haben Zutritt

Von Dienstag **Schauburg Beuthen OS.** bis Donnerstag



So wurde in Beuthen noch nie gelacht!

Solche Heiterkeitsstürme hat bisher noch kein Film ausgelöst, wie der entzückende

Tonfilm-Schwank

Zweimal Hochzeit

Es spielen, sprechen und singen:

Liane Haid • R. A. Roberts
Szöke Szakall • Lucie Englisch
Huszar Puffy • Harald Paulsen

Die heiterste und witzigste Angelegenheit, die je im Tonfilm zu sehen und zu hören war.

Tonaufnahmen von der Bergwerkskatastrophe bei Aachen
in der **Ufa-Ton-Woche.**

Nur noch bis Donnerstag
Jugendliche haben Zutritt

Kammer-Lichtspiele

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Fleischermeisters

Georg Pietsch

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses sowie den Vereinen unseren **herzlichen Dank.**

Insbesondere aber Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Wyrwoll für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 27. Oktober 1930

Agnes Pietsch und Kinder.

Oberschles. Landestheater

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Dienstag, 28. Oktober**
Veilchen vom Montmartre
Operette von Kalman

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 29. Oktober**
5. Abonnementsvorstellung
Die neue Sachlichkeit
Schwank
von Impekoven und Mathern

Trotz der unsinnigen Gerüchte, die von Neidern und den infolge unpünktlicher Zahlung ausgewiesenen Mitgliedern über den Verein in die Welt gesetzt werden, hat der Geselligkeitsverein „Deutsch-Oberschlesien", Sitz Hindenburg, Paulstraße 5, bei Siegmund und Zweigstelle Gleiwitz, bei Tischlermeister Czediwoda, Stadtwaldstraße 33 (Tel. 2393) im Monat Okt. 1930

19500 Rmk.

ausgezahlt, und zwar an Hochzeitsgeschenken:

500 Mk. an Frau Magda Czysz, geb. Opielka, Hindenburg,
1000 Mk. an Herrn Erich Konietzny und Frau Emmy, geb. Bittner, Hindenburg,
1000 Mk. an Frau Hanne Schubert, geb. Kapitsch, Plauen i. V.,
500 Mk. an Frau Klara Smolka, geb. Weber, Hindenburg,
500 Mk. an Frau Gertrud Plaszczyk, geb. Blachut, Hindenburg,
500 Mk. an Frau Elinore Pyrdok, geb. Klokosch, Hindenburg,
500 Mk. an Herrn Arthur Knetschowsky, Ratibor,
500 Mk. an Frau Elisabeth Backhaus, geb. Przewodnik, Biskupitz,
500 Mk. an Herrn Wilhelm Goldmann, Hindenburg,
1000 Mk. an Herrn Wilh. König u. Frau Marie, geb. Stawinoga, Mikultschütz,
1000 Mk. an Herrn Arthur Kujath, Dannenwalde, Kr. Ostprignitz,
500 Mk. an Frau Gertrud Latzek, geb. Ordon, Hindenburg,
500 Mk. an Frau Amalie Pieloz, geb. Stanitze, Hindenburg,
1000 Mk. an Herrn Theodor Beier u. Frau Hedwig, geb. Baron, Hindenburg,
500 Mk. an Frau Franziska Otromba, geb. Kohlbrenner, Kattowitz,
1500 Mk. an Herrn Heinrich Czora und Frau, geb. Fitzia, Hindenburg,
1000 Mk. an Herrn Anton Gybatta und Frau, geb. Lube, Kattowitz,
500 Mk. an Herrn Bruno Polednik, Mikultschütz,
1000 Mk. an Frau Marie Baron, geb. Heisig, Peiskretscham,
500 Mk. an Herrn Johann Beck, Gleiwitz,
1000 Mk. an Herrn Albert Loch und Frau Regina, geb. Piecha, Sosnitza,
1000 Mk. an Herrn Paul Knura u. Frau, geb. Walenzik, Hindenburg.

An Geschenken
nach vierjähriger Mitgliedschaft:

500 Mk. an Herrn Georg Siegmund, Hindenburg,
500 Mk. an Herrn Oskar Siegmund, Hindenburg,
500 Mk. an Fräulein Käthe Goldmann, Hindenburg,
500 Mk. an Fräulein Elisabeth Czediwoda, Hindenburg,
500 Mk. an Herrn Alfred Kaufer, Hindenburg,
500 Mk. an Herrn Viktor Czediwoda, Hindenburg,

---

5 Mk. monatlich beginnend
Koffer-Apparate
Hauben-Apparate

8 Mk. monatlich beginnend
Stand-Apparate



Tontechnisch die Besten

ODEON-ELECTRIC
Columbia, Parlophon
Musik-Apparate
Columbia-Haus
der
Elektra-Musik
G. m. b. H.
BEUTHEN OS.
Bahnhofstr. 5

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

DELI-Theater

Beuthen OS.
Dyngosstraße

Das DELI-Theater bringt wieder einen großen Schlager

den famosen deutschen
100% Ton- und Sprechfilm

Der keusche Josef

Das Lustigste und Netteste, was uns bisher der Tonfilm brachte!

Mitwirkende:

Henry Bender - *Kunstdünger en gros*
Paul Heidemann - *Kunstmaler*
Harry Liedtke - *der ziemlich keusche Josef*
Ida Wüst - *die Frau der galanten Nothilfe*
Elga Brink • Ossi Oswalda
u. a. m.

Dazu das 100% **Kurztonfilm-Beiprogramm**
und die Emelka-Tonwoche.

THALIA- Lichtspiele Beuthen OS.
Inh.: Alfred Galwas

Des großen Erfolges wegen

Walter Rilla 1. **Karriere** Tango der Liebe Lotte Lorring
Vivian Gibson 2. **Mensch ohne Gewissen** Oscar Marion.
3. **Posträuber von Arkansas**

bis einschließlich Donnerstag verlängert.

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Jusczyk)
Telephon 2962
führt **alle** Zahnarbeiten **gut** und **preiswert** aus. — Teilzahlung gestattet. —

Bekanntmachung.

Am 16. November 1930 findet die

neue Wahl der Repräsentanten der Synagogengemeinde in Beuthen OS.

statt.

Wahlberechtigt ist jedes männliche, volljährige, unbescholtene und selbständige Mitglied der Gemeinde, welches mit der Entrichtung seiner Beiträge während der letzten drei Jahre nicht im Rückstande geblieben ist.

Die Zahl der zu wählenden Repräsentanten beträgt 21.

Als Ort der Wahl wird der Sitzungssaal der Synagogengemeinde, Friedrich-Wilhelms-Ring 9, bestimmt. Die Wahl ist während der Zeit von 9—17 Uhr auszuüben.

Die Wahlliste liegt im Büro der Synagogengemeinde vom 28. Oktober bis 9. November 1930 während der Dienststunden von 8—13 und 15—18 Uhr zur öffentlichen Einsicht aus.

Während dieser Zeit kann jedes Gemeindemitglied gegen die Richtigkeit der Liste beim Gemeindevorstand Einwendungen erheben.

Wahlvorschläge sind spätestens bis zum 2. November 1930 bei dem unterzeichneten Wahlleiter einzureichen. Diesem können ferner bis zum 6. November 1930 Erklärungen über Listenverbindungen abgegeben werden.

Beuthen OS., den 28. Oktober 1930.

Der Wahlleiter.
Dr. Rothe.

Verloren!

Am Sonnabend, dem 25. Okt., abends in d. 9. Stunde, wurde ein **schwarzes Jäckchen** auf dem Wege von Gräupnerstraße 7 nach Kalidestraße 11 verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe geg. Belohng. Beuthen, Gräupnerstraße 7, Friseurgesch., abzugeben.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 179 N.

UP Lichtspiele — Gleiwitz — Capitol im Stadtgarten

Verlängert bis einschl. Donnerstag!
Beginn: 4¼, 6¼, 8½ Uhr
Unser so erfolgreiches 100%-
Tonfilm-Großlustspiel

Pension Schöller

mit der großen Besetzung:
Jacob Tiedtke, Paul Heidemann, Fritz Kampers, Kurt Vespermann, Fritz Schulz, Paul Henkels, Truus van Alten u. a.

Im Beiprogramm:
Die Micky- und Silly-Tonfilm-Groteske
Ein Sommernachtstraum
Kulturfilm: Emelka-Woche

Ab Freitag:
E. A. Duponts, des Regisseurs des Tonfilms „Atlantic" neuer großer Tonfilm
„Zwei Welten"

Dienstag—Donnerstag
Ab 4¼ Uhr. Letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Jugendsünden

Ein Film von Leichtsinn und Liebe mit
Marg. Schön, Henry Peters Arnolds
Erna Morena, Leopold von Ledebour

Ferner:

Ein roter Gentleman

Ein spannender Film vom Rassenkampf im Wilden Westen mit
Rod La Rocque

Kulturfilm DLS.-Woche

Ab Freitag:
Paul Wegener in
„Fundvogel"
nach dem Roman von HANNS HEINZ EWERS

HINDENBURG OS.
Kasino der Donnersmarckhütte
Cäcilienverein St. Andreas
Leitung: Otto Porwik

Donnerstag, d. 30. Oktober 1930
abends 20¼ (8¼) Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

für die St. Josefs-Kirche

MITWIRKENDE:
Heiteres oberschlesisches Funkquartett,
Konzertpianist GEORG RICHTER,
Cäcilienverein St. Andreas.

Preise der Plätze: 1. Platz 2,00 Mk. 2. Platz 1,50 Mk., 3. Platz 1,00 Mk., Galerie 1,00 Mk., Stehplatz 0,50 Mk., Vorverkauf Musikhaus Cieplik, Hindenburg.

Bechstein-Flügel vom Alleinvertreter Musikhaus Cieplik.

Der Vorsitzende: ZWIOR, Pfarrer.

Evangel. Gemeinde Gleiwitz.
Christliche Weltanschauungswoche

vom 26. Oktober bis 1. November 1930 jeden Abend 8 Uhr in der Evangelischen Kirche
Redner: Pastor Schulz, Liegnitz.

Themen für:
Dienstag: „Die Wirklichkeit des lebendigen Gottes".
Mittwoch: „Die Macht der Finsternis".
Donnerstag: „Wer war Jesus?".

Eintritt frei!

Hierzu ladet herzlich ein
der Gemeindekirchenrat.

Streng diskret! Teppiche Gardinen, Bettwäsche, Leibwäsche, Steppdecken und Stoffe gibt auswärtige Firma an Beamte und Festangestellte **ohne jede Anzahlung** bis 15 Monatsraten. **1. Zahlung Januar.** Verlangen Sie unverbindlich. Vertreterbesuch. Berufs- und Zeitangabe erbeten. Angeb. unter **B. 564** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Ufa
Schauburg
Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Des Riesenerfolges halber
2. Woche verlängert:

DER GREIFER

der sensationelle Revue- und Kriminalfilm
mit
Hans Albers, Charlotte Susa, Karl Ludwig Diehl, Hermann Blaß, Harry Hardt etc.
Regie: Rich. Eichberg.

Die Ufa-Tonwoche
u. a. Reichspräsident Hindenburg spricht während seiner Rheinlandreise.

MICKY-MAUS:
Das Dampfroß steigt
Täglich 4[15], 6[15], 8[30].

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 28.—30. 10. 30. Ein 3-Schlager-Programm!

1. Film: **Käthe von Nagy** in: **Aufruhr im Junggesellenheim**
mit Siegfried Arno, Adele Sandrock, Albert Paulig
8 äußerst lustige Akte

2. Film: **Betty Astor** in: **Ist Eddy Polo schuldig?**
Ein Sensationsfilm von Oskar Ebelsbacher und Leo Lasko in 7 Akten

3. Film: **Ruth Mix, der Schrecken von Oklahoma**
Will man dem Glück entgegengeh'n
Muß man den Männerfang versteh'n — 4 Akte

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Wölfelsgrund

Kurhotel Tel. 14 **„Tiroler Hof"**

Behagliche Zimmer, erstklassige Verpflegung, auch Diät / Mäßige Preise
Auf Wunsch ärztliche Behandlung u. Kur.

Kunst und Wissenschaft

„Veilchen vom Montmartre“

Erstaufführung der neuen Kálmán-Operette in Beuthen

Soll man, angesichts einer wirklich neuen, vor wenig Wochen in Hamburg zur deutschen Uraufführung gebrachten Operette, mit der sich einer der bekanntesten Namen unserer neueren Komponisten verbindet, wieder einmal verkünden, daß das Ende der Operette herangekommen ist? Daß unsere verdammt anspruchsvolle „Zeit“, daß unser romantischer Geschmack der neuen Sachlichkeit die alte Süßlichkeit des Operettenkitsches nicht mehr erträgt? Man möchte solche Fragen im Interesse eines finanziell schwer kämpfenden Theaters gern unausgesprochen lassen — aber ist es nicht besser, offen davon zu reden, Unrettbares schneller zu stürzen, um lebenskräftigeren Dingen auf der Bühne zum Durchbruch zu verhelfen und damit dem Theater selbst den besten Dienst zu tun? Hat nicht ein so versierter Bühnenroutinier wie Kálmán selber empfunden, daß die alte Operettenmanier zum mindesten neu aufgebügelt werden muß, wenn er sein neuestes Werk mit schweren Koloraturen ausstaffiert, gestopfte Trompeten ins Orchester tut und bei einer Reihe der „gängigsten“ Opern griffeste Anleihen macht? (Herrschte nicht in unseren Theatern die Sitte, die Hüte in der Garderobe abzugeben, man müßte sie fortgesetzt abnehmen, um alte Bekannte aus „Bohème“ und „Hoffmanns Erzählungen“ zu begrüßen.) Ist nicht das Orchester opernhaft stark besetzt und ist nicht der Schluß des ersten Aktes überhaupt Oper in Reinkultur? Hinter diesem bescheidenen Veilchen verbirgt sich — man verzeihe den wahrlich kühnen Vergleich — ein bombastisches Blumenarrangement, dessen Düfte aus einem wohlassortierten Lager sämtlicher Produktionsfirmen stammen. Dabei bleibt selbstverständlich genug Eigenes; die etwas breite und auf einer einzigen Melodie aufgebaute Ouvertüre enttäuscht zunächst, doch schon im ersten Akt folgt eine Reihe von Terzetten und Quartetten, die Rhythmus und Klang haben, und wenn dann der Slow-Fox „Du guter Mond“ anklingt, ist man schon bereit, alles zu vergeben, wobei hinzugefügt werden muß, daß auch das Auftrittslied des Veilchens, „Ich sing' mein Lied in Regen und Schnee“ sehr wohl angängig ist. Schmissig und lebendig im Ohr wirkt auch der Cancan im Finale des zweiten Aktes und der Fox-Trott des dritten Aktes, auf dem der Baßbuffo den nicht eben übermäßig geistreichen Text singt: „Kokettier' nicht, Josephin'!“

Vom Inhalt des Werkes genügt es zu sagen, daß es sich um „Film und Leben der kleinen Ninon“ und als moralisierendem Gegenstück dazu um das wundersame Schicksal des kleinen Blumenmädchens vom Montmartre handelt, daas in die leichte Gesellschaft dreier Freunde gerät und, nachdem sie von ihrem ausbeuterischen Pflegevater befreit ist, als Tochter einer großen Berühmtheit das Glück der Liebe und Ehe genießen kann.

Die Beuthener Aufführung dauerte trotz, wie mir versichert wurde, zahlreicher Striche, dreiundeinehalbe Stunde. Das ist nicht nur für die bezahlten, sondern auch für die zahlenden Mitwirkenden (einschließlich der Freikarteninhaber) zuviel. Man wird noch viel mehr streichen müssen, und zwar, soweit sich das nach einmaligen und erstmaligen Anhören des Werkes so aus dem Aermel schütteln läßt, etwa im ersten Akt die breitausgesponnenen Männerszenen, dazu einige der allzu dick aufgetragenen Tanzeinlagen, fast die ganze Parigi-Affäre einschließlich der dazu gehörigen Chorszenen bis auf das zur Handlung notwendige Gerüst, und auch im dritten Akt wird ohne Schaden die Probeszene, die Pfändungsszene, eine Foxtrottstrophe und mancherlei Kleinwerk wegfallen müssen, um das Stück auf eine erträgliche Zeitdauer zu bringen. Das alles hätte eine mit Verständnis für die Möglichkeiten der Bühne arbeitende Regie vorher sehen müssen, ehe die Aufführung selbst die Unhaltbarkeit des gezeigten Umfanges vor der Oeffentlichkeit bewies.

War also der Gesamteindruck der Aufführung reichlich ermüdend, so muß man Einzelleistungen umso höher anerkennen. Um beim musikalischen Teil zu bleiben: Kapellmeister Felix Oberhoffer hatte das Werk sauber und gewissenhaft einstudiert. Das Orchester klang weich und duftig, wie ein echter Kálmán klingen muß, war im Forte nie aufdringlich und hatte prächtigen Rhythmus. Die schwierigen Chorszenen klappten restlos; bei dem unterschiedlichen Stimmaterial auf der Bühne gelang dem Dirigenten der Ausgleich zugunsten der Verständlichkeit des Gesangsparts vollkommen glücklich.

Die Hauptrolle sang Elsa Geiswinkler. Ihre Violetta blieb darstellerisch der Rolle mancherlei schuldig, obwohl sie die Figur dazu mitbringt, und im Sprechen kam mir die Häufung der orthographischen (!) Fehler gar zu „böhmisch“ vor. Musikalisch setzte sie sich dank der einfühlsamen Orchesterbehandlung des Kapellmeisters gut durch und brachte ihre Koloraturen ganz wundervoll zur Wirkung. Ihre Gegenspielerin, Nitta Rheingold, gab die Ninon. Eine hübsche Figur, ein nettes Stimmchen, eine gute Portion natürliche Frische ließen hier etwas ganz Reizendes vor Augen und Ohren entstehen. Die drei Bohèmiens Raoul, Henry und Florimond wurden von Anton Wengersky, Ludwig Dobelmann und Martin Ehrhard verkörpert, wobei man die überlegene darstellerische Begabung Ehrhards wieder einmal bewundern konnte und an Wengersky eine ziemlich heftige stimmliche Enttäuschung erlebte. Dobelmann tat schlecht und recht in seiner kleinen Rolle mit. Die Rosinen tat wieder Theo Knapp als Pisquatschec in den unter seiner Regie etwas breit zerlaufenen Kuchen — und wer mag Rosinen nicht gern?! Stefan Stein als Offizier mit Kulturbelangsverpflichtung zeigte intrigante Forsche, sang und tanzte dazu recht nett, Max Schneider als Parigi und Paul Schlenker als Baron Rothschild gaben ihren Episodenrollen ein eigenes Gesicht.

Daß die moderne Frau der Biedermeierzeit nicht in Rokokokostümen umhergelaufen ist, sollte man, wenn nicht in der Kostümwerkstatt, so doch am Regiepult wissen; wenn nicht, kann man es durch einiges selbständiges Nachdenken feststellen, jedenfalls erspart man es dadurch einer mit guten Augen und guten Ohren, leidlicher Auffassungsgabe sowie einer mäßigen Allgemeinbildung begabten Kritik, sich wegen fortgesetzter Besserwisserei mißliebig zu machen.

Ein freundlich gestimmtes Sonntagspublikum nahm die Neuheit freundlich auf, klatschte nach dem ersten Akt willig Beifall, zeigte aber doch am Schluß starke Ermüdungserscheinungen, sodaß der Applaus zum guten Ende recht matt klang. Der auf die Einstudierung verwandte Fleiß hätte immerhin und trotz alledem mehr verdient.

E—s.

Konzert der „Liedertafel Hindenburg“

Anläßlich der 10jährigen Dirigententätigkeit des 1. Chormeisters, A. Kutsche, fand ein Konzert am Sonntag um 20 Uhr in der Aula der Hindenburger Mittelschule statt. Warum sollte man in unserer heutigen schnellebigen Zeit ein solches Jubiläum nicht feiern? 10 Jahre Arbeit in einem Chorverein bedeuten schon etwas, für den Dirigenten und den Chor, das heißt: es stände schlimm um beide, wenn sie nichts bedeuteten.

Und daß sie in unserem Falle etwas bedeuten, beweist schon die Ausweitung, die der „MGV. Liedertafel“ genommen hat, der zwar noch ein Männergesangverein — glücklicherweise keine Liedertafel mehr ist — sich aber außerdem noch einen Frauenchor angegliedert hat, als selbständigen Chor und als Ergänzung zum gemischten Chor, und endlich aus diesem gemischten Chor noch einen Madrigalchor, Auswahl-Kammerchor, oder wie man ihn nun nennen will, herausdestilliert hat, außerdem noch ein Hausorchester. Was alles die Aufgeschlossenheit von Dirigent und Chor für die Erfordernisse modernen Musizierens beweist.

Gegen das Programm des Abends, das im 2. Teil als Hauptstück die „Herrgottskantate“ von Hansmaria Dombrowski brachte, sind freilich einige Einwendungen zu machen: der erste Teil war zu dürftig, die einzelnen Lieder nicht durchweg gut gewählt.

Den Anfang machte der Männerchor mit Beethovens „Fahr wohl, du goldne Sonne“ und Pfusch' „Herr, mein Gott, verlaß mich nicht.“ Das erste war recht fein ausgearbeitet, im zweiten klangen die Stimmen, besonders im Forte, noch etwas rauh und unkultiviert. War es das Wetter oder ist es das noch nicht ausreichende Eingesungensein zum Saisonbeginn? Auch beim Frauenchor, der mit einem Volkslied begann „Ich liebe Gott bis in den Tod“, klingen die Soprane in der Höhe noch etwas grell. In dem nun folgenden, vom Streichorchester begleiteten Mozartschen „Bald prangt den Morgen zu verkünden“ wie dem „Wanderlied“ von Schultze waren sie ausgeglichener. Doch hätte dieses letzte außerordentlich anspruchslose Lied nicht nur nicht hinter Mozart, sondern überhaupt nicht auf einem ernsthaften Konzertprogramm stehen dürfen.

Der Männerchor sang darauf „Des Liedes Heimat“ von Prümers und gab als beste Leistung und wirksamen Abschluß des ersten Teiles die Volksweise „Es zogen drei Reiter zum Tore hinaus.“ Ein „Arioso“ von Händel, für Kammerorchester und Bariton, von S. Ochs bearbeitet, leitete den 2. Teil stimmungsvoll ein. Dr. Schön sang es mit warmer, tragender, unr manchmal etwas nasalgefärbter Baritonstimme.

Der Kammerchor, Orchester, Sopran und Baritonsolo sowie ein Sprecher (Paul Kania) brachten nun die Herrgottskantate zum Vortrag. Dieses neuzeitliche „Oratorium“, ein Werk von tiefer religiöser Inbrunst — zu dem man sich ein Textbuch gewünscht hätte — versucht, ähnlich wie Honeggers „David“, eine neuzeitliche chorische Form zu finden, ohne durch Atonalität oder gesuchte Originalität imponieren zu wollen. Der Kammerchor zeigte sich seiner Aufgabe vollkommen gewachsen, auch die Rezitationen des Sprechers hinterließen tiefen Eindruck. Die Solostellen der Sopranistin — Magda Schön-Arndt, — hätten bisweilen stärker tragend und führend sein können. In einem längeren Orchesterzwischenspiel wurde das Kirchenlied „Liebe, hier sind deine Höhen“ wirkungsvoll verwendet, dann als Fuge verarbeitet. O. Kutsche führte sicher und überlegen.

Das Publikum zeigte sich von dem interessanten Werke stark ergriffen, wenn auch einige Befremdung über Charakter und Stil des Werkes nicht zu verkennen war. Jedenfalls ist die Absicht des Dirigenten, neue Wege zu gehen, musikerzieherisch zu wirken, für Chor und Publikum, durchaus anzuerkennen.

—rk.

Ein Zentralarchiv des deutschen Volksliedes in Rußland

Die deutschen Sprachinseln und Streusiedelungen sind für die Volksliedforschung immer sehr ergiebig gewesen; durch die sprachliche und kulturelle Isolierung haben sich hier oft alte Lieder oder altertümliche Fassungen erhalten, die in Deutschland bereits lange verschwunden sind. Reiches Material auf diesem Gebiet hat man so in den letzten Jahren auch in den deutschen Dörfern der Sowjet-Union gesammelt, und namentlich in dem am Staatlichen Kunsthistorischen Institut in Leningrad errichteten Archiv des deutschen Volkslieds sind aus dem Schwarzmeergebiet und dem Kreis Leningrad über 3000 Texte und etwa 1000 Melodien zusammengebracht und katalogisiert worden. Wie der Leiter des Archivs, Viktor Schirmunski, in dem bei W. de Gruyter jetzt zum zweitenmal erscheinenden Jahrbuch für Volksliedforschung berichtet, soll auch ein Teil der in der Wolga-Republik angelegten öffentlichen und privaten Sammlungen dem Leningrader Archiv eingegliedert werden, sodaß die Möglichkeit gegeben ist, es als Zentralarchiv des deutschen Volksliedes in Rußland auszubauen. Von hier aus ist dann ein Austausch mit den kleineren, in Odessa, in dem transkaukasischen Ort Helenendorf und anderwärts bereits bestehenden Sammlungen beabsichtigt. Aus den Leningrader Beständen soll ein Krimer Liederbuch und eine umfangreiche Sammlung deutscher Volkslieder aus dem Newagebiet veröffentlicht werden.

Gemeinschaftsmusik

„Musik machen ist besser als Musik hören“

Von Dr. Rudolf Gerber, Privatdozent an der Universität Gießen

Seit einigen Jahren hallt es in der Musikwelt wider von Schlagworten wie Laienmusik, Musik für Liebhaber, Gemeinschaftsmusik, Gebrauchsmusik usw. Alle diese Begriffe, die auch heute noch lebhaft umstritten werden, stimmen in einem Punkte überein: sie beziehen sich auf eine neue Form der musikalischen Produktion und Reproduktion, sie wollen dem künstlerischen Schaffen und der künstlerischen Darbietung, dem Konzert, eine neue Bedeutung, einen neuen Sinn geben. Das ist gewiß ein sehr löbliches Unterfangen. Denn das moderne Konzertwesen ist allmählich in ein Stadium gekommen, wo es zu einer leeren Form geworden ist, die keine Lebensfähigkeit mehr besitzt. Der erzieherische Zweck des Konzertes ist längst geschwunden. Im Mittelpunkt steht der Sänger, der Pianist, der Dirigent, die alle in erster Linie nur sich hören lassen wollen. Nicht das Kunstwerk. Das bezeugen allein schon die mitunter geradezu abenteuerlichen Programmzusammenstellungen, die in den seltensten Fällen einem ästhetischen Geschmack Rechnung tragen. Die artistischen Anforderungen wachsen ins Ungeheuerliche, der Konzertbesucher will Höchstleistungen und begeistert sich an einer musikalischen Akrobatik, für die der ästhetische und ethische Wert des musikalischen Kunstwerks gleichgültig ist. Er merkt dabei nicht einmal, daß die Distanz zwischen ihm und dem Hexenmeister da droben auf dem Podium immer größer wird, daß er selbst zur absoluten Passivität verurteilt ist.

Teilweise bedingt war diese Entwicklung durch die immer schwieriger sich gestaltende technische Beschaffenheit der musikalischen Kunstwerke. Namentlich seit der Jahrhundertwende hat in der musikalischen Komposition eine technische Verfeinerung Platz gegriffen, die dem Nicht-Berufsmusiker eine leidliche Bewältigung in sehr vielen Fällen unmöglich machte. Hier war also der Kontakt zwischen Schaffendem und Aufnehmendem gestört. Die Kreise beider Gruppen schnitten sich nicht mehr. Das war in ganz besonderem Maße der Fall in der expressionistischen und futuristischen Aera vor und unmittelbar nach dem Weltkrieg. Es war hier freilich nicht nur die Technik, die der Ausführung durch den Laien unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellte. Hier stieß vor allem der ganz neuartige

Charakter der Tonsprache bei der Mehrzahl der Musikliebhaber und Konzertbesucher auf hartnäckigen Widerstand. Das war keine Kunst mehr, die der Allgemeinheit etwas zu sagen hatte. Sie konnte nur noch vom Schöpfer und seinen eingeweihten Jüngern nachempfunden werden. Die Isolierung und Vereinsamung des schaffenden Künstlers waren nicht weiter auf die Spitze zu treiben. Das fühlte man auf beiden Seiten, und beiderseits hat man Mittel und Wege gesucht, um aus dieser Sackgasse herauszukommen, um eine Kunst ins Leben zu rufen, die den Künstler mit dem Publikum, auf das er nun einmal angewiesen ist, verband, statt ihn von ihm zu trennen.

Es ist der musikalischen Jugendbewegung als ein großes Verdienst anzurechnen, daß sie zuerst mit dem starren, erkalteten System der konventionellen Konzertmusik erfolgreich gebrochen hat. In ihrer Loslösung von den bestehenden Gesellschaftsformen schuf sie ein neues Ideal des Musizierens, die Form des gemeinsamen Musikmachens und Musikerlebens. Nicht die technisch einwandfreie und studierte Wiedergabe stand im Vordergrund, sondern die Ausdruckswerte der Musik selbst. Daß auf der anderen Seite die führenden Geister der jüngsten Musik die Unhaltbarkeit der seitherigen Form des Musiklebens (richtiger: Musikbetriebes) durchschaut haben und darauf bedacht waren, die modernen Kunstbestrebungen der Allgemeinheit zugänglich und verständlich zu machen, läßt erkennen, daß die musikalische Revolution seit A. Schönbergs Opus 11 tief Wurzel gefaßt hatte. Die modernen Schaffensergebnisse sollten ein lebendiges Besitztum aller „Kenner und Liebhaber" sein, sie sollten ferner nicht mehr allein von Virtuosen und Berufsorchestern einer bunt zusammengewürfelten Masse, die sich Publikum nennt, in dekorativen Abendkonzerten vorgesetzt werden, sondern dafür bestimmt sein, von einer, wenn auch noch so kleinen, in sich geschlossenen organischen Gemeinschaft zur Freude und Erbauung aller Gleichgesinnten ausgeführt zu werden. Die Verwirklichung dieser Idee brachte es mit sich, daß der neue Musikstil sich zu vereinfachen, abzuklären begann, daß sowohl die Technik wie die Tonsprache schlichter bezw. verständlicher wurden. P. Hindemiths „Sing- und Spielmusiken für Liebhaber und Musikfreunde" seit dem Jahre 1926 bedeuten hier einen verheißungsvollen Anfang. Sie haben nicht wenig dazu beigetragen, die bestehende Kluft zwischen Fachmusiker und Laien zu verringern, und der modernen Tonkunst im Rahmen der Hausmusik Eingang zu verschaffen. Hindemith selbst spricht es aus: ein Komponist sollte heute nur schreiben, wenn er weiß, für welchen Bedarf er schreibt. Wenn er weiß, daß ein musizierfreudiger Zirkel, mag dies ein Landerziehungsheim, ein Gymnasium, ein Liebhaberorchester oder ein beliebiger Gesangverein sein, dieser Musik bedarf. Hindemiths „Sing- und Spielmusiken", die in bunter Folge erscheinen, sind „weder für den Konzertsaal noch für den Künstler geschrieben". Sie wollen vielmehr, „Leuten, die zu ihrem eigenen Vergnügen musizieren und singen, oder die einem kleinen Kreis Gleichgesinnter vormusizieren wollen, interessanter und neuzeitlicher Uebungsstoff sein". Das bedeutet auf der einen Seite eine Absage an das klassisch-romantische Schaffensideal, das den Künstler weit ab vom Publikum rückte, ihn mit dem Nimbus des leidenden Genies umgab. Und andererseits ist damit gesagt: Musik machen ist besser als Musik hören. Der Liebhaber soll nicht mehr zu bloßem Zuhören verurteilt sein, sondern aktiv an der Ausführung des Kunstwerks teilnehmen. Die Hausmusik, die besonders im vergangenen Jahrzehnt darniederlag — nicht zuletzt eine Folge des Radios, das die Musikbeflissenen zur Bequemlichkeit und Oberflächlichkeit erzieht — soll aus dem Geiste der neuen Musik heraus erneuert und belebt werden.

Aber auch die öffentlichen Konzert- und Theateraufführungen selbst versucht man einer grundlegenden Reform zu unterziehen. In Hindemiths viel angefochtenem „Lehrstück", das im Rahmen der Baden-Badener Kammermusik 1929 zur Uraufführung kam, wird das Publikum zu aktiver Beteiligung aufgefordert. Die Schar der Zuhörer soll Stellung nehmen zu den Vorgängen auf der Bühne, die von Dilettanten gesungen, gespielt und getanzt werden. Bleibt auch die Bedeutung des „Lehrstücks", das bereits einige Nachfolger gefunden hat, noch reichlich problematisch, so ist den „Spielen und Liedern für Kinder", die bei den diesjährigen Darbietungen neuer Musik in Berlin zur Vorführung gelangten, erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Hier ist der Kreis der Gemeinschaftsmusik auf die kleinsten Musikliebhaber, die Kinder, ausgedehnt, deren Spiele („Eisenbahnspiel", „Wir bauen eine Stadt" u. a.) durch Singen und Spielen ausgeschmückt und belebt werden. Diese Kinderspiele sind in erster Linie zur Belehrung und Uebung für Kinder geschrieben, weniger zur Unterhalung erwachsener Zuschauer. Das all diese Musikstücke, trotz ihres modernen Gepräges in technischer Beziehung durchaus anspruchslos und leicht ausführbar sind, ist selbstverständlich.

Ueberblickt man diese in großen Zügen geschilderten Bestrebungen der letzten Jahre, die auf eine Musik hinzielen, welche nicht mehr lediglich das Interesse des Fachmusikers erweckt, sondern den Bedürfnissen einer wirklichen Gemeinschaft (und nicht einer bunt gewürfelten Masse) entsprechen will, eine Musik, die für den Liebhaber im engeren Sinne und ganz allgemein für einen bestimmten „Verbraucher" geschrieben ist, so erkennt man darin eine ganz natürliche Reaktion gegen die Ausschließlichkeit, mit der die Musik seit Beethoven eine Angelegenheit des Fachmusikers war, der seine Kunst und Kunstfertigkeit einer festlich gestimmten, aber gleichwohl konventionellen Zuhörerschaft vorsetzte. Wie die modernste Tonkunst in geistiger Beziehung manche Fäden spinnt zur Vor-Beethovenschen, barocken und gotischen Musik, so verbindet sie mit jenen Epochen auch das in jüngster Zeit hervortretende Bestreben, das Kunstwerk in einen Umkreis hineinzustellen, es einen Zweck erfüllen zu lassen. Noch Haydns und Mozarts Sinfonien, vor allem aber Bachs Kantaten, die Motetten der Niederländer des 15. und 16. Jahrhunderts hatten einen „Zweck", waren Gebrauchsmusik in irgend einem Sinne. Dieser Zweckgedanke ging dem 19. Jahrhundert verloren. Hier herrschte die Anschauung des l'art pour l'art: hatte die Kunst einen Zweck, so war sie eine solche zweiten Grades. Ein wirkliches Kunstwerk kann der Künstler nur schaffen, wenn „der Geist über ihn kommt", wenn er sich von allen äußeren Zwecken frei hält und das Kunstwerk seinem Genius abringt. Wir sind heute „sachlicher" geworden und glauben, daß ein musikalisches Kunstwerk (gleichwie ein architektonisches) darum nicht minder wertvoll zu sein braucht, wenn es einen hohen Zweck verfolgt, indem es zur ästhetischen Erziehung des Menschen beiträgt.

Hochschulnachrichten

Berufung. Der Professor für innere Medizin an der Universität Halle, Dr. Pietrusky, hat einen Ruf als Ordinarius für gerichtliche Medizin an die Universität Bonn angenommen.

60. Geburtstag von Geheimrat Eugen Rost. Geheimrat Prof. Dr. med. et phil. Eugen Rost, der Vorsteher des Physiologisch-Pharmakologischen Laboratoriums im Reichsgesundheitsamt, wurde 60 Jahre. Er gehört dem Amte seit 1902 an und hat über Arzneimittel und Gifte, dann im Kriege besonders über Fragen der Volksernährung Bedeutsames gearbeitet. Erinnert sei an sein Zusammenwirken mit der Quäker-Mission in der Zeit nach dem Kriege, wie denn überhaupt die Volksgesundheit, das Volkswohl diesem tatkräftigen, selbstlosen und umsichtigen Forscher vieles zu danken hat. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind die zusammen mit Starkenstein und Pohl geschaffene Toxikologie und vor allem das gemeinsam mit Georg Klemperer gearbeitete, geradezu einzigartige Handbuch der Arzneiverordnungslehre rühmend zu nennen.

Schweizer Lehrer besuchen das Rheinland. Unter Führung des Präsidenten der Schweizer staatlichen Schulsynode unternehmen etwa 50 Lehrerinnen und Lehrer eine Rheinlandreise. Die Gesellschaft besichtigte in Düsseldorf verschiedene Museen und das Planetarium und setzte die Reise nach Duisburg fort, um auch das westdeutsche Industriegebiet kennenzulernen.

Heute spricht Bernard Shaw im Deutschen Rundfunk

Im Programm der aktuellen Abteilung der Berliner Funkstunde werden die Reden, die Bernard Shaw und Albert Einstein auf einem Bankett in London halten, heute abend von 10,40 bis 11 Uhr übertragen. Bernard Shaw spricht über Einstein.

Hans Chlumberg †. Hans Chlumberg, der in der vorigen Woche im Leipziger Schauspielhaus mit der Uraufführung seines Dramas „Wunder um Verdun" einen viel beachteten Erfolg hatte, ist am Sonnabend im Leipziger Krankenhaus St. Georg gestorben. Er hatt sich während der Theaterproben eine Sturzverletzung zugezogen, deren Folgen er jetzt, einige Tage nach seiner Premiere, erlegen ist. Chlumberg war im Jahre 1926 Preisträger des Wiener Grillparzer-Preises.

Eröffnung der Direktion Curt Götz im Lustspielhaus. Am Sonnabend, 1. November, beginnt Curt Götz seine Direktion nach vollendetem Umbau des Berliner Lustspielhauses mit seiner Komödie „Hokuspokus". Die Hauptrollen sind besetzt mit Curt Götz, Valerie von Martens, Hermann Vallentin, Walter Steinbeck.

Deutsche Tanzkunst in Frankreich. Die Tänzerin Gret Palucca ist eingeladen worden, am 5. Dezember in Paris einen Solo-Abend zu geben. Mit Palucca, deren Pariser Programm eine Auswahl ihrer besten Tänze bringt, tritt zum ersten Male eine moderne deutsche Tänzerin in einem eigenen öffentlichen Abend in Paris auf.

Ein dritter Band der Propyläen-Weltgeschichte. Als dritter Band der von Professor Walter Goetz, Leipzig, herausgegebenen Propyläen-Weltgeschichte erscheint Ende Oktober der Band VIII „Liberalismus und Nationalismus". Er beginnt mit dem tollen Jahr 1848 und endet mit Bismarcks Entlassung. Zwei Kräfte bestimmen dieses halbe Jahrhundert: Zunächst der Liberalismus, der die gesellschaftliche Struktur ganz Europas verändert und der Reaktion Verfassungen abzwingt. Dann der Beginn des Nationalismus, der Drang zum Zusammenschluß zu Nationalstaaten, der zur Entstehung der beiden neuen Großmächte Deutschlands und Italien führt. Die einzelnen Abschnitte des Bandes, der wie die beiden schon vorliegenden eine Fülle von Bildmaterial enthält, schrieben die Professoren Goetz, Leipzig, Herkner, Berlin, Luckwaldt, Danzig, und Stern, Zürich.

Katholischer Rundfunk in Europa und Amerika. Im Vatikan wird nach wie vor der Rundfunk als wichtiges Mittel der Glaubenspropaganda im Sinne der apostolischen Mission beobachtet. Man ist sicher, auch jenseits der neuen Vatikanstation die Rundfunksysteme nicht vernachlässigen zu dürfen. Darum hat soeben das Bestreben des Erzbischofs von New York, Kardinal Hayes, möglichst zu einem festen Vertrag zwischen der Kirche und den Rundfunkgesellschaften zu kommen, den vollen Beifall des Heiligen Stuhles gefunden. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen waren eine „katholische Stunde" im Rundfunkprogramm einiger amerikanischer Gesellschaften, die nach Möglichkeit auch in den Programmen anderer Länder eingeführt werden soll. Die Prälaten in den verschiedenen Ländern sollen entsprechende Verhandlungen mit den nationalen oder privaten Rundfunkgesellschaften einleiten; denn „weder die Predigt, noch die Presse können das Apostolat gleich gut in alle Häuser tragen wie der Rundfunk" und „seit der Erfindung Voltas ist keine Entdeckung gemacht worden, die als ein gleich wertvolles Mittel von wunderbarer Schnelligkeit im Dienste der christlichen Wahrheit zu benutzen ist": das ist der Ausspruch des gegenwärtigen Papstes.

Oberschlesisches Landestheater. Am Dienstag gelangt in **Hindenburg** um 20 Uhr die Operette „Veilchen vom Montmartre" zur Aufführung. Als fünfte Abonnementsvorstellung geht am Mittwoch um 20 Uhr in **Beuthen** der Schwank „Die neue Sachlichkeit" in Szene. Auf die am Freitag in **Beuthen** um 20 Uhr stattfindende Erstaufführung des völlig neu inszenierten Schauspiels „Wilhelm Tell" sei heute schon aufmerksam gemacht, ebenso auf die am Sonntag um 15,15 Uhr stattfindende „Carmen"-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Bühnenvolksbund. Die Theatergemeinde bringt als nächste Vorstellung am Freitag für Gruppe B „Wilhelm Tell" und Sonntag, den 2. November, zum letztenmal als Nachmittagsvorstellung „Carmen". Die Karten für diese beiden Aufführungen sowie für die Sondervorstellung Sonntag, den 9. November, 15,30 Uhr, „Mädi" werden jetzt schon ausgegeben.

Jugend bekennt: So sind wir! Von Frank Matzke: Verlag Philipp Reclam jun., Preis geh. Mk. 4.50, geb. Mk. 6.50.

Die Probleme der jungen Generation stehen jetzt im Mittelpunkt der Erörterung. Der Autor entstammt der Generation zwischen zwanzig und dreißig; er legt das innerste Wesen der neuen Jugend frei. Dadurch, daß das Wesen der neuen Generation in ihrer Form erkannt ist, sind alle Feststellungen über den üblichen Streit der Meinungen hinausgehoben in eine allgemeinere Gültigkeit. Ohne Ueberhebung, doch nicht ohne Selbstbewußtsein, legt hier einer aus der neuen Jugend ein Bekenntnis ab, das großartigste und geschlossenste, dessen sie bisher fähig war. Es wird die begeisterte Zustimmung aller Lebendigen in der Jugend finden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetensitzung in Beuthen

Kampf um die erhöhte Biersteuer

Mit 20:24 Stimmen angenommen — 2. Lesung in einer weiteren Sitzung

(Eigener Bericht)

Mehr Klarheit!

Beuthen, 27. Oktober.

Großkampftag im Stadtverordnetensaal! Nervosität überall bei den Vertretern der Bürgerschaft! Ueberfüllung im Zuhörerraum. Der Regierungspräsident hatte den Beschluß der letzten Stadtverordnetensitzung, die für das Arbeitsbeschaffungsprogramm notwendigen Mittel durch die in der Notverordnung verankerten Steuern zu beschaffen als nicht ausreichend erklärt und die **Steuerzuschläge zur Grundvermögenssteuer auf 400 Prozent erhöht.** Unter diesen Voraussetzungen muß die Bier- oder die Bürgersteuer innerhalb eines Monats eingeführt werden, da sonst nicht mehr mit einer Genehmigung der Anleihe zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms gerechnet werden kann. Da die wirtschaftliche Not der Ausgesteuerten aber keinen Aufschub erduldet und sofortige Maßnahmen erforderlich macht, brachte der Magistrat **den Dringlichkeitsantrag auf Einführung der Biersteuer ein und versuchte auf diese Weise die Finanzierung der Notstandsarbeit zu sichern.** Kam es schon in der letzten Sitzung zu erregten Auseinandersetzungen bei der Aussprache über die Einführung der Biersteuer, so ergingen sich die Redner in der heutigen Sitzung in noch viel schärferen Kritiken an der Finanzpolitik und Ausgabenwirtschaft des Magistrats. Besonders die Deutschnationalen sprachen sich entschieden gegen die Biersteuer aus und machten Gegenvorschläge, die nach ihrer Ansicht weitaus besser sind und keine direkte Belastung der Bevölkerung mit sich bringen. Stadtverordneter Postdirektor Glamann beantragte, die Gemeinnützige Häuserverwaltungsgesellschaft, die die gesamten städtischen Grundstücke ohne Lasten in ihre Verwaltung übernommen hat und andererseits die hohen Mietbeträge einkassiert, zu der Aufnahme einer Anleihe für die Stadt in Höhe von rund 1 Million zu bewegen. Dazu wäre nicht einmal die Genehmigung des Regierungspräsidenten erforderlich, da es sich um reine Hypotheken einer von der Stadt abgesonderten Gesellschaft handeln würde. Ueber diesen Antrag gingen die anderen Parteien ohne Stellungnahme hinweg. Wozu auch! Man war sicher, eine Mehrheit zu bekommen, und der gerade Weg ist einfacher.

Auch die Kommunisten lehnten die Biersteuer ab, während die Sozialisten überraschenderweise in der heutigen Sitzung umfielen und sich für die Biersteuer einsetzten. Beim Zentrum war eine Spaltung in zwei Gruppen zu bemerkbar. Während Stadtv. Hylla in einer langen Rede die Notwendigkeit der Biersteuer begründete, wandte sich sein Fraktionskollege der Stadtv. Pissarek mit ebensolcher Gründlichkeit gegen die Vorlage. In der Abstimmung, die auf Antrag namentlich vorgenommen wurde, ergab sich so eine geringe Mehrheit für den Magistratsantrag. Die Sozialisten hatten ihren Standpunkt seit der letzten Tagung geändert und einstimmig mit „Ja" gestimmt.

Die Gegner der Biersteuer ließen aber noch nicht locker und beantragten zweite Lesung der Vorlage, dem auch stattgegeben wurde. So ist die Entscheidung in der heutigen Sitzung noch nicht gefallen. Man wird eine neue Tagung anberaumen müssen, neue Reden werden gehalten und wer weiß, wie die Sozialisten dann stimmen. Man kann ja seinen Standpunkt an einem Tag 24mal ändern, wie der Stadtverordnete Broll sagt, nun erst in einer Woche!

Man mag zu der Biersteuervorlage stehen wie man will, man wird das Verhalten einzelner Fraktionen nicht verstehen können. Auch die Ausgesteuerten, die den Tag herbeisehnen, an dem ihnen durch Arbeitszuweisung das tägliche Brot gesichert wird, werden für eine solche wankelmütige Haltung der Stadtverordneten kein Verständnis haben. Man sollte endlich einmal Farbe bekennen. Auch die Vorschläge, die zur anderweitigen Deckung der Notstandsarbeiten gemacht werden, sollte man ernstlich prüfen. Vielleicht bietet sich doch eine Möglichkeit, das schwer ringende Gewerbe vor neuen Steuern zu bewahren. Vielleicht!? Notzeit erfordert Notmaßnahmen. Das heißt sparen und einschränken, und nicht immer wieder neue Steuern. Bei unseren Finanzverhältnissen werden wir allerdings nicht um die Biersteuer herumkommen. Wer den „Mut" besaß, bisher zu allen Vorlagen „Ja" zu sagen und mit der Ausgabenwirtschaft einverstanden war, der muß aber auch die Verantwortung besitzen, neue Mittel zu genehmigen, wenn die alten Gelder aufgezehrt sind.

Mit den vielen Reden ist den Aermsten nicht geholfen, sie wollen Arbeit und Brot, gleichgültig wie die Stadtverordneten sich zu der Finanzierungsfrage stellen. Bei etwas mehr Verantwortungsgefühl müßte man endlich zu einem Entschluß kommen, ohne große Reden bei mehr Taten!

Wettervoraussage für Dienstag. Böen, im allgemeinen Nachlassen der Regenfälle, kühl.

Finanzierung der Hilfsmaßnahmen

Auf die Anfrage des Hauptausschusses:

welche Notstandsmaßnahmen schon vorbereitet bezw. durchgeführt sind,

welche weiteren Hilfsmaßnahmen erforderlich sind,

welche Mittel über den Etatansatz hinaus bewilligt werden müssen,

welche Vorschläge für die Deckung dieser Mittel gemacht werden

wird vom Magistrat hierzu folgende Auskunft gegeben:

Als Notstandsmaßnahmen sind die von der Stadtverordnetenversammlung am 7. April 1930 beschlossenen Arbeiten sämtlich in der Durchführung begriffen. Von den in dem Arbeitsbeschaffungsprogramm in der Sitzung am 30. September 1930 bewilligten Arbeiten wird mit dem Abbau des Dammes der ROU.-Eisenbahn jetzt begonnen werden, aber nur in dem Umfange, als hierfür Mittel aus der Reichshilfe zur Verfügung stehen. Mit den anderen Arbeiten darf nach Mitteilung des Regierungspräsidenten erst dann begonnen werden, wenn die Mittel durch Bewilligung der neuen Steuern der Notverordnung bereitgestellt werden

Als weitere Hilfsmaßnahmen bringt der Magistrat in Vorschlag:

Eine Kinderspeisung sämtlicher Klein- und Schulkinder durchzuführen, deren Eltern Erwerbslosenunterstützung beziehen oder in der Betreuung des Wohlfahrtsamtes sich befinden, also auch der Kinder der Sozial-, Kleinrentner und Empfänger von Zusatzunterstützung in der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge. Die Kosten hierfür werden für die Monate November bis März mit 56 680 Mk. veranschlagt.

Kartoffeln an Wohlfahrtserwerbslose, Armenunterstützungsempfänger, Sozial- und Kleinrentner (diese nur nach Prüfung) und Erwerbslosenunterstützungsempfänger (soweit ihre Unterstützung unseren Richtsatz nicht erreicht) zu liefern. Die Kosten hierfür werden mit 23 500 Mark veranschlagt.

Zusatznahrung in Form von Mehl und Speck nach noch festzusetzenden Richtlinien zu gewähren. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 58 600 Mk.

Kohlenbeihilfen im Falle der Bedürftigkeit und nach Prüfung im Einzelfalle zu gewähren. Der Aufwand ist mit 8 275 Mark berechnet.

Der Gesamtaufwand wird sich mithin auf 147 055 Mark belaufen.

Da es sich um außerordentliche, im Haushaltsplan nicht vorgesehene Maßnahmen handelt, ist der Gesamtbetrag von 147 055 Mark außerhalb des Haushaltsplanes anzufordern. Für Deckung dieser Mittel kommen nur die Steuern der Notverordnung in Betracht.

Der Magistrat beantragt daher: Die über den Etatansatz hinausgehenden Mittel in Höhe von 147 055 Mark zu bewilligen und für Deckung dieser Mittel die durch die Notverordnung gegebenen Steuern zu beschließen.

Sitzungsbericht

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki gedenkt nach Eröffnung der Sitzung des Todes des Stadtverordneten Sanitätsrats Dr. Bloch und führt folgendes aus:

„Das älteste Mitglied unseres Kollegiums ist kurz vor Vollendung des 70. Lebensjahres verschieden. Sanitätsrat Dr. Bloch war auch das älteste diensttuende Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. 37 Jahre **hat er ununterbrochen der Stadtverordneten-Versammlung angehört.** Er hat sein reiches Wissen und seine große Erfahrung restlos in den Dienst der als Stadtverordneter übernommenen Aufgaben gestellt und hat stets mit regem Interesse an den Beratungen teilgenommen. Er hat sein Interesse in einem so hohen Maße bekundet, daß man manchmal sagen konnte, daß er sich mit leidenschaftlicher Hingabe für die Interessen der Stadt eingesetzt hat. In all den 37 Jahren hat er an der Entwicklung unserer Stadt mitgearbeitet. Die Stadtverordnetenversammlung wird ihm ein dankbares Gedenken bewahren."

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki führte **als Nachfolger des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Max Bloch den Stadtverordneten Salo Guttmann** ein und verpflichtete ihn durch Handschlag. Nach Verlesung der Dringlichkeitsanträge, die an den Schluß der Tagesordnung gestellt wurden, teilte der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß **Frau Solloch (SPD.) ihr Mandat niedergelegt hat.**

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in die Nachweisung der höheren Schulen für die weibliche Jugend, die die Richtlinien vom 21. 3. 1923 durchgeführt haben, auch die Städtische Deutsche Oberschule (Humboldtschule) aufgenommen. In dem diesbezüglichen Runderlaß hat der Minister angeordnet, daß die Unterhaltsträger der anerkannten Schulen sich **rechtsverbindlich zu verpflichten haben, jede freiwerdende Oberschullehrerinnen- oder Oberschullehrerstelle in eine Akademikerstelle umzuwandeln,** bis die Bestimmungen restlos erfüllt sind; ferner für die Herstellung des richtigen Verhältnisses zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften Sorge zu tragen und nicht planmäßige Stellen in planmäßige nach Bedarf umzuwandeln. Die Stadtverordnetenversammlung trat einem entsprechenden Beschluß des Magistrats bei.

Verwaltungsordnung für den Schulausschuß der Städtischen Katholischen Mittelschule

Seit Jahren ist von der Stadtverordnetenversammlung und vom Elternbeirat ein Schulausschuß für die Städtische Katholische Mittelschule gewünscht worden. Der Wunsch konnte bisher nicht erfüllt werden, weil wegen des Inhaltes der für diesen Ausschuß maßgebenden Verwaltungsordnung Streit zwischen dem Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und der Spitzenorganisation der preußischen Städte, dem Preußischen Städtetage, entstanden war. Nachdem dieser Streit durch Festsetzung einer Musterordnung beigelegt worden ist, wurde eine Verwaltungsordnung für den Schulausschuß vorgelegt. Der Schulausschuß besteht aus: drei Magistratsmitgliedern, drei Stadtverordneten, dem Rektor der Schule, einem Mittelschullehrer und einer Mittelschullehrerin, drei stimmfähigen Einwohnern, nach Möglichkeit Eltern von Schülern der Städt. Mittelschule, dem nach seinem Dienstrange vorgehenden oder sonst dem Dienstalter nach ältesten Ortspfarrer der katholischen Kirche und der evangelischen Landeskirche. Sofern sich in der Mittelschule mindestens 20 jüdische Kinder befinden, tritt außerdem der dem Dienstrange nach vorgehende oder sonst der dem Dienstalter nach älteste Ortsrabbiner ein. Der mit der Aufsicht über die Schule betraute Schulrat ist unter Mitteilung der Tagesordnung regelmäßig zu den Sitzungen einzuladen und auf Verlangen jeder Zeit zu hören. Er hat kein Stimmrecht.

Der Schulausschuß ist zu hören: 1. Vor der dem Magistrat obliegenden Berufung von Lehrern, 2. bei der Vorbereitung des Haushaltsplanes.

Der Schulausschuß entscheidet über: die Errichtung neuer Lehrerstellen und Klassen im Rahmen des Haushaltsplanes und die Verteilung der Lehrer auf die einzelnen Schulen, ferner über die Erteilung der Erlaubnis an Lehrer zur Uebernahme von Nebenämtern, Nebenbeschäftigungen und Vormundschaften, weiter über die Beurlaubung von Lehrern für mehr als 2 Wochen bis zu 6 Monaten, über Anträge auf Verleihung von Freistellen und Schulgeldermäßigungen und schließlich über die Entlassung von Schulkindern wegen Nichtzahlung des Schulgeldes.

Der Vorsitzende des Schulausschusses oder der von ihm bestimmte Dezernent oder ein anderes von ihm beauftragtes Mitglied hat Sitz und Stimme bei den Abschlußprüfungen der Schule. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten sind ihm rechtzeitig zu übergeben. Die Schlußzeugnisse sind von diesem Mitglied des Prüfungsausschusses in seiner Eigenschaft „als Vertreter der Stadt" mit zu unterzeichnen.

Zwischen Vertretern der Kommunisten und des Zentrums entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Bezeichnung „Katholische" Mittelschule.

Stadtv. Drzymalla zieht sich eine Rüge des Stadtv.-Vorstehers zu als er den Oberbürgermeister angreift. Stadtv. Drzymalla macht dem Stadtv.-Vorsteher den Vorwurf, daß er sich hier als Schulmeister aufspiele.

Stadtv.-Vorsteher Zawadski zu den Kommunisten: „Ja, natürlich Sie muß man erziehen!"

In der folgenden Abstimmung wird die Vorlage mit einer kleinen Aenderung entsprechend einem Antrage des Zentrums angenommen.

Nach § 8 des Ortsstatuts wegen der Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 22./26. Januar 1897 ist **eine Umlegung von Straßenbaukosten auf die Anlieger erst nach vollständiger Fertigstellung der gesamten Straßenanlage möglich,** während es häufig vorkommt, daß zwar der Straßendamm selbst vollständig fertiggestellt ist, dagegen noch nicht die einzelnen zur Fertigstellung der Straße gehörenden Einrichtungen, insbesondere nicht die Bürgersteige, da diese regelmäßig zweckmäßig erst nach vollständiger Bebauung der Straße angelegt werden können. Um nun in derartigen Fällen **eine getrennte Feststellung und Verteilung der Kosten für die einzelnen Einrichtungsgegenstände der Straße** vorzunehmen, soll nach dem Beispiel anderer Städte das Ortsstatut durch Aufnahme folgender neuen Bestimmung ergänzt werden:

> „Werden die zur vollständigen Herstellung einer Straße, eines Straßenteils oder eines Platzes erforderlichen Einrichtungen — Freilegung einschließlich Grunderwerb, erste Einrichtung der Straße ohne Bürgersteige, erste Einrichtung der Bürgersteige, Entwässerung, Beleuchtungsvorrichtungen — nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten ausgeführt, so kann die getrennte Feststellung und Verteilung der hierfür erforderlichen Kosten erfolgen."

Die Vorlage wurde an die Bau- und Grunderwerbskommission verwiesen.

Anschluß an den Schlesischen Revisionsausschuß

Beim Schlesischen Städtetage ist ein Revisionsausschuß gebildet worden, der die Aufgabe hat, Kassen-, Hoheitsverwaltungen und wirtschaftliche Betriebe der angeschlossenen Mitglieder nach einem bestimmten Turnus, besonders unter dem Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit, zu überprüfen. Die Durchführung der Revisionen durch eigene kommunale Revisionsinstanzen ist deshalb zu begrüßen, weil anderenfalls befürchtet werden muß, daß die Gemeinden der staatlichen Kontrolle unterworfen werden, was eine weitere Einschränkung des ohnehin stark beschnittenen Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden bedeuten würde. Kommission und Magistrat empfahlen Beitritt. Die Versammlung beschloß widerspruchslos demgemäß.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in der letzten Sitzung beschlossen, die „Wahl einer Kommission zur Revision der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung" auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die Kommission hatte vorgeschlagen die Stadtverordneten: Dr. Sylla, Krawietz, Schnaeske, Wasner, Glamann, Drzymalla, Hoffmann, Broll, Behrendt.

Stadtv. Wasner wendet sich gegen diese Erweiterung der Mitgliederzahl der Geschäftsordnungskommission.

Stadtv. Dr. Sylla tritt ihm in seinen Ausführungen bei. Er hält fünf Mitglieder für ausreichend. Die Versammlung entscheidet sich für nur fünf Personen. Der Antrag muß nochmals an die Kommission zurück zur Feststellung der Personen.

Darauf kommt die Vorlage auf

Einführung der Biersteuer

zur Verhandlung.

Stadtv. Postdirektor Glamann wendet sich dagegen, daß man auf Grund von Ausgaben, die im Winter zu erwarten sind, jetzt schon neue Steuern einführen will. Die Notverordnung stehe auf schwachen Füßen. **Man brauche**

Abstimmung über Biersteuervorlage

Der Stadtverordnetenvorsteher schritt nun zur Abstimmung, der folgende Vorlage zugrunde lag:

Es werden 115 280 Mark für Durchführung der Notstandsarbeiten bewilligt. Zur Deckung dieses Betrages werden die Erträgnisse der auf Grund der Notverordnungen einzuführenden Neuregelung der Gemeindebiersteuer bestimmt, deren Einführung unter dieser Voraussetzung zugestimmt wird. Sollten die Ergebnisse des Ausschusses des Reichstages zur Ueberprüfung der Notverordnungen eine andere Rechtsgrundlage ergeben, so behält sich die Stadtverordnetenversammlung vor, frühestens bei Beratung des Etats 1931 zur Frage der Beibehaltung dieser Steuerregelung erneut Stellung zu nehmen.

Für die Vorlage stimmten das Zentrum und die Sozialisten. Dagegen stimmten die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, der Nationalsozialist, die Kommunisten und einige weitere Stadtverordnete, so daß abgegeben wurden:

Ja-Stimmen: 24.

Nein-Stimmen: 20.

Mit Ja stimmten vom

Zentrum die Stadtverordneten Zawadzki, Banke, Bularczyk, Chylla, Galluschke, Gasch, Morys, Heine, Dr. Istel, Krawietz, Misch, Pawelka, Prause, Schmatloch, Dr. Seiffert, Dr. Sylla, Frau Thiel, Wodarz;

Demokraten: Behrendt und Guttmann;

Sozialdemokraten: Bias, Broll, Piecha, v. Riewel.

Mit Nein stimmten von den

Deutschnationalen die Stadtverordneten Bieder, Glamann, Jockisch, Kandelka, Melcher, Treffer, Wasner, v. Wimmer; ferner der

Deutschen Volkspartei Gärtner, der

Wirtschaftspartei: Hoffmann

Nationalsozialist Pissarski, die Stadtverordneten Harnoth und C. Kaluza, und die

Kommunisten Drzymalla, Flack, R. Schweda, Wiora, Glinka sowie der Pole Musiol und Pissarek vom Zentrum.

Stadtv. Hoffmann fordert nun Abstimmung darüber, ob eine zweite Lesung stattfinden soll. 14 Stadtverordnete sprechen sich dafür aus, so daß über diese Vorlage in der nächsten Sitzung nochmals in zweiter Lesung beraten werden muß.

Die Realsteuerlasten in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Oktober.

Die Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien hat sich in letzter Zeit mit den Etats der Gemeinden und der Festsetzung der Gewerbesteuerzuschläge für 1930/31 befaßt. Der Kammer lagen die Haushaltspläne von allen Städten und Landgemeinden über 3000 Einwohner sowie einzelner steuerpflichtiger Werke und kleinerer Gemeinden vor. **Trotz der vielfach überspannten Gewerbesteuersätze wurde in Anbetracht der Schwierigkeiten, die Haushaltspläne zum Ausgleich zu bringen, fast nirgends an eine Senkung der Gewerbesteuern gedacht.** Nur drei Gemeinden, Peiskretscham, Schomberg und Bauerwitz nahmen eine Herabsetzung vor. Eine Reihe von Gemeinden behielt die Gewerbesteuersätze des Vorjahres bei, **vielfach wurde bei der Unmöglichkeit, die Gewerbesteuerbelastung noch zu steigern, auf die Grundvermögenssteuer zurückgegriffen.** Leider sind auch bei den hohen Fehlbeträgen der Gemeinden Erhöhungen, wie z. B. in Kreuzburg, Leobschütz, Groß Strehlitz, Neiße und sogar Ratibor und anderen Gemeinden, nicht zu vermeiden gewesen. Ein großer Teil der Zuschlagssätze wurde von der Regierung noch nicht genehmigt. Es steht jedoch fest, daß im Durchschnitt die Realsteuerbelastung, deren Senkung seit Jahren als dringend notwendig von allen Seiten anerkannt wird, wiederum eine beträchtliche Erhöhung in Oberschlesien aufzuweisen hat. Für die Bemessung der Sätze ist im allgemeinen die Besteuerung der freien Berufe ohne erheblichen Einfluß geblieben.

Durch Beschluß der örtlichen Anwaltsvereine im Bezirk Oberschlesien ist vielfach eine Abwälzung der preußischen Gewerbesteuer eingetreten. Die Verhandlungen mit dem deutschen Anwaltsverein sowie auch mit dem preußischen Justizminister haben in dieser Beziehung zu keinem Erfolg geführt.

---

auch keine neuen Steuern, wenn keine neuen Mittel genehmigt werden. Er fordert, daß die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft eine Anleihe von 1 Million aufnehme und damit die Notstandsarbeiten durchgeführt werden. „Wir haben der Gesellschaft die gesamten städtischen Häuser überlassen, ohne ihr auch nur einen Pfennig Schulden aufzubürden." Er setzt sich dafür ein, daß die Wohnungsgesellschaft auch herangezogen werden kann die Schulden der Stadt mit zu tragen, da sie ja die gesamten Mieten einstecke. Er schlägt vor, auf die Hilfe der Regierung zu verzichten und dem Vorschlage der DNVP. beizutreten.

Stadtv. Hylla: Die Arbeitslosen wollen keine Almosen; sie wollen Arbeit, um sich selbst erhalten zu können. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm erfordert 1 400 000 Mark. Wenn auch ein Teil dieser Gelder erst im nächsten Jahr beansprucht werde, so müssen doch rund 750 000 Mark baldigst verschafft werden. Das Zentrum könne dem Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht zustimmen, wenn nicht die notwendigen Mittel verschafft werden **„Wir sind der Meinung, daß noch Abstriche am Etat zu machen sind."** Das Zentrum empfiehlt die Annahme der Biersteuer. Die anderen beiden Steuern der Notverordnung kommen nicht in Frage. Die Biersteuer sei besser als eine Weitererhöhung der Grundvermögenssteuer, die als Folge eine weitere Erhöhung der Mieten nach sich ziehen würde. Man müsse sich darüber klar sein, daß im Etat keine Mittel mehr vorhanden sind, um die Arbeiten so durchführen zu können. Er setzte sich mit einigen Vorschlägen der anderen Parteien auseinander und lehnte die Wohnungsluxussteuer ab. Auch sprach er sich gegen die Einsparung der Polizeilasten, wie sie von den Kommunisten beantragt wurde. Er wendet sich an die Kommunisten mit der Anfrage, wer am meisten die Polizei bedürfe, worauf ihm Stadtv. Drzymalla erwiderte: „Der Stadtverordnetenvorsteher!" Er forderte die Zustimmung zur Biersteuer.

Stadtv. Pissarek verwahrt sich gegen die Unterstellung seines Fraktionskollegen, daß er nur die Interessen der Gastwirte vertrete. Er fühle sich in erster Linie als Stadtverordneter. Daß er gleichzeitig Sachverständiger sei, stehe auf einem anderen Blatte und könne der Sache selbst jedenfalls nicht schaden. **Er bezweifelt, daß man mit der Biersteuererhöhung das Notstandsprogramm finanzieren könne.**

Der Bierumsatz sei in der letzten Zeit bis zu 40 Prozent zurückgegangen.

Die Stadt Beuthen hat die niedrigsten Bierpreise im Reiche. (Hört, hört!) Das Argument des Magistrats, daß die Gastwirte bei der letzten Biersteuererhöhung den Bierpreis um das Mehrfache der Erhöhung gesteigert haben, sei nicht richtig. 95 Prozent der Beuthener Gastwirtsbetriebe haben die letzte Steuererhöhung nicht umgelegt. Der Oberbürgermeister hat geäußert: **„Wir haben die Wohnungsgesellschaft gegründet, um Anleihen ohne Genehmigung des Regierungspräsidenten aufzunehmen."**

Stadtv. Broll (Soz.) fragt den Redner, ob die Aeußerung des Oberbürgermeisters stimme.

Stadtv. Pissarek bestätigt das und meint, auch andere Stadtverordnete würden sich auf die Aeußerung erinnern.

Der Redner fährt fort: „Wir haben eine ganze Anzahl Fonds. Der Kämmerer sagte, daß die Fonds für noch schlimmere Zeiten da seien. **Die Stadt habe mit den Fonds keine guten Erfahrungen gemacht.** Hätte man die Fonds bei den ersten Schwierigkeiten der Stadt entsprechend verwendet, hätte sie nicht so hohe Verluste an Zinsen und anderem erlitten. Die Stadt sei auf den Fremdenverkehr infolge der Grenzlage angewiesen. Beuthen solle nun vor Gleiwitz und Hindenburg die Biersteuer weiter erhöhen. Stadtv. Pissarek lehnt die Biersteuererhöhung ab.

Stadtv. C. Kaluza ist der Ueberzeugung, daß man keine Anleihe aufnehmen zu lassen brauche. **Geld sei in den Fonds vorhanden.** Man solle von den Zuschüssen zum Theater einen Teil streichen. Die Leute im Obdachlosenasyl haben Wohnungen nötig. **In diese Räume würde ich nicht meine Pferde einstellen.** Dafür habe aber der Magistrat keine Gelder. Er selbst sei auch für Steuern, aber nur dann, wenn er wisse, daß sie richtig verwendet würden. Die Chaussee von Stollarzowitz nach Miechowitz würde Beuthen die Kundschaft entziehen. Der Magistrat soll erst einmal nachweisen, wieviel Gelder er vom Staat bekommen hat. Der Magistrat unterstütze das Handwerk nicht. Die Stadt habe Einnahmen genug. Das Licht sei hier teurer wie sonst wo. Der Autobusbetrieb werde unverantwortlich geleitet.

Der Stadtverordnetenvorsteher weist auf Bestimmungen der Städteordnung hin, nach der solche Mitglieder, die an einem Beschluß interessiert sind, und deren Interessen mit denen der Gemeinde in Widerspruch stehen, an den Verhandlungen nicht teilnehmen dürfen.

Stadtv. Hoffmann weist nach, daß diese Auslegung, auf den Stadtv. Pissarek angewendet, viel zu weit gehe. Der Stadtverordnetenvorsteher stimmt ihm zu.

Stadtv. Wasner (DNVP.) wendet sich scharf gegen die neue Besteuerung. Es müsse endlich einmal Schluß gemacht werden mit der Ausgabenwirtschaft.

Stadtv. Broll (Soz.) stimmt der Biersteuer zu.

Stadtv. Hoffmann beantragt, die Redezeit auf zehn Minuten zu beschränken.

Stadtv. Hylla stellt Antrag auf Schluß der Aussprache.

Stadtv. Wasner: Der Magistrat hat auf das Wort verzichtet, und die größte Fraktion stellte Antrag auf Schluß der Aussprache, weil sie weiß, daß die Biersteuer mit den Stimmen der Sozialisten angenommen wird. Er beantragt Kürzung der Redezeit.

Bei der Abstimmung spricht sich die Mehrheit für Schluß der Aussprache aus.

Stadtv. Hoffmann stellt Antrag auf zweite Lesung der Vorlage. Darüber entsteht ein Streit. Der Magistrat erklärt, daß die zweite Lesung nur für die Deckungsvorlage, nicht aber bei der Vorlage über Einführung der Biersteuer möglich sei. Von den Kommunisten und Nationalsozialisten wird nun namentliche Abstimmung beantragt.

Nach der Abstimmung über die Biersteuervorlage stellt Stadtv. Hoffmann den Antrag auf sofortige Behandlung der Dringlichkeitsanträge und Vertagung der übrigen Punkte der Tagesordnung. Das Haus stimmt diesem Vorschlage zu.

Entlassung von städtischen Arbeitern?

Die Versammlung genehmigte darauf folgenden Dringlichkeitsantrag: Den Arbeitern im Waldpark ist mitgeteilt worden, daß sie am 1. November mit ihrer Entlassung zu rechnen hätten, weil der Regierungspräsident die Genehmigung zur Weiterführung der im Arbeitsbeschaffungsprogramm enthaltenen Arbeiten von der Einführung der Biersteuer abhängig gemacht habe und auch nach Einführung dieser Steuer noch einige Zeit bis zur Genehmigung der Fortführung der Arbeiten vergehen wird.

Da von der Kündigung rund 40 Arbeiter betroffen werden, müssen Maßnahmen getroffen werden, den Leuten die Arbeit zu erhalten. Die Versammlung beschließt, **die Kündigung der Waldarbeiter nicht auszusprechen und die Arbeit im Wald fortzusetzen und die Mittel hierfür, soweit sie nicht aus Notstandsarbeit fließen, aus dem Forstreservefonds zu entnehmen,** bis die Genehmigung zur Ausführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms erteilt ist.

Vor einigen Jahren ist eine Reisekostenordnung beschlossen worden, deren Sätze erheblich über die Sätze der staatlichen Reisekosten hinausgehen. Die Not der Zeit verlangt gebieterisch einen

Abbau der Reisekostensätze

Die Versammlung beschließt, die von den **städtischen Körperschaften** zur Zeit beschlossene Reisekostenordnung für die Dauer der Notzeit außer Kraft zu setzen und an ihre Stelle die für die Staatsbeamten gültige Reisekostenordnung ab 1. November 1930 einzuführen. Als Amtsbezirk im Sinne der staatlichen Reisekostenordnung gilt die Provinz Oberschlesien. Für Reisen innerhalb des Industriebezirks werden nur die baren notwendigen Auslagen erstattet.

Beuthen und Kreis

Fahrlässige Körperverletzung

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Kraftwagenführer K. aus Mikultschütz zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Der Arbeiter D. kam auf dem Fahrrade die Schwibbogen-Gasse auf den Ring gefahren und ist rechts nach der Krakauer Straße eingebogen. Da Passanten vorbeikamen, ist er auf dem Bürgersteig vom Rade heruntergestiegen und führte sein Fahrrad auf der rechten Seite des Bürgersteiges. In diesem Augenblick kam ein Personenauto im schnellen Tempo von der Gleiwitzer Straße auf den Ring, um nach der Krakauer Straße zu fahren. Das Auto steuerte der Angeklagte. Mit dem Kotflügel stieß er den D. an, der zu Fall kam, und sich durch den Sturz einen Oberschenkelbruch zuzog, der heute noch nicht geheilt ist.

Der Angeklagte erklärt, daß er langsam gefahren ist und ihm von einem Fahrgast der Straßenbahn oder dem Wagenführer ein Zeichen gegeben wurde, weiter zu fahren, den Radfahrer hat er nicht gesehen. Er hat das Auto gleich angehalten und nach Zeugenaussagen den Verletzten gleich nach dem Knappschafts-Lazarett gefahren. Der Angeklagte wurde der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Milde Strafe für einen betrunkenen Raufbold

Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung stand der Schlosser Erich N. aus Beuthen vor dem Strafrichter. Der Angeklagte hat den Kraftwagenführer P. vorsätzlich körperlich mißhandelt, indem er ihn in das Gesicht schlug, hat den Arbeiter P. am Halse gefaßt und gewürgt und das Vorbeifahren eines Autos mutwillig verhindert.

Der Kraftwagenführer P. kam auf einem Personenauto die Hindenburgstraße von Karf nach Beuthen gefahren. In der Nähe des Promenaden-Restaurants wurde er aufmerksam gemacht, daß auf dem Fahrdamm ein Mann liege. Als P. mit dem Auto herankam, hielt er an und stellte den Angeklagten, der sofort aufsprang, zur Rede. Dieser faßte gleich den Kraftwagenführer an, riß ihm den Kragen ab und schlug ihn ins Gesicht. Als P. in das Auto stieg, um weiter zu fahren, sprang der Angeklagte auf den Wagen herauf und schlug noch weiter auf den Chauffeur ein. Auch andere Leute, die den Angeklagten zurückhalten wollten, belästigte er und schlug auf sie ein. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit. Er wurde wegen Körperverletzung in zwei Fällen und wegen groben Unfugs zu einer Gesamtgeldstrafe von 25 Mark verurteilt.

*

* **Meisterprüfung.** Unter dem Vorsitz des Beauftragten der Handwerkskammer fand am Donnerstag eine Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk statt, der sich der Schuhmacher Prescher unterzog. Beisitzer waren die Schuhmachermeister Pluskwa und Dziuba. Die theoretische Prüfung vollzog Stadtrat Bresler. Der Prüfling hat die Prüfung mit Erfolg bestanden.

* **Verlegung der Straßenbahnhaltestellen nach Kattowitz. Heute ab 10 Uhr vormittags wird die Abfahrtstelle der Straßenbahnzüge nach Königshütte—Kattowitz bis auf weiteres vom Landgericht nach der Dyngosstraße, Ecke Hohenzollernstraße, verlegt.**

* **Rentenzahlung bei den Postanstalten.** Die Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse für November erfolgt am Mittwoch (29. Oktober). Die Unfall- und Invalidenrenten werden am Freitag (31. Oktober) gezahlt.

* **Laienspielwoche.** In der Zeit vom 9. bis 15. November findet hier eine Laienspielwoche statt. Veranstalter der Woche sind die Jugendämter der Stadt und des Kreises, die die Woche zusammen mit der Laienspielberatungsstelle des Evangelischen Volksdienstes für Oberschlesien durchführen. Als Leiter der Woche ist der Herausgeber der Münchener Laienspiele, Rudolf Mirbt, Breslau, einer der bekanntesten Laienspieler Deutschlands, gewonnen worden.

Vorgesehen sind ein Ganztagskursus und ein Abendkursus, an dem sich auch die Teilnehmer des Tageskursus beteiligen.

* **Von der Volkshochschule.** Der Beginn der Vortragsreihen von Professor Alfred Hoffmann, Professor Dr. Brinkmann, Büchereileiter Schmidt wird bis auf weiteres verschoben.

* **Heimatbund ehemaliger Selbstschutzkämpfer.** Am Sonntag fand in Stöhrs Vereinslokal, Ritterstraße, der fällige Kreis- und Ortsgruppenappell statt. Der Kreisleiter eröffnete mit einem kräftigen „Deutsch Heil!" die Sitzung. Nach Vortrag eines sehr sinnreichen Prologs durch ein Mitglied der 3. Kameradschaft fand die feierliche Verpflichtung von 25 Kameraden statt. Nach Absingen des Deutschlandliedes schloß der Kreisleiter mit einem „Heil Oberschlesien!" die Sitzung. Sonnabend, den 1. November, nachmittag 3 Uhr, Antreten der Ortsgruppen zur Ehrung der im Kampfe um die Heimat gefallenen Kameraden.

*

* **Vom GdA.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet der Zentralverband der Angestellten im Saal des Hotels Kaiserhof eine Protestkundgebung gegen den drohenden Gehaltsabbau in Handel, Industrie und Behörden. Als Redner erscheint Geschäftsführer Swolinsky, Breslau.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, im Konzerthause Handarbeitsnachmittag und Vorführung des Kochtopfes „Rapid" (Kochzeit 8—10 Minuten).

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Das Deli-Theater bringt ab heute wieder einen großen Schlager, den 100prozentigen Ton- und Sprechfilm „Der keusche Josef", das Lustigste und Netteste, was uns bisher der Tonfilm brachte, unter Mitwirkung von Henry Bender, Paul Heidemann, Harry Liedtke, Ida Wüst, Elga Brink, Ossi Oswalda u. a. m. Dazu das 100prozentige Kurz-Tonfilm-Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag ein Dreischlager-Programm. Als erster Film „Aufruhr im Junggesellenheim" mit Käthe von Nagi und Siegfried Arno. 8 lustige Akte. Zweiter Film: „Ist Eddy Polo schuldig?". Ein Sensationsfilm in 7 Akten. Als dritter Film „Ruth Mix, der Schrecken von Oklahoma".

Bobrek

* **Kreisvorstandssitzung der DNVP.** Im kleinen Saal des evangelischen Vereinshauses fand eine erweiterte Kreisvorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei statt, an der die Vertreter der Frauengruppen und die Führer der Ortsgruppen des Landkreises teilnahmen. Seit Aufleben der Partei in Oberschlesien ist es wohl zum ersten Male, daß der Landesverband Oberschlesien 2 Vertreter in den Reichstag einziehen sieht. Besonders begrüßte der Vorsitzende Hüter Stadtrat Dr. Kleiner, MdR., dessen unermüdlicher Arbeit wohl der größte Teil des Erfolges zuzuschreiben ist. Stadtrat Dr. Kleiner hielt einen Vortrag über die letzten Vorgänge im neuen Reichstag und über die politische Lage. Er bezeichnete den jetzigen Reichstag als Uebergangsreichstag mit kurzer Lebensdauer und geißelte besonders die Schaukelpolitik des Zentrums und der SPD. und der abgesplitterten Parteien im Reichstag und im Preußischen Landtag. Reichstagsabgeordneter und Arbeitervertreter Wiedemann, Berlin, hält am Sonntag, 9. November, um 15 Uhr im großen Saale des Hüttenkasinos in Bobrek-Karf I und am Abend des gleichen Tages in Beuthen einen Vortrag über das Thema „Die deutsche große Not — die Schuld des Marxismus".

Miechowitz

* **Generalversammlung des Kath. Gesellenvereins.** Im Beisein einer großen Mitgliederzahl eröffnete der Präses, Kaplan Mlynek, die Generalversammlung. Die Tagesordnung führte nach dem Verlesen des Jahres- und des Kassenberichtes, der mit einem Ueberschuß von 27,74 Mk. schloß, zu der Entlastung des alten und Wahl des neuen Vorstandes. Kaplan Mlynek als Präses und Gemeindeschöffe Kowoll als Vizepräses wurden ihre Aemter wieder übertragen. Neu gewählt in den Vorstand wurden: Bergmann als Senior, Grytzyk zum 1. und Gogolin zum 2. Schriftführer, Hosidlo zum Kassierer, Knefel, Gruhn, Opielka, Ceppok, Pawlitzki und Wasserek zu Ordnern und Mosler zum Bibliothekar. Die Fahnendeputation untersteht Gogolin. Die Theateraufführungen Knauer und die Musik Baron. Die Mitglieder haben beschlossen, eine Gesangsabteilung ins Leben zu rufen. Nach der Versammlung nahm im Brollschen Saale ein

Hochwassergefahr an der Oder

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 27. Oktober.

Infolge der anhaltenden Regengüsse ist die Ausuferung des Oderflußlaufes eingetreten. Ein Teil der ober- und unterhalb von Ratibor gelegenen Ortschaften von Tworkau, Leng, Zawada und andere Orte sind der Überschwemmungsgefahr preisgegeben. Nachmittag 4 Uhr betrug der Wasserstand 4,84 Meter; weiteres Steigen wird gemeldet.

Herbstvergnügen seinen Anfang, das die Vergnügten bis in die späten Nachtstunden zusammenhielt.

* **Verkehrsstörung.** Am Sonntag nachmittag fiel infolge des stürmischen Wetters ein etwas morsch gewordener Straßenbahnmast auf den Fahrdamm in der Nähe des Rathauses und zog die Oberleitung hinunter. Der Verkehr, der eine beträchtliche Verspätung erlitt, wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

* **Vaterländischer Arbeiterverein.** Sonntag vormittag fand eine gut besuchte Versammlung statt. Einstimmig wurde beschlossen, in der kommenden Generalversammlung die Unterstützungskasse aus den Vereinsstatuten auszuschalten. Eine Kommission soll bis zu dieser Zeit die Ausgaben der Unterstützungskasse auf das möglichste beschränken. Sodann wurde beschlossen, eine Weihnachtseinbescherung in demselben Rahmen wie in den Vorjahren zu veranstalten.

Rokittnitz

* **Heimatkundliche Ortsführung.** Am Sonntag findet bei schönem Wetter von 11—13 Uhr eine heimatkundliche Führung durch Teile von Mikultschütz statt. Sie wird von der Kreisheimatstelle Rokittnitz veranstaltet, die alle Interessenten zur Teilnahme einlädt. Treffpunkt Nepomukkapelle am Dominium.

* **Einen Fischbehälter geplündert.** In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. wurden aus dem Behälter des zum hiesigen Knappschaftslazarett gehörigen Fischteich 18 Karpfen, 4 Hechte und 127 Karauschen im Gesamtwerte von 120 Mark gestohlen. Die Spuren des Diebes führen zu der Tür der Umzäunung, an der sich die Kontrolluhr für den Wächter befindet. Der Täter muß über die örtlichen Verhältnisse genau unterichtet gewesen sein, da die Fische erst tags zuvor aus dem Teich in den Behälter gesetzt worden waren.

Stollarzowitz

* **Einbruchsdiebstahl.** Dem Dominialarbeiter Franz Botzek, wohnhaft Gleiwitzer Straße 3, wurde der Viehstall gewaltsam aufgebrochen und daraus 18 Hühner, 5 Kaninchen und 4 Betten im Werte von 90 Mark gestohlen. Die Einbrecher hatten die Beute an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Mikultschütz

* **Ortsausschuß für Jugendpflege.** Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers, Reg.-Rats Zur, fand im Rathaussitzungssaal die Tagung des Ortsausschusses für Leibesübungen statt, die der Vorsitzende mit dem Dank für die anläßlich der Feier des Verfassungstages geleistete Arbeit eröffnete. Kreis und Ortsjugendpfleger Lehrer Prudlo berichtete hierauf, daß die für den 26. Oktober geplante Sammlung für das Jugendherbergswerk nicht genehmigt wurde. Diese soll an dem Heimatabend im November nachgeholt werden. Die Vorbereitungsarbeiten hierzu sind von Kaplan Kytzia, Lehrer Prudlo und den Gemeindebeamten Hermann und Urbainczyk übernommen worden. Schließlich gab Reg.-Rat Zur bekannt, daß mit dem Bau der Ankleideräume auf dem Sportplatz mit Anfang des Frühjahrs begonnen werden wird.

* **Festsitzung des Lehrervereins.** Drei Lehrerjubilare zu feiern, war der Zweck der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung, die einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte und durch Konrektor Solloch geleitet wurde. Der Vorsitzende gedachte zunächst der Opfer des Grubenunglücks bei Alsberg. Konrektor Solloch berichtete über die Tagung des Kath. Lehrervereins in Hindenburg. Besondere Erwähnung fand die Stellungnahme der Organisation gegen den geplanten Lehrerabbau und gegen die zunehmende Verweiblichung der Schule. Junglehrer Schafflik, der seine erste Beschäftigung in Alt Grotkau erhalten hat, wurde hierauf verabschiedet. Den festlichen Teil leitete der Vorsitzende mit einer launigen Ansprache ein, in der er die drei Jubilare, die Lehrer Beyer, Scholz und Wosnitza, feierte und ihnen die Geschenke des Vereins übergab.

Generalversammlung des Beuthener Kreishandwerkerverbandes

Innungskrankenkassen und Altersfürsorge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Oktober.

Die heutige Generalversammlung des Kreishandwerkerverbandes Beuthen im Saale des kath. Vereinshauses eröffnete Obermeister Bularczyk mit Begrüßungsworten an die Erschienenen, insbesondere an den Vertreter des Magistrats, Stadtrat Breßler. Dieser überbrachte Grüße des Magistrats mit der Versicherung, **daß der Magistrat die Belange des Handwerks ständig mit großem Interesse verfolge und wünsche, daß dem Handwerk wieder bessere Zeiten beschieden sein mögen.** Es folgte der Jahresbericht, den Obermeister Niegel erstattete. Aus diesem ging hervor, daß dem Handwerkerverbande 14 Innungen und 35 Einzelmitglieder angehören, sodaß der Verband eine Mitgliederzahl von über 1000 hat. Den Kassenbericht erstattete Obermeister Denke, der eine Einnahme von 1 478,63 Mk. und eine Ausgabe von 1 096,30 Mk. nachwies, sodaß der Verband mit einem Bestande von über 380 Mk. in das neue Jahr treten konnte. Der

Vorsitzende, Obermeister Bularczyk,

ergänzte diesen Bericht dahin, daß in der Unterstützungskasse 265 Mk. bereit liegen, von denen wieder bedürftige Handwerker in der Weihnachtszeit unterstützt werden sollen. Auf Antrag des Obermeisters Kutschka wurde darauf dem Vorstande Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für das laufende Geschäftsjahr mit einer Endsumme von 1000 Mk. festgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden darauf durch Zuruf wiedergewählt, sodaß sich der geschäftsführende Vorstand wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzende Schneiderobermeister Bularczyk, 2. Vorsitzende Schmiedeobermeister Scheja, Geschäftsführer Obermeister Niegel, Schriftführer Obermeister Kandelka, Kassierer Obermeister Denke und sein Stellvertreter Elektromeister Vogel. Damit war der geschäftliche Teil der Generalversammlung beendet.

Nun hielt der

2. Syndikus der Handelskammer, Dr. Philipp,

einen Vortrag über **„Die Bedeutung der sozialen Fürsorge im Handwerk"**. Einleitend wies er darauf hin, daß soziale Einrichtungen für das selbständige Handwerk seit jeher beständen. Er machte dann längere Ausführungen über die Bedeutung der Innungskrankenkassen, wobei er nachwies, daß diese weit billiger arbeiten als die Allgemeinen Ortskrankenkassen. Als Billigungsfaktor wurden 18 bis 20 Prozent genannt. Die Notverordnung lasse auch weiterhin die Bildung von Innungskrankenkassen zu, doch wird eine Mindestgrenze von 150 Personen als Mitglieder der Kasse festgelegt. Innungskrankenkassen mit geringerem Mitgliedsbestand müssen geschlossen werden, sobald der Minderbestand nicht ein vorübergehender ist. Für die Bildung neuer Innungskrankenkassen ist notwendig die Zustimmung der Mehrheit der Arbeitgeber und volljährigen Arbeitnehmer. Nachdem der Redner dann noch die Hilfskassen zur Fortbildung im Berufe für Unterstützungen und für die Lehrlingsfürsorge erwähnt hatte, beschäftigte er sich mit den Fürsorgeeinrichtungen im selbständigen Handwerk. Er wies dabei auf die **Krankenkasse des selbständigen Handwerks im Handwerkskammerbezirk Oppeln hin, die in diesem Jahre die höchste Ausschüttung aller Kassen Deutschlandz gehabt habe.** Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit der Altersfürsorge für das selbständige Handwerk. Die bisherige Tätigkeit des entsprechenden Ausschusses hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Nachdem aber eine Handwerkerstammrolle geführt werden muß, werde zukünftig eine Erfassung des gesamten Handwerks möglich sein. In der nächsten Ausschußsitzung soll darum ein praktischer Vorschlag mit Berechnungen über die Auswirkung einer eigenen Altersfürsorge unterbreitet werden. Soviel stehe jedoch fest, daß **Handwerker mit einem Alter von über 65 Jahren aus der Altersfürsorge herausgenommen werden müssen.**

Nach diesem Vortrage, der sehr beifällig aufgenommen wurde, sprach ein Vertreter der OEW. über Werkstattbeleuchtung, um die Notwendigkeit vielen Lichtes für ein gutes Geschäft nachzuweisen.

Gleiwitz

* **Der Polizeipräsident wieder im Amt.** Polizeipräsident Dr. Danehl hat seine Dienstgeschäfte am Montag wieder aufgenommen.

* **Einweihung des Jüdischen Vereinshauses.** Nach durchgreifender Umgestaltung der Räume hat das Jüdische Vereinshaus am Wilhelmsplatz stilvolle moderne Gesellschaftsräume erhalten, die am Sonnabend ihrer Bestimmung übergeben wurden. Die nach dem Entwurf von Architekt Birkmann sehr dekorativ ausgestatteten Räumlichkeiten bieten nun, besonders nach dem Ausbau des Saales, schöne Aufenthaltsräume für gesellschaftliche Veranstaltungen. Nachdem am Sonnabend Oberrabbiner Dr. Ochs die geistliche Weihe des neuen Hauses vollzogen hatte, begrüßte Kaufmann Paul Cohn, der Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Judentums, die Gäste und schilderte dann die Entwicklung des Jüdischen Vereinshauses. Justizrat Kochmann übermittelte dem Verein die Glückwünsche des Gemeindevorstandes und der Repräsentantenversammlung, worauf Fabrikbesitzer Kleczewski das Heim seiner Bestimmung übergab. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier fand der erste gesellige Abend statt.

* **Kein Schweine- und Rindviehmarkt in Gleiwitz.** Der Regierungspräsident hat unter dem 21. Oktober 1930 eine Verordnung erlassen, wonach, solange in Hindenburg und Beuthen die Maul- und Klauenseuche herrscht, der Auftrieb und der Handel von Klauenvieh auf den Gleiwitzer Märkten verboten ist. Der regelmäßig jeden Dienstag in Gleiwitz am Platz der Republik stattfindende Schweinemarkt findet einstweilen nicht statt. Es wird also der für heute angesagte Schweinemarkt nicht abgehalten, sodaß der Auftrieb von Schweinen, Ziegen und Rindvieh verboten ist. Der für morgen, Mittwoch, angesagte große Pferde- und Viehmarkt findet nur als Pferdemarkt statt. Auf diesem Markte ist der Auftrieb und Handel mit Klauenvieh (Rinder, Schweine, Ziegen) ausgeschlossen. Zum Auftreib am Platz der Republik sind Reit-, Wagen- und Arbeitspferde an der hierfür vorgesehenen Eintriebsstelle in der Zeit von 8 bis 13 Uhr gestattet.

Mit dem Auto gegen einen Baum

Landtagsabgeordneter Nowak verunglückt

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 27. Oktober.

Auf der Rückfahrt von Oppeln geriet in der Nacht zum Sonnabend das von dem Landtagsabgeordneten Nowak, seiner Gattin und dem Geschäftsführer Prüfer der Oppelner Bauhütte besetzte Auto ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Während Frau Nowak und der Geschäftsführer Prüfer mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt Landtagsabgeordneter Nowak durch den Anprall eine Gehirnerschütterung.

* **Auf dem Kampfplatz geblieben.** In der Nacht verlor ein Mann bei einer tätlichen Auseinandersetzung mit 2 anderen Personen auf der Tarnowitzer Landstraße vor dem Hause Nr. 70 einen grauen Haarhut. Der Hut kann im Polizeipräsidium Zimmer 61 abgeholt werden.

* **Schlägerei und Ruhestörer.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in das Grundstück Niederwallstraße Nr. 4 zur Schlichtung einer Schlägerei gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos war die Schlägerei bereits beendet. Der Ruhestörer, der in einer Gastwirtschaft auf der Tarnowitzer Straße angetroffen wurde, wurde nach der Wache des Polizeipräsidiums gebracht und nach Feststellung der Personalien entlassen. Auf der Brenneckestraße war einem Beamten, der gegen Ruhestörer eingeschritten war, erheblicher Widerstand geleistet worden. Das Ueberfallabwehrkommando zerstreute die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte und brachte die Ruhestörer zur Feststellung der Personalien nach der Bezirkswache.

* **Gefährlicher Radaubruder.** Eine Witwe aus dem Stadtteil Petersdorf suchte polizeilichen Schutz, weil sie ihr Schwiegersohn, der Arbeiter M., bedrohte. Die Beamten trafen den M. auf der Petersdorfer Straße an. M. ging sofort tätlich gegen sie vor und schlug mit einer Zaunlatte auf den Polizeihauptwachtmister Sch. ein. Zur Abwehr des Angriffs mußte vom Polizeiknüppel Gebrauch gemacht werden. M. erhielt einige Schläge auf den Oberarm. Da er seiner Festnahme heftigen Widerstand entgegensetzte, wurde ihm die Schließkette angelegt. Auf der Wache skandalierte er so, daß er in die Zelle gebracht werden mußte. Bei der Durchsuchung fand man bei M. ein Seitengewehr.

* **Vom Fundbüro.** In der vergangenen Woche wurden gefunden: 1 goldene Armkette, 1 aus Wolle gearbeitetes Täschchen, 1 Gummiknüppel, 1 Füllbleistift, 1 Herrenfahrrad Cäsar, 1 Geldtasche mit etwas Kleingeld, 1 Geldschein, 1 Brennaborrad. Als verloren wurde 1 Handtasche mit verschiedenen Papieren und Schlüsseln gemeldet.

* **Kaninchendiebstahl.** Gestohlen wurden in der Nacht zum 23. 10. aus dem Garten des Grundstücks Augustastraße 10 durch Einbruchsdiebstahl 3 Kaninchen. Es handelt sich um 2 grau-schwarz gescheckte Riesen und ein junges schwarz-weiß gescheckte Tier.

* **Erfolgreiche Kurzschriftler.** Am Sonntag fand aus Anlaß des 35jährigen Bestehens des Königshütter Stenographenvereins „Stolze Schrey" in Königshütte ein Bundeswettschreiben statt, an dem 300 Stenographen aus Ost- und Westoberschlesien teilnahmen. Zum ersten Male wurde neben in deutscher Sprache auch in polnischer und englischer Sprache geschrieben. Folgende Mitglieder des 1. Gleiwitzer Stenographenvereins „Stolze-Schrey" erhielten erste Preise: Bei 300 Silben Paul Dudek, bei 260 Silben Dora Brzoza, Franz Schaika, bei 240 Silben Ingeborg Nissel, bei 220 Silben Elisabeth Stillmann, Elfriede König, Gertrud Lipinski, Berbel Kolloch, bei 200 Silben Paul Pawlik, Hella Schiebel, Martha Budnik, bei 180 Silben Maria Siegert, Günther Kriebendorf, Helene Sedlak, Margarethe

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2123 die Firma **„Bekleidungshaus Emanuel Pasdzior"** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Emanuel Pasdzior in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 23. Oktober 1930.

In das Handelsregister A. Nr. 1762 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **„Oberschlesischer Lesezirkel und Zeitschriftenvertrieb Selten & Co."** in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Adolf Selten in Breslau ist alleiniger Inhaber der Firma. Dem Fräulein Hedwig Otto in Beuthen OS. ist Prokura erteilt. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 24. Oktober 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 179 ist bei der Gesellschaft **„Oberschlesischer Schuhvertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liqui."** in Beuthen OS. eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 24. Oktober 1930.

Nachspiel zur Besudelung des Gleiwitzer Ulanendenkmals

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 27. Oktober.

Die Besudelung des Gefallenendenkmals der Gleiwitzer Ulanen hat jetzt seine endgültige Sühne gefunden. Das Reichsgericht hat die von den Angeklagten eingelegte Revision als unbegründet verworfen, sodaß das Urteil des Landgerichts rechtskräftig wurde

Das Denkmal war mit Aufschriften wie „Tod dem Stahlhelm" versehen und auch sonst erheblich beschmutzt worden. Als Beteiligte wurden elf Personen ermittelt, von denen fünf noch wegen Ueberfalls auf ein Stahlhelmmitglied angezeigt wurden. Sie verfolgten den Wehrlosen in einen Garten und mißhandelten ihn dort.

Das Schöffengericht hatte die Beteiligten wegen Sachbeschädigung und gefährlicher Körperverletzung zu geringen Geldstrafen verurteilt. Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft unter Beschränkung auf das Strafmaß Berufung eingelegt. Das Landgericht Gleiwitz hielt auch die Geldstrafe nicht für eine ausreichende Sühne und erkannte gegen sämtliche Angeklagten auf mehrmonatige Freiheitsstrafen. Im Falle der Sachbeschädigung wurde den Beteiligten als straferschwerend zugerechnet, daß es sich bei den zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Regimentsangehörigen errichteten Denkmal um einen Gegenstand der Verehrung für den weitaus größten Teil der Bevölkerung handele, dessen Besudelung eine begreifliche Empörung hervorgerufen habe.

Arbeitsgemeinschaft der Geschädigten Oberschlesiens

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Oktober.

Die Vertreter sämtlicher Interessenverbände der Flüchtlinge und Verdrängten Oberschlesiens nahmen am Sonntag zu der durch die neuen Verordnungen geschaffenen Lage Stellung. Polotzek, Gleiwitz, berichtete über die Mittel und Wege, wie den Flüchtlingen und Verdrängten Oberschlesiens zu ihrem Rechte verholfen werden kann. Er berichtete über die Konferenz bei der Regierung und kam zu dem Schluß, daß man den Wünschen durch eine Ausdehnung der Osthilfe auf die Flüchtlinge und Verdrängten am besten gerecht werden würde. **Die Sonderwünsche Oberschlesiens hätten bei der Arbeitsgemeinschaft in Berlin durch die Uneinheitlichkeit der einzelnen Verbände nicht immer den gewünschten Erfolg gehabt.** Notwendig sei daher die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Geschädigten-Verbände Oberschlesiens, um ein Zusammenwirken aller Verbände herbeizuführen.

Nachdem in mehrstündiger Aussprache die Zwecke und Ziele der Arbeitsgemeinschaft sowie die Richtlinien für das Vorgehen gegenüber den Kommunen der Oppelner Regierung und den Reichs- und Stadtstellen festgelegt worden waren, wurden die übrigen Forderungen nnd Wünsche in einer Entschließung niedergelegt, in der u. a. verlangt werden: **Aenderung des Kriegsschädenschlußgesetzes, eine gerechte, dem Schadensfall entsprechende Entschädigung,** Verzinsung der bis jetzt noch unverzinslichen Wiederaufbauzuschläge, Maßnahmen zur Sanierung der dem Mittelstand angehörenden Geschädigten, insbesondere eine Entschädigung für den Existenzverlust und Befreiung von sämtlichen Steuern auf fünf Jahre, Schaffung eines Sozialfonds für Erwerbsunfähige und Kranke sowie für Kleingeschädigte, Streichung des § 32 und Neuaufrollung dieser Fälle sowie Revision aller abgelehnten Körperschadenfälle und schließlich Ausdehnung der Osthilfe bei Umwandlung der Notverordnung in ein Gesetz auf die Flüchtlinge und Verdrängten.

Herbstvertretertagung des Kreiskriegerverbandes

Nächstes Verbandsfest in Richtersdorf zur Denkmalsweihe

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 27. Oktober.

Der Vorstand hatte beschlossen, die Herbst-Abgeordnetentagung des Kreiskriegerverbandes in Peiskretscham in Meyers Hotel abzuhalten. Der 1. Vorsitzende, Major a. D. Nerlich, begrüßte 14,30 Uhr die trotz des schlechten Wetters zahlreich erschienenen Kameraden. In bewegten Worten ging er auf die furchtbaren Heimsuchungen ein, von denen unser Bergbau in den letzten Tagen betroffen worden ist. Der Vorsitzende ging weiter auf die Aufgabe der Kriegervereine in dieser Zeit ein, die von Zank und Streit erfüllt ist. Er fordert die Kameraden auf, treu zur Fahne zu halten und unserem Vaterlande zu helfen. Er begrüßte es, daß nun endlich von verschiedenen Seiten an den Verträgen von Versailles gerüttelt wird. Die Vereine dürfen nicht nachlassen, durch Unterschriftensammlung immer wieder gegen die Kriegsschuldlüge einzutreten. Der 18. Januar soll diesmal besonders gefeiert werden. Die Vereine werden aufgefordert, an diesem Tage weite Kreise über die unsinnige Kriegsschuldlüge aufzuklären. Ein besonderes Arbeitsgebiet wird den Kriegervereinen in der Erstarkung des Wehrwillens gezeigt. Auch die Frage der Rückerstattung unserer Kolonien soll in das Arbeitsprogramm der Vereine aufgenommen werden. Als besonders wichtige Arbeit wird die Erziehung unserer Jugend angesehen. Die Vereine müssen Kyffhäuser-Jugendgruppen oder Landesschützengruppen gründen. Auch Mädchengruppen sollen ins Leben gerufen werden. **Ganz energisch wird noch einmal die Ueberparteilichkeit der Kriegervereine betont.** Die Kameraden sollen eingedenk bleiben, daß ihnen über den Parteien das Vaterland stehen muß.

Besonders wichtig ist auch die Fürsorgearbeit der Vereine. Was vom Kyffhäuserbund getan wird, ist viel und doch bei der großen Not immer noch zu wenig. Ganz besonders scharf müssen die Kriegervereine Front machen gegen die Religionsfeinde und die Kulturschande des Bolschewismus. **Die Kriegervereine wollen ihre ganze Kraft darauf richten, unser Volk wieder in Liebe zu Gott und unserem geliebten Vaterlande zu erziehen.** Ein Hoch auf unser Vaterland und seinen nimmermüden Reichspräsidenten von Hindenburg wurde begeistert aufgenommen.

Bürgermeister Tschauder begrüßte die Versammelten im Namen der Stadt und wünschte der Tagung einen guten Verlauf.

Bei Festsetzung der Anwesenheitsliste wird festgestellt, daß von 55 Vereinen nur 23 Vereine vertreten sind. Der Vorsitzende mißbilligt dieses Verhalten als unkameradschaftlich. Für Soldaten gibt es kein schlechtes Wetter.

Ein Vertreter des Kriegervereins Gleiwitz-Richtersdorf begründet den Antrag seines Vereins, **das Kreiskriegerverbandsfest im Jahre 1931 mit der Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege Gefallenen in Richtersdorf abzuhalten.** Die anderen Vereine ziehen ihre Anträge zurück, da einer Denkmalsweihe der Vorrang anerkannt wird. Der Antrag des Verbandsvorstandes, die Verbandsbeiträge von 1,40 auf 1,50 RM pro Mitglied und Jahr zu erhöhen, wird auf Antrag des Rechtsanwalts Kaffanke noch einmal an eine Kommission verwiesen. Die Umstellung des Geschäftsbetriebes auf einen neuzeitlichen Bürobetrieb wird anerkannt.

Die korporative Abschließung einer Haftpflichtversicherung des Verbandes wird als noch nicht spruchreif zurückgestellt. Der 1. Schriftführer des Vereins erstattet nun einen ausführlichen Bericht über den Geschäftsgang der Vereine mit dem Verbande. Die Stärkenachweise sollen rechtzeitig und vollständig eingereicht werden. Am Totensonntag soll von den Vereinen eine Sammlung für die Kriegergräber veranstaltet werden. Die Sammlung ist genehmigt. Sammelbüchsen sind umgehend beim Vorstand zu bestellen. Der Vorsitzende überreicht den Kameraden Vollmöller, Janotta und Tschanz das Ehrenkreuz und die Besitzzeugnisse.

Mit ausführlichen Berichten des 1. Vorsitzenden über die Provinzialverbandstage in Breslau und den 2. Schlesischen Kriegertag in Liegnitz sind die Punkte der Tagesordnung erschöpft. Bei den Berichten wird immer wieder betont, daß auf allen Tagungen die Arbeit an unserer Jugend als ganz besonders wichtig erkannt wurde und daß alle Kameraden hier helfen sollen, um die Jugend in Treue gegen Gott und das Vaterland zu erziehen.

Schnee . . .

Dem Nullpunkt entgegen

Es läßt sich nicht länger verheimlichen, und jedermann, der gestern auch nur einen Schritt aus dem Hause getan hat, wird mir das bestätigen: der Winter steht vor der Türe. Mit großer, geradezu überraschender Geschwindigkeit ist das Quecksilber aus den 20er Graden, bei denen es sich in der Mittagssonne der vergangenen Tage immer noch halbsommerlich tummelte, plötzlich dem Nullstrich entgegengepurzelt, daß die Regentropfen das Schauern kriegten und erst eine Gänsehaut bekamen, um schließlich zu kleinen Hagelkörnern zu werden, die der Sturm vor sich herjagte. Und so hat denn der Winter mit allem, was dazugehört, nunmehr seinen Einzug in Oberschlesien gehalten.

Uebrigens ist es im ganzen Reiche so plötzlich kalt geworden. Das Riesengebirge meldete schon gestern einige geringe Kältegrade und starken Schneefall, der im Tal eine Höhe von 35 Zentimeter erreicht hat, während in der Gegend der Prinz-Heinrich-Baude, Hampelbaude und Schlesierhaus 50 Zentimeter und mehr Schnee gemeldet werden. Das ganze Gebirge ist mit einer weißen Kruste bedeckt.

Nun heißt es also wieder tüchtig einheizen, die Fenster nur kurz, aber kräftig am Morgen und nach den Mahlzeiten, vor allem auch noch einmal vor dem Schlafengehen öffnen und im übrigen zusehen, wie die Scheiben infolge des raschen Temperaturwechsels draußen im Innern beschlagen. Wer zum Thermometer will, muß einen schmalen Strich mit dem Finger zeichnen, um das zusammengeschrumpfte Quecksilbersäulchen zu entdecken, und wer den an die Scheiben prasselnden Regen nicht nur hören, sondern auch sehen will, der muß mehrere breite Striche mit dem Handrücken über das Glas ziehen, und wenn er dann die wehenden Schauer wie Schleier hat die Straße heraufziehen sehen, kriecht er fröstelnd in die hinterste Ecke an den Ofen, der nun wieder der beste Freund unserer kalten Hände und Füße werden wird.

Kroczek, bei 140 Silben Ewald Michalla, bei 120 Silben Emmi Grzeblok, Hans Schuba.

*

* **Schauburg.** Das Programm der Schauburg „Der Greifer" wird des großen Erfolges wegen die zweite Woche verlängert.

* **UP.-Lichtspiele.** Wie bei der einzig dastehenden Besetzung mit allerersten Lustspieldarstellern und auch ganz allgemein bei der dem gleichnamigen Bühnenschwank entlehnten überaus komischen Handlung nicht anders zu erwarten war, erwies sich in den rückliegenden Tagen das große Tonfilm-Großlustspiel „Pension Schöller" als ein ganz großer Erfolg für die UP.-Lichtspiele, die deswegen dies ausgezeichnete Tonfilm-Lustspiel ebenso wie die Micky-Tonfilmgroteske „Ein Sommernachtstraum", bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan behalten, während ab Freitag E. A. Duponts, des Regisseurs des erfolgreichen „Atlantic"-Tonfilms, neuestes großes Tonfilmwerk „Zwei Welten" zur Vorführung gelangt.

Capitol. Im neuen Capitol-Programm sehen wir den inhaltsreichen Großfilm „Jugendsünden" mit Margarete Schön, Henry Peter Arnolds, Erna Morena, Leopold von Ledebour in den Hauptrollen und einen wirklich spannenden Film, der die Rassenkämpfe zwischen Roten und Weißen in Nordamerika behandelt. „Ein roter Gentleman" mit Rod la Roque in der Hauptrolle.

Hindenburg

* **Gerichtspersonalien.** Gerichtsassessor Dr. Mikosch wird vom hiesigen Amtsgericht an das Amtsgericht Schömberg versetzt.

* **Selbstmordversuch.** Der Invalide Josef K., Wilhelmstraße wohnhaft, wollte aus dem Leben scheiden und durchschnitt sich in der Wohnung die Pulsadern. K., der einen großen Blutverlust erlitten hat, wurde in das Städtische Krankenhaus übergeführt.

* **Von der St.-Josephs-Kirche.** Wie aus dem Gang der Bauarbeiten ersichtlich, wird die neue St.-Josephs-Kirche auch eine Krypta enthalten.

* **Verlegung des Wochenmarktes.** Der Wochenmarkt im Stadtteil Zaborze, der des Feiertages Allerheiligen wegen schon am Freitag stattfindet, wird, da der Marktplatz an der Brojastraße auf einige Tage anderweitig vergeben ist, an diesem Tage ausnahmsweise auf dem früheren Marktplatz gegenüber der alten Post abgehalten werden.

* **Eröffnung der Volkshochschule.** Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch um 20 Uhr in der Aula der Mittelschule die Eröffnung des Wintersemesters der Volkshochschule statt.

* **Katholischer Gesellenverein Zaborze.** Der Verein veranstaltete am Sonntag einen wohlgelungenen Familienabend. Im ersten Teil hielt Studienrat Fafflok einen Vortrag über Vater Kolpings Erziehungsgeist zum Familiensinn. Der Präses, Oberkaplan Schypulla, dankte dem Redner für die schönen Worte, worauf der gemütliche Teil begann. Während der Tanzpausen wurden humoristische Vorträge gehalten.

Vom Bühnenvolksbund. Die heute, Dienstag, stattfindende Aufführung der Kálmán-Operette „Das Veilchen vom Mantmartre" ist zugleich Wahlvorstellung für die Gruppen A und B.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Bei dem Bundeswettbewerb in Königshütte erhielten vom hiesigen Verein folgende Mitglieder erste Preise: bei 260 Silben Elisabeth Struzyna, bei 220 Silben Ida Lebek und Gertrud Burziwoda, bei 200 Silben Elisabeth Klose, Frieda Miosga, Franz Beck und Hubert Pawelczyk, bei 140 Silben Elfriede Arndt, bei 120 Silben Georg Pasternak und bei 100 Silben Luzie Kuschka.

* **Theateraufführung der Jungborngruppen.** Im Eifnerschen Konzertsaale führten die Jungborngruppen einen lustigen Schwank auf: „Spitzbubenkomödie." Die Darsteller blieben anonym. Mit nur einfachen Mitteln verstanden sie dank überraschender schauspielerischer Begabung und sprudelnden Humors alles aus dem Schwank herauszuholen. Berufsschauspieler hätten es kaum besser machen können. Nach einigen gut einstudierten Volkstänzen folgte „Scheewittchen" als Tanzpantomime. Ein wirklich holdes Schneewittchen wurde uns beschert. Märchenstimmung wurde echt getroffen; neben dem Schneewittchen trugen die reizenden 7 Zwerge mit ihren Laternen das nötige dazu bei. Auch hier war alles rein empfunden und außerordentlich sauber einstudiert. Dankbarer Beifall lehnte die trefflichen Darbietungen.

Eine zeitgemäße Jubiläumsfeier! Kaisers Kaffeegeschäft, dessen Stammhaus sich zu Viersen im Rheinland befindet, begeht in diesen Tagen das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Die Firma, mit ihren 1500 Filialen ist jedem Einwohner unserer Stadt wohlbekannt, da sie, wie an vielen anderen deutschen Städten, auch am hiesigen Orte vertreten ist. Kommerzienrat Kaiser, Sohn des Gründers und gegenwärtiger Chef des Hauses, trägt dem Ernst der Zeit dadurch Rechnung, daß er von jeder lauten Feier absieht. Er hat deshalb eine Stiftung zugunsten der Angestellten und Arbeiter seiner Firma errichtet, die mit einem Kapital von 200 000 RM. dotiert wurde.

Ratibor

Generalversammlung des katholischen Männervereins

Eingeleitet wurde die Versammlung mit einem Hochamt in der St. Nikolauskirche. Prälat Ulitzka konnte eine große Zahl der Mitglieder begrüßen, insbesondere Landeshauptmann Woschek. In seinen einleitenden Worten wies Prälat Ulitzka auf die Bedeutung des Katholischen Männervereins hin. Der vom Schriftführer Stadtoberinspektor Kalisch erstattete Geschäftsbericht weist eine erfolgreiche Vereinstätigkeit auf. Auch der vom Kassenführer Fabrikbesitzer Kalus vorgetragene Kassenbericht zeigt einen guten Stand der Vereinskasse. Aus der Vorstandswahl ging Prälat Ulitzka einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt hervor. An Stelle des 2. Vorsitzenden Dr. Gawlik, der sein Vorstandsamt niedergelegt hatte, wurde der Ortsparteivorsitzende Regierungsrat Schweter gewählt, die übrige Vorstandswahl ergab Wiederwahl. Neugewählt wurde als Beisitzer Tischlerobermeister Grötschel. Prälat Ulitzka wies darauf hin, daß die nächste Versammlung des Männervereins zu einer großen Volksvereinekundgebung ausgestaltet werden soll, worauf er eingehend die gegenwärtige politische Lage kennzeichnete. Ueber die kommunalen Ergebnisse der letzten Zeit berichtete Rektor Cibis. Oberbürgermeister Kaschny hob die Not aller Berufstände in Ratibor hervor. Im weiteren gab er Aufschlüsse über die Erhöhung der Grundvermögensteuer. Die Biersteuer werde vom 1. November ab eingeführt. Weiter machte Oberbürgermeister Kaschny Mitteilung, daß auf Grund der vorgesehenen Osthilfe eine Senkung der Gewerbeertragsteuer von 750 auf 500 Prozent eintreten werde und daß die Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer vom unbebauten Grundbesitz anstatt 500 Prozent noch etwa 335 Prozent betragen werden. Der Oberbürgermeister sprach ferner über die Beamtengehälter in Ratibor, wobei er betonte, daß der Regierungspräsident wie der Bezirksausschuß die Ratiborer Besoldungsordnung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang stehend erklärt und genehmigt haben.

*

* **Gerichtspersonalien.** Der zur Zeit als Hilfsrichter an das Oberlandesgericht in Breslau einberufene Landgerichtsrat Dr. Wilczek aus Ratibor ist vom 1. November ab an das Land- und Amtsgericht in Breslau versetzt worden. — Der beim Amtsgericht in Ratibor beschäftigte Gerichtsassessor Dr. Roth ist vom 10. November ab zum Amtsgerichtsrat in Haynau (Bezirk Liegnitz) ernannt worden.

* **Von der Reichsbahn.** Es treten nachstehende Fahrplanänderungen ein: Vom 31. 10. ab verkehrt Vorz. 988 an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen im Plane des Zuges 986, von Bauerwitz bis Piltsch. Vom 1. 11. ab verkehrt Z. 202 von Annaberg bis Ratibor fünf, und von Ratibor bis Kandrzin 2 Min. später, also Annaberg ab 4,49, Ratibor an 5,15 ab 5,18, Kandrzin an 6,05.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Montagnacht wurde bei dem Landwirt Sowig ein Einbruch verübt. Der Dieb gelang durch Eindrücken der Fensterscheiben in die Wohnung, erbrach den dort befindlichen Schrank und entwendete eine darin befindliche eiserne Kassette mit 300 bis 400 Mark Inhalt, mit der er wieder durchs Fenster verschwand.

* **Grober Unfug.** Montag nacht wurde durch ruchlose Hände der Feuermelder am Polkoplatz eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert. Als sie an Ort und Stelle eintraf, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß sie böswillig herbeigerufen war. Leider entkam der Täter unerkannt.

* **Verkehrsunfall.** Sonnabend nachmittag wurde auf den Domstraße der Häusler Josef Frotz aus Budzisk, Kreis Ratibor, von einem Automobil angefahren, wobei er erhebliche Verletzungen an der linken Hand erlitt. F. hatte das Hupensignal überhört und trägt selbst die Schuld an dem Unfall.

* **Ein Lebensmüder.** Sonntag verübte ein auf der Coseler Straße wohnhafter Arbeiter Selbstmordversuch durch Erhängen, wurde aber noch rechtzeitig gerettet. Dr. Andersch ordnete die Ueberführung des Selbstmordkandidaten ins Städtische Krankenhaus an.

* **Oberschlesischer Stenographenmeister.** Bei dem am Sonntag in Königshütte abgehaltenen Bundeswettschreiben des Oberschlesischen Stenographenbundes Stolze-Schrey errang Ernst Spilka vom Kurzschriftverein „Ratibor 1917" die Meisterschaft für Westoberschlesien mit 300 Silben. Es ist dies zum ersten Male, daß ein Ratiborer Oberschlesischer Stenographenmeister geworden ist.

* **MGV. Alpenklang.** In der unter Vorsitz von Verwaltungssekretär Krautwurst abgehaltenen Jahresversammlung wurden einige Mitglieder mit Ehrennadeln des DSB. ausgezeichnet. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Verwaltungssekretär Eugen Krautwurst, 2. Vorsitzender Engelbert Tengler, Chormeister Lehrer Wasner, 1. Kassierer Karl Kudla, 2. Kassierer Wilhelm Pistorz, 1. Schriftführer Konstantin Gorzolka, 2. Schriftführer Franz Przybilla, 1. Archivar Josef Elias, 2. Archivar Alfred Holetzki, Beisitzer Josef Czernetzki, Josef Mika, Johann Hanke und Hermann Kukla.

Kandrzin

* **Vereinigung der Kurzschriftlehrer.** Die Vereinigung der geprüften Einheitskurzschriftlehrer Oberschlesiens hielt am vergangenen Sonntag ihre Quartalssitzung ab. Der Vereinigung gehören heute 21 geprüfte Kurzschriftlehrer an. Nach Erstattung des Berichtes über die Hauptversammlung des Bundes Deutscher Kurzschriftlehrer in Berlin und über den Berliner Stenographentag befaßte sich die Versammlung mit dem Erlaß des preußischen Innenministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung betreffend Anerkennung der Bundesprüfung. Anschließend daran hielt der Vorsitzende Alfred Menzler, Gleiwitz, ein

Einweihung der Provinz-Jugendherberge in Ziegenhals

(Eigener Bericht)

Ziegenhals, 27. Oktober.

Inmitten eines schönen Waldgeländes in Ziegenhals erhebt sich die erste von der Provinz Oberschlesien errichtete Jugendherberge. Sie ist sehr zweckmäßig eingerichtet. Die Einweihungsfeier ging am Sonntag vor sich. Vormittags fanden in der katholischen und evangelischen Kirche Festgottesdienste statt. Um 1 Uhr nachmittags nahm die eigentliche Feier ihren Anfang. Der Dezernent des Landesjugendamtes, Landesrat Paduch, brachte den Dank an diejenigen Stellen zum Ausdruck, die zur Errichtung der Jugendherberge beitrugen. Als Vertreter des Oberpräsidenten sprach Regierungsdirektor Weigel und betonte, daß die Jugendherberge zur Ueberbrückung von Gegensätzen, ferner zur staatsbürgerlichen Ertüchtigung und sittlichen Festigung beitragen soll. Er brachte ein Hoch auf Oberschlesien und die deutsche Heimat aus; das Absingen des Deutschlandliedes folgte. Landrat von Ellerts dankte dafür, daß die Jugendherberge nach dem Kreise Neiße kam. Im Namen der Stadt Ziegenhals ergriff Bürgermeister Dr. Schneider das Wort. Weitere Ansprachen wurden von Schulrat Retznitzek namens des Landesverbandes für Leibesübungen und der Schulräte, von Jugendführer Schneider aus Neiße, von Rektor Buchmann vom Schlesischen Sudetengebirgsverein und vom Vertreter des Jugendheims Ramsau gehalten. Die Einmauerung der Urkunde folgte.

Bezirksversammlung des Katholisch-Kaufmännischen Vereins in Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 27. Oktober.

Die Mitglieder des Katholischen Kaufmännischen Vereins aus dem Gau Oberschlesien haben sich am gestrigen Sonntag in größerer Zahl zum Bezirkstag hier eingefunden. Der Vorsitzende des Oppelner Kreisvereins, Kaufmann Hartwig, eröffnete mit Begrüßungsworten die Versammlung. Sein besonderer Gruß galt Erzpriester Lange, dem Protektor des Vereins Groß Strehlitz, dem Gauvorsitzenden Kaufmann Müller, Beuthen, dem Kaufmann Lopotta, Oppeln. Er gedachte der Opfer der Grubenkatastrophe, deren Andenken die Versammlung ehrte.

Gauvorsitzender Müller berichtete über die Tagung in Neustadt, bei der in großem Umfange fruchtbringende Arbeit geleistet worden ist. Kaufmann Hartwig verlas ein Schreiben der Handelskammer Oppeln, nach dem sich diese an die Landräte und andere maßgebende Behörden gewandt und gebeten hat, das einheimische Gewerbe bei der Vergebung von Aufträgen zu bevorzugen. Ehe ein Auftrag nach außerhalb geht, sollen oberschlesische Firmen angefragt werden, ob diese in den Preis eintreten. Geklagt wurde über den Hausierhandel. Kaufmann Hartwig sprach „Ueber den Sinn der Bürgersteuer“. Er führte den Wert der Staffelung aus, die unsoziale Auswirkungen vermeiden soll und besonders eine Entlastung des Gewerbes im Gefolge hat. Hoffentlich wird das neue Steuervereinheitlichungsgesetz noch andere unsoziale Auswirkungen ausmerzen. Dann kamen Warenhaus- und Filialsteuer ausgiebig zur Erörterung. Nach einer Aussprache über den Nachwuchs der kaufmännischen Angestellten, die Eignungsprüfung und die Gehilfenprüfung wurde als nächster Ort für die Frühjahrsbezirkstagung Guttentag in Aussicht genommen.

Referat über „Neuzeitliche Ansagestoffe“ unter gleichzeitiger Vorlegung der bislang erschienenen Büchern.

Kundgebung der Beuthener Angestellten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Oktober.

In den Reihen der Angestellten besteht große Besorgnis um die Zukunft des Berufsstandes. Die christlich-nationale Angestelltenbewegung hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die Mitglieder über die Wirtschaftslage aufzuklären und den Dingen, die geeignet sind, Unruhe in die Angestelltenschaft hineinzubringen, auf den Grund zu gehen. Diesem Zwecke sollen Kundgebungen in den einzelnen Städten dienen. In Beuthen wurde damit der Anfang gemacht. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, der Verband Deutscher Techniker und der Deutsche Werkmeisterbund haben am Montag abend zu einer Kundgebung in den großen Konzerthaussaal einberufen. Hier hielt vor der Angestelltenschaft der Kreisgeschäftsführer Suchy vom DHV. einen Aufklärungsvortrag über die Tariflage. Die Gehaltsabkommen sind sowohl in der Montanindustrie als auch im Einzelhandel von den Arbeitgebern zum 31. Oktober gekündigt. Beide Arbeitgebergruppen stellen die Forderung des Gehaltsabbaues um 10 Prozent.

Der Redner erörterte dann im einzelnen die jetzigen Gehaltssätze der Angestelltenschaft in der Industrie und im Einzelhandel. Gauvorsitzender Fendel, Breslau, hielt einen längeren, wirtschaftspolitischen Vortrag. Er schilderte die schwere Lage der Angestellten Oberschlesiens und bekundete die Bereitschaft der Angestellten, am nationalen und sozialen Aufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Am Schlusse wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, alles zu versuchen, um die dem Volke auferlegten Kriegslasten sobald als möglich auf ein erträgliches Maß herabzusetzen.

Der 1-Million-Fehlbetrag Ratibors

Ratibor, 27. Oktober.

Die Stadt hat im zweiten Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres, veranlaßt durch die Steigerungen der Wohlfahrtslasten, alles versucht, um eine Verminderung der Ausgaben zu ermöglichen. Hierdurch wurde erreicht, daß gegenüber dem Etatsoll Beträge in nennenswertem Umfange erspart werden konnten.

Im ordentlichen Haushalt

wurden insgesamt im Berichtsvierteljahr 1 913 302,— RM. ausgegeben. Gegenüber dem Soll für ein Vierteljahr von 2 381 121,— RM. **ergibt sich buchmäßig eine Ersparnis von 467 819 Reichsmark.** Allerdings ist bei einem Teil der buchmäßig ersparten Beträge die Verausgabung nur hinausgezogen worden, sodaß in den künftigen Monaten erhöhten Ausgaben zu leisten sind. Im einzelnen wurden verausgabt: Bei der allgemeinen Verwaltung 347 997,— RM., beim Schulwesen 457 807,— Reichsmark. (Hiervon entfallen auf Volksschulen 287 562,— RM.), beim Tiefbau 47 558,— RM., bei der Wohlfahrtspflege 402 290,— RM., bei den besonderen gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen 78 362,— RM., bei den übrigen Kämmereiverwaltungen 579 360,— Reichsmark.

Im Berichtsvierteljahr wurden vereinnahmt 1 924 264,— RM. Gegenüber dem Einnahmensoll für ein Vierteljahr von 2 026 061,— RM. **also weniger 101 797,— RM.** Im einzelnen sind eingegangen an Steuern: 828 836,— RM. und an sonstigen Einnahmen 1 095 428,— RM. Von den letztgebuchten Beträgen entfallen 70 317 RM. auf die allgemeine Verwaltung, 194 576,— RM. auf das Schulwesen. 216 925,— Reichsmark auf die Wohlfahrtspflege, 90 689,— RM. auf die besonderen gemeindlichen Anstalten und Einrichtungen, 519 960,— Reichsmark auf die übrigen Kämmereiverwaltungen. **Der Gesamtfehlbetrag für das laufende Jahr einschl. der übernommenen Fehlbeträge der früheren Jahre beläuft sich auf 1 047 121,— RM.**

Außerordentlicher Etat

Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts belaufen sich für das zweite Quartal des laufenden Rechnungsjahres auf 328 726,— RM. und sind in der Hauptsache auf die Durchführung des von den städtischen Körperschaften beschlossenen Arbeitsbeschaffungs- und Notstandsprogramms zurückzuführen. Von den Ausgaben wurden gedeckt: 20 026,— RM. durch Straßenbaukosten, **37 653,— RM. aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, 114 200,— RM. aus Mitteln der Betriebswerke** und des Kanalwerkes, 48 000,— RM. aus einem Hauszinssteuerdarlehen und 108 847,— aus Darlehnsmitteln.

Oppeln

* **Neue Stadtverordnete.** Infolge Wegzuges von Oppeln ist Stadtverordneter Tschuppan von der SPD. aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden. An seine Stelle tritt Frau Agnes Baron, die in der nächsten Stadtverordnetensitzung in ihr Amt eingeführt wird.

Die Erforschung der Tierwelt Oberschlesiens

Bei der in den Räumen des Städtischen Museums Beuthen veranstalteten Generalversammlung des Entomologischen Vereins Oberschlesien erstattete Baumeister Raebel, Hinburg, den Bericht über die Arbeit der Vereinigung im verflossenen Jahre. Auch in diesem Jahre ist für die Fauna Oberschlesiens eine Reihe von Neufeststellungen zu verzeichnen. Bereits früher war der Ellguther Steinberg bei Annaberg das Ziel floristischer und entomologischer Forschungen. Wegen seiner ganz besonders seltenen Planzen- und Tierwelt sind bereits Schritte unternommen worden, um dieses Gebiet unter Schutz zu stellen. Von Mitgliedern des Entomologischen Vereins sind bis jetzt auf diesem kleinen Gebiet **gegen 270 Arten von Großschmetterlingen** festgestellt worden. Der Referent berichtete, daß sich in diesem Jahre ein Rückgang der Insektenwelt bemerkbar mache, der ohne Zweifel auf den durch die lange Trockenperiode hervorgerufenen Futtermangel zurückzuführen ist. Von Nowotny, Beuthen, wurden für Schlesien einige neue Ameisenarten festgestellt, darunter die Sklavenhalterameise Harpagoxenus u. a., von Kotzias die Moorameise Formica picea. — Im Anschluß an den Ausflug in das Sandbaggergebiet Sersno wurde berichtet, daß in faunistischer Beziehung nichts Bemerkenswertes festzustellen war, da das Gebiet noch zu jung sei. Kotzias, Beuthen, berichtete über eine Exkursion zur Sammlung von Lebewesen aus Bergwerken. Ein einziger Streifzug in einer Kohlengrube ergab 12 Tierarten in Hunderten von Exemplaren. Das Ziel einer besonderen Durchforschung durch den Entomologischen Verein sollen im nächsten Jahr die Moorgebiete Oberschlesiens sein.

---

* **Zahlungen beim Wohlfahrtsamt.** Die Zahlung der Armenunterstützung und des Pflegegeldes findet am Donnerstag, dem 30. Oktober, vormittags von 8½—12 Uhr in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes an der Malapaner Straße (Baracken) statt.

* **Einspruch gegen die Eindeichung der Odervorstadt.** In den letzten Tagen ist mit den Arbeiten zur Eindeichung der Odervorstadt begonnen worden. Durch die Eindeichung werden größere Geländestücke hochwasserfrei gelegt. Durch diese Eindeichung fühlt sich jedoch die Gemeinde Sczepanowitz geschädigt und beschäftigte sich in ihrer Gemeindevertretersitzung mit dieser Angelegenheit. Die Versammlung beauftragte ihren Gemeindevorsteher, gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses Einspruch beim Ministerium zu erheben.

* **Bedeutung des Aufwertungsschlußgesetzes.** Die Bedeutung des Aufwertungsschlußgesetzes und die Bereinigung der Grundbücher stehen gegenwärtig im besonderen Interesse für den ganzen Hausbesitz. In der Mitglieder-Versammlung des Oppelner Grund- und Hausbesitzervereins machte Verbandssyndikus Dr. Lefy hierzu recht interessante Ausführungen.

* **Gestohlenes Motorrad.** Vor dem Restaurant Katakomben, Zimmerstraße, wurde einem Mechaniker aus Guttentag sein Motorrad (Marke SUG.) mit dem Erkennungszeichen IK 45 463 gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Oppeln, Sternstraße 18.

Spemanns neue Kalender

Spemanns Alpen-Kalender. 26. Jahrgang. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Dieser altberühmte Kalender bringt herrliche Alpenaufnahmen und Tourenbeschreibungen, mit besonderer Berücksichtigung der Skihochtouristik. Preis RM. 2,40.

Spemanns Foto-Kalender. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Spitzenleistungen neuzeitlicher Lichtbildkunst. Preis RM. 2,40.

Spemanns Frauen-Kalender. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Ein schöner Kalender für die lebenstüchtige, schaffensfrohe Frau. Preis RM. 2,40.

Spemanns Kunst-Kalender. 29. Jahrgang. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Vorzügliche Wiedergaben klassischer Kunst und Architektur, Porträts führender Persönlichkeiten auf dem Kunstgebiet, angewandte Kunst in Musterbeispielen. Preis RM. 2,40.

Spemanns Literatur-Kalender. 10. Jahrgang. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Porträts bedeutender lebender und verstorbener Dichter und Schriftsteller, Schauspieler und Kinogrößen, Bibliotheken, literarische Seltenheiten. Preis RM. 2,40.

Spemanns Musik-Kalender. 9. Jahrgang. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Bilder berühmter lebender und verstorbener Musiker, Virtuosen, Komponisten, Geburts- und Wohnhäuser, Kunstpflegestätten. Preis RM. 2,40.

Spemanns Natur-Kalender. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Ein Jahrweiser für Naturfreunde mit Prachtaufnahmen aus Tier-, Pflanzen- und Gesteinswelt. Preis RM. 2,40.

Spemanns Wander-Kalender. 6. Jahrgang. Mit 16 Extra-Kunstbeilagen. Hervorragende Landschaftsaufnahmen aus Nord-, Mittel- und Süddeutschland, Flora und Fauna, Naturstimmungen. Preis RM. 2,40.

Kreistag der oberschlesischen Kaufmannsgehilfen des DHV.

(Eigener Bericht.)

Ziegenhals, 27. Oktober.

Am 25. und 26. Oktober kamen die Vertreter der oberschlesischen Kaufmannsgehilfen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Ziegenhals zum 9. ordentlichen Kreistag zusammen. Alle Ortsgruppen waren vertreten. Neben den Mitarbeitertagungen, die am Sonnabend durchgeführt wurden, fand der eigentliche Kreistag am Sonntag vormittag nach einem katholischen Gottesdienst seine Erledigung. Der Jahresbericht wurde erstattet. Er zeigte das erfreuliche Bild, daß der Mitgliederzuwachs im verflossenen Arbeitsjahr in Oberschlesien 33 Prozent beträgt. Mit dieser Entwickelung steht der Kreis Beuthen an erster Stelle im Gaugebiet. Die Mitgliederzahl beträgt rund 3000. Der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1930/31 wurde genehmigt, ebenso die Abrechnung für das verflossene Geschäftsjahr. Als nächster Tagungsort ist Hindenburg gewählt worden.

Kreisgeschäftsführer Suchy hielt einen Vortrag über „Berufsverband und Bildungsarbeit". Das Schlußwort sprach Gauvorsteher Fendel aus Breslau. Die Versammlung nahm drei Entschließungen an.

Zwangsweise Ausschreibung der Zülzer Bürgermeisterstelle

Zülz, 27. Oktober.

Auf Anordnung der Regierung mußten in der Stadtverordnetenversammlung zwei schwerwiegende Punkte erledigt werden. **Die Bürgermeisterstelle muß ausgeschrieben werden**, und zwar alsbald. Dem zu wählenden Bürgermeister wird das Gehalt nach Gruppe 3c gewährt. Die kommissarische Bürgermeisterstelle wurde von der Regierung bis zur Neubesetzung Regierungs-Assessor Dr. von Thaer, Neustadt, übertragen. Der zweite Punkt betraf die Nacherhebung der von der Regierung zwangsweise festgesetzten Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 400 auf 700 Prozent und der Gewerbeertragsteuer von 400 auf 700 Prozent und der Gewerbesteuer vom Kapital von 800 auf 1500 Prozent; die Regierung glaubt, daß dadurch eine Mehreinnahme von 17 543 Mark erzielt wird. Seitens der städtischen Körperschaften war eine Kommission zur Regierung gesandt worden, **die die Notlage von Zülz und die Unmöglichkeit der Eintreibung schilderte.** Die Regierung dringt aber auf unbedingte Einziehung, andernfalls die schärfsten Zwangsmaßnahmen gegen die Stadt zur Anwendung kommen würden. Aus den weiteren Vorlagen verdient nur noch Erwähnung, daß ein Darlehen von 5 000 Mark aufgenommen wurde und daß der zweite Betrag für den gelieferten Gasofen in Höhe von 2000 Mark aus den Sperrgeldern freigegeben wurde.

Ost-Oberschlesien

Zunehmende Unsicherheit in Ostoberschlesien

Die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Ueberfälle sind ein Zeichen für die wirtschaftliche Notlage des Landes. Auf einem Feldweg zwischen Schoppinitz und Janow wurde von zwei Unbekannten, die mit Revolvern bewaffnet waren, ein gewisser Josef Czechmann aus Nickischschacht überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 20 Zloty beraubt. Die Täter sind entkommen. — Auf raffinierte Weise gingen in dem Dorf Warschowitz, Kreis Pleß, mehrere Banditen zu Werke. Es klopfte plötzlich zur Nachtzeit an das Fenster des Bauern Manjok, und eine Stimme wurde laut, die um Einquartierung mehrerer Soldaten in die Scheune des Gehöfts bat. Der nichtsahnende Bauer öffnete auch, und auf einmal standen ihm drei mit Revolvern bewaffnete, maskierte Banditen gegenüber. Zwei Banditen drangen in das Innere des Wohngebäudes ein und stahlen dort alles, was nicht niet- und nagelfest war, darunter auch einen größeren Geldbetrag und bezeichnenderweise einen Revolver. Unter Todesdrohungen zogen sie sich zurück.

Geheimnisvolle Erschießung

Ein geheimnisvoller Vorgang spielte sich in Czerwionka im Kreise Rybnik ab, wo mit einem Jagdgewehr der 25jährige Kaufmann Herny Boleslaus aus Czerwionka im Schlafzimmer des Dentisten Marceszyn erschossen wurde. In diesem Zusammenhang wurden die beiden Brüder Marceszyn verhaftet. Der Fall ist vorläufig noch in völliges Dunkel getaucht, da man nicht weiß, welcher der Brüder den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat.

Jubiläum im oberschlesischen Stenographenbund

Am Sonntag beging der Stenographenverein Königshütte sein 35. Gründungsfest im Saale des Hotels „Graf Reden". Damit war zugleich das diesjährige Bundeswettschreiben verbunden. Es wurde nach Leistungsklassen in mehreren Räumen geschrieben. An dem Wettschreiben beteiligten sich 302 Mitglieder. Davon wurden 265 Arbeiten als erfüllt befunden. Ungefähr 200 Preise kamen zur Verteilung. Die beste Leistung der Konkurrenz erreichte Privatsekretär Johann Schary, Pleß, mit der Rekordzahl von durchschnittlich 360 Silben in der Minute. Er wurde mit dem ersten Preis, einem Eßservice, ausgezeichnet. Mittag um 12 Uhr fand ein Festakt statt, an dem auch Vertreter des Magistrats Königshütte, des Sejms und Vertreter befreundeter Körperschaften und Vereine — auch aus Westoberschlesien — teilnahmen und Glückwünsche überbrachten. Den Festvortrag hielt Mittelschullehrer Tillnichs, Breslau. Er schilderte den Entwicklungsgang der Kurzschrift im allgemeinen und den des Systems Stolze-Schrey im besonderen. Der weitere Verlauf des Festes brachte dann ein gemeinsames Mittagessen und eine Vertreterversammlung am Abend. Ab 18 Uhr fand ein Festball statt, wobei auch die Preisverteilung vorgenommen wurde.

Büchertisch

Glas. Ein Buch von deutscher Sehnsucht. Roman von Toni Rothmund: Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis geh. Mk. 3.80, geb. Mk. 5.50.

In der rauhen Zeit des 17. Jahrhunderts, in Schwarzwälder Glashütten beginnt diese Erzählung, die von der Geschichte, von der Seele des Glases handelt, beginnt mit einer zarten Kinderfreundschaft zwischen einem vernachlässigten Herrenkind und einem Glasbrennerbuben vom Wald. Ueber der düsteren Kindheit und Jugend der beiden, in die Krieg, Not und Mord ihre Schatten werfen, steht wie ein lockender Stern Venedig, die Wunderstadt im Meer, wo des Glases Heimat, und wo ein Glaskünstler so hoch geachtet ist, daß er seine Hand nach Geschlechtertöchtern strecken darf. Damit ist das zweite Grundmotiv des Buches angeschlagen, die deutsche Sehnsucht nach dem Süden. Das Mädchen gibt sich ihr gefangen. Sie folgt dem fremden Glasherrn in seine Stadt. Die Glashütte im Schwarzwald geht in Flammen auf, der Jüngling zieht nach Nürnberg, um in seiner Kunst weiterzukommen. Das alte, reiche Nürnberg steigt vor uns auf. In das Leben der einst berühmten Gläsermaler, der Schwanhardt, Schwinger, Schaper, Fino, wird der Bub aus dem Schwarzwald verwickelt, reift zum Mann und zieht nach Venedig, um die Jugendfreundin aus schwerem Bann zu lösen. Das Ganze packt den deutschen Menschen als deutsches Schicksal an der Wurzel seiner Seele.

Fische im Fjord! Roman von A. Artur Kuhnert: Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis geh. Mk. 4.50, geb. Mk. 6.50.

Ein Roman aus der Nähe Hamsuns, durch den die Fluten des Nordmeers rauschen, die wimmelnden Schwärme der Fische ziehen, in dem die große Schweigsamkeit der Gletscherberge, der riesigen Lavafelder atmet und alles karge Leben, alles Menschenglück in sich aufsaugt und verschlingt. Was ist das individuelle Glück, was ist selbst die Liebe vor dem grausamen Urgegensatz der Elemente! Die junge Alfdis muß es erfahren, die sonnenwarme Verkörperung des Landes, die mit dem unbändigen meerbesessenen Fischer Einar den jungen wilden Liebesbund wagt. „Schwer ist Liebe zwischen Land und Meer" — übermächtig die Gewalten, die zwischen ihnen stehen und sie auseinanderreißen, seelisch erst und dann mit der brutalen Wucht der Katastrophe. Das ist mit der ursprünglichen Naturnähe eines Dichters und mit der prachtvollen Herbheit einer isländischen Saga von Kuhnert erzählt und gestaltet.

Löffler. Roman eines Mannes von Robert Walter. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Preis geh. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.50.

Löffler erzählt sein Leben: „Wenn ich keine andere Auszeichnung unter Mensch und Mensch verdiene", sagt er, „war es mir doch vergönnt, solche Schicksale durch dreißig Jahre zu erfahren, wie ich sie von keinem Lebenden in Europa, Afrika und Amerika gehört habe." Löfflers Leben ist eine Fahrt durch tausenderlei Möglichkeiten menschlicher Existenz: Der Abenteurerroman eines von jenen ewigen Deutschen, die in die Fremde stürmen, dem Fremden die Welt erobern und als Bettler heimkehren. Dies Buch — mit erstaunlicher Schreibkunst geschaffen — mag als Volksbuch im besten Sinn des Worts gelten.

Das Geheimnis des Brunnens: Der neue Paul-Keller-Roman. Bergstadtverlag Breslau. Preis geb. Mk. 6.—.

In diesem Roman behandelt der beliebte schlesische Dichter einen Kriminalfall, den Mord an einem jungen Mädchen. Ein Unschuldiger muß des Mordes wegen ins Gefängnis; vergebens zerbricht der Leser sich den Kopf, wer wohl der Mörder sein könnte, und er sieht zum Schluß, wenn der Täter sich selbst enthüllt, erschüttert in die Abgründe der menschlichen Seele. Glänzende Menschenbildnerei, dazu ein paar besondere Exemplare aus unseres Herrgotts Tiergarten, die dem Dichter Gelegenheit geben, seinen Humor, in dem sich so viel Lebenskenntnis und Lebensweisheit verbirgt, spielen zu lassen. Ein fesselndes Buch für eine freie Stunde.

Der Rundfunksenderkrieg beginnt

Neue Riesensender: Warschau 154 kW, Prag 160 kW, Straßburg 120 kW, Luxemburg 100 kW — Das Ergebnis der Tagung des Weltrundfunkvereins in Budapest

Vor wenigen Tagen erst mußten wir unseren Lesern über das Wettrüsten im Aether berichten. Dank der zögernden Haltung der Reichsrundfunk-Gesellschaft wird das deutsche Sendernetz in absehbarer Zeit von Riesensendern umschlossen sein. Die vor einigen Tagen geschilderte Lage hat sich inzwischen wieder erheblich verschärft. Vom 13. bis 18. Oktober fand in Budapest die Herbsttagung des Weltrundfunkvereins statt. Auf dieser Tagung wurde manch Interessantes über Sender- und Empfangsbetrieb, über Bekämpfung der Störung usw. gesprochen. Der deutsche Rundfunkhörer und speziell der deutsche Südosten aber wird von der Nachricht überrascht sein, die gelegentlich während der Tagung gegeben wurde. Es wurde nämlich mitgeteilt, daß Warschau Anfang nächsten Jahres seinen neuen Riesensender in Betrieb nehmen wird. Dieser Sender wird aber nicht mit einer Antennenleistung von 120, sondern von 154 kW arbeiten. Auch Prag wird Anfang nächsten Jahres seinen neuen Sender in Betrieb nehmen, der nicht mit 60, sondern mit 160 kW Antennenleistung arbeiten wird. Neben diesen beiden Riesensendern sind die neuen Großsender in Mühlacker und Heilsberg noch vor ihrer Inbetriebnahme zu lächerlichen technischen Spielzeugen geworden.

Man könnte sagen, daß die Sender auf verschiedenen Wellen arbeiten und daß daher die Gefahr nicht so groß ist. **Immerhin wird der Warschauer Sender den Deutschlandsender vollständig übertönen und Prag wird mit seiner 100fachen Stärke Langenberg und durch die Nähe die südostdeutschen Sender restlos ausschalten,** da der Wellenunterschied gerade zwischen diesen beiden Gruppen nicht groß genug ist, um ein Durchschlagen der Riesensender bei normalem Empfangsgerät zu verhindern.

Neben diesen Katastrophenmeldungen ist von der Budapester Tagung noch zu berichten, daß das winzige Luxemburg im nächsten Jahre einen 100 kW starken Sender in Betrieb nehmen wird. Dieser neue Riesensender wird mit dem Ziel gebaut, Frankreich, England und vor allem Deutschland nach amerikanischem Muster mit Reklame zu überschwemmen. Hier kommt also außer der Gefährdung des Empfangs der deutschen Stationen noch ein ganz besonderes Gefahrenmoment hinzu, das sich wirtschaftlich katastrophal auswirken wird. In fast 4jährigem Kampfe ist es gelungen, aus dem deutschen Rundfunkbetrieb die Reklame auszuschalten. Hier tritt sie uns in erneuter und verschärfter Form entgegen.

Hiermit sind aber die Katastrophenmeldungen noch längst nicht erschöpft. An der Westgrenze beginnen, wie Ingenieur Schilling von der Telefunken AG. auf einer südostdeutschen Tagung mitteilte, die ersten Vorgefechte zu einem offenen Senderkriege. Der neue französische Staatssender in Straßburg, der seit Monaten fertiggestellt ist, hat seinen Betrieb noch nicht aufgenommen. Seit einiger Zeit werden Versuchssendungen mit nur 20 kW Antennenleistung vorgenommen, die in Deutschland ungemein lautstark empfangen werden. Der Grund für die bisher verschobene offizielle Inbetriebnahme liegt nach der Mitteilung von Ingenieur Schilling darin, daß Frankreich beabsichtigen soll, die Ausstrahlung dieses Senders am gleichen Tage mit der Inbetriebnahme des deutschen Großsenders Mühlacker beginnen zu lassen. Und zwar, und darin liegt für uns wieder die Katastrophe, wird der Franzose die Oeffentlichkeit mit einer Leistung von nicht 60, sondern 120 kW überraschen. Damit würde Straßburg den neuen deutschen Großsender Mühlacker um das Doppelte übertreffen. Bei der örtlich nicht all zu großen Entfernung der Stationen, bei dem geringen Abstand der Wellenlängen (Mühlacker 360 Meter, Straßburg 345 Meter) ist die Tatsache gegeben, daß Mühlacker von Straßburg restlos übertönt, das heißt, daß der neue Großsender vom ersten Tage an nur unter den allerschwierigsten Verhältnissen empfangen werden kann. Aus diesem Grunde beschäftigen sich die zuständigen Stellen bereits mit den Erwägungen (!), die Stärke des Großsenders Mühlacker heraufzusetzen.

Eine weitere, gerade den immer vernachlässigten Osten besonders hart treffende Nachricht aus zuverlässiger Berliner Quelle berichtet dann schließlich noch, daß die Reichsrundfunk-Gesellschaft, die für diese neue deutsche Senderkatastrophe endlich zur Rechenschaft gezogen werden sollte, sich mit den Plänen für den dritten deutschen Großsender beschäftigt. Fest steht bisher nur, daß dieser Sender natürlich nicht in den von Riesensendern eingeschlossenen Südosten errichtet wird, sondern in Mitteldeutschland in der Nähe von Leipzig.

Die Reichsrundfunk-Gesellschaft, die immer wieder eine Herabsetzung der Hörergebühren, die die höchsten in Europa sind, ablehnt mit der Begründung, der Großsenderbau kostet zu viel Geld, zögert mit den Gegenmaßnahmen, läßt die offene Kampfansage des Auslandes unberücksichtigt und sieht tatenlos zu, wie der deutsche Rundfunk völlig eingekreist wird. England, dessen Hörer nur die Hälfte der deutschen Gebühren zahlen, weiß sehr genau die kulturelle und vor allem nationalpolitische Bedeutung des Rundfunks zu würdigen und wird, obgleich es bereits mit London und Daventry über vier starke Sender verfügt, in nächster Zeit den Bau von 5 neuen Großsendern mit 60 kW Antennenleistung, laut Bericht der Reichsrundfunk-Gesellschaft, in Angriff nehmen! — Das Ausland setzt sich über internationale Vereinbarungen hinweg, weil sie noch nicht rechtskräftig sind, die deutsche Rundfunkleitung aber wartet ab und „prüft" und „erwägt!"

Schmolke.

Sport-Beilage

Tennis Borussia weiter in Front

Rekordsieg von Hertha BSC. mit 13:1

Unter der Ungunst der Witterung litten die sonntäglichen Fußballspiele in Berlin, bei denen sämtliche Bezirksligamannschaften tätig waren. Das bedeutendste Spiel des Sonntags führte im Poststadion von 6000 Zuschauern Tennis-Borussia und Minerva zusammen. Durch einen knappen und glücklichen Sieg von 3:2 (2:2) haben die Tennis-Borussen nach dem Sportverein 92 und dem Spandauer SV. auch den dritten ernsthaften Bewerber um die Abteilungsmeisterschaft besiegt und sich einen klaren Punktvorsprung erobert. Der Sportverein 92 wurde wiederum, sogar auf eigenem Platze, und zwar von Blau-Weiß, geschlagen. Mit 2:1 (1:0) zogen die Schmargendorfer den Kürzeren. Mit vier Ersatzleuten holte der Spandauer SV. gegen Meteor nur ein Unentschieden von 1:1 (1:1) heraus. In der Abteilung A feierte Hertha BSC. gegen Tasmania mit 13:1 (7:0) einen ganz überlegenen Sieg. Zu dem Spiel, dessen Reinertrag für die Hinterbliebenen der Alsdorfer Bergarbeiter bestimmt war, hatten sich leider nur 2000 Zuschauer eingefunden.

Stettiner Polizei Fußballfavorit

Die Fußball-Elf der Stettiner Polizei schlug Viktoria Stargard mit 8:2 (0:2) und führt jetzt die Stettiner Tabelle an. Der Erfolg der Polizisten ist umso höher zu bewerten, als die Stettiner Ordnungshüter jetzt erst im zweiten Jahr in der Liga spielen. Der Stettiner SC. und VfB. Stettin belegen punktgleich den 2. Platz, da der VfB. seinen Vorsprung durch eine 2:3-(1:1)-Niederlage durch den Sportklub einbüßte.

VfB. Königsberg bleibt in der Ostpreußen-Meisterschaft

Die Ostpreußen-Fußballmeisterschaft wurde durch zwei Spiele fortgesetzt. In der sogenannten k.-o.-Runde siegte der VfB. Königsberg überraschend klar mit 3:1 über die Spielvereinigung Memel und sicherte sich damit die weitere Teilnahme an der Ostpreußen-Meisterschaft, während Memel ausscheidet. In der eigentlichen Meisterschaftsrunde, die nach Punkten gewertet wird, triumphierte Prussia Samland mit 3:2 über SV. Allenstein.

Hohe Ergebnisse in Mitteldeutschland

Das regnerische Wetter war die Ursache dafür, daß in Mitteldeutschland nicht nur eine Reihe der angesetzten Fußball-Punktspiele — besonders in Leipzig — ausfiel, sondern auch dafür, daß es einige außergewöhnlich hohe Ergebnisse gab. Das einzige Leipziger Spiel gewann Fortuna 7:0 gegen Wettin Wurzen. Der Mitteldeutsche Dresdner SC. siegte 12:0 über Dresdensia. In Mittelsachsen schlug der Chemnitzer BC. die Teutonia mit 10:2, der Gaumeister Sturm den SV. National mit 7:1, Polizei, der Rivale des CBC. den SC. Harthau mit 14:2.

Hamburger SV. — Viktoria 4:1

Die beiden alten Rivalen im Hamburger Fußballsport, Hamburger Sport-Verein und Viktoria, standen sich auf dem Viktoria-Platz gegenüber und lieferten sich einmal mehr einen erbitterten Kampf. Der HSV. gewann zwar mit 4:1 (0:0), mußte aber viel schwerer kämpfen, als das Ergebnis es ausdrückt. Der Altmeister kam lediglich durch besseres Ausnutzen der Torgelegenheiten zum Erfolg. Die Tore schossen Horn (2), Speistrup und Goede für den HSV., Petersen für Viktoria.

Eintracht Frankfurt und München 1860 geschlagen

Bei den Fußballmeisterschaftsspielen im Bereich des Süddeutschen Verbandes gab es diesmal zwei große Ueberraschungen. So fertigte Rot-Weiß den Frankfurter Ortsrivalen, die süddeutsche Meisterelf von Eintracht, mit 2:1 (1:1) ab. Das vor 8000 Zuschauern ausgetragene Spiel sah den Eintracht-Sturm nicht in sonstiger Form. Durch Leiß ging Eintracht zwar in Führung, doch glich Kraushaar noch vor der Pause aus. Während der internationale Torwart Kreß auch die brenzlichsten Lagen vor dem Rot-Weiß-Tor klärte, mußte sich Eintrachts Torhüter einmal geschlagen bekennen. Ganz unerwartet kommt auch der Sieg von Jahn Regensburg über München 1860 mit 3:2 (2:2). Die Niederlage erklärte sich vor allem durch das **vollständige Versagen des Münchener Ersatztorwarts van Wien,** der zwei leicht haltbare Bälle passieren ließ. Auf der anderen Seite hielt der internationale Torwart Jacob die schwersten Schüsse.

Fußball im Verbandsgebiet

Die Verbandsspiele in der **Oberlausitz** hatten sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. Die Begegnung zwischen Gelbweiß Görlitz und dem SC. Kunzendorf mußte nach 20 Minuten Spieldauer beim Stande von 1:0 für Görlitz abgebrochen werden. Der SC. Halbau gewann gegen den VfB. Sorau überlegen 4:0 (3:0). Fünf Minuten vor Schluß wurde auch dieses Treffen abgebrochen. Der Laubaner Sportverein behielt über die Sportfreunde Seifersdorf knapp mit 3:2 (2:0) die Oberhand. Der Saganer Sportverein unterlag gegen den STC. Görlitz 1:2 (0:1) nach hartem Kampfe.

Auch in der **Niederlausitz** hatten die Punktespiele unter der schlechten Witterung zu leiden, doch wurden zwei Treffen durchgeführt. Trotz dauernder Ueberlegenheit konnte der Cottbusser FV. 98 gegen den VfB. Weißwasser nur ein 0:0-Ergebnis erzielen. Sicher mit 4:0 (1:0) blieb Viktoria Forst gegen Deutschland Forst erfolgreich.

Die Verbandsspiele in **Niederschlesien** hatten ebenfalls unter dem sehr schlechten Wetter zu leiden. Die Ergebnisse waren folgende: Preußen Glogau gegen Schlesien Haynau 5:0 (0:0), SC. Jauer gegen Sportfreunde Grünberg 5:0 (2:0). DSC. Neusalz gegen Spielvereinigung 96 Liegnitz 6:1 (4:0).

1. Klasse

Gau Beuthen:

09 — Karf 6:0.
Karsten Centrum — Stollarzowitz 3:1.
Rokittnitz — VfR. 18 1:5.
Fiedler — Bobrek 6:0.
Miechowitz — Schomberg 3:2.
Reichsbahn I — BBC. 0:10.
Spielvereinigung — Dombrowa 3:1.

Gau Gleiwitz:

Feuerwehr — VfB. 3:3.
RSV. Gleiwitz — RSV. Peiskretscham 2:0.
Oberschlesier — VfR. 1:2.
Vorwärts-Rasensport (Res.) — Debewa 6:1.

Gau Hindenburg:

Schultheiß — 1. FC. 1:3.
Borsigwerk — Deichsel 6:2.

SV. Miechowitz — Vorwärts Kandrzin (Freundschaftsspiel) 5:3

Trotz schlechtem Wetter hatten sich zahlreiche Zuschauer zu diesem Freundschaftsspiel eingefunden. Miechowitz probierte die Neuerwerbungen und Ersatzleute aus. Die flotten Vorwärtsleute verstanden es, nachdem sie bei Halbzeit schon mit 3:0 im Nachteil lagen, in der 2. Halbzeit gleichzuziehen. Im Endspurt schoß dann Miechowitz noch 2 weitere Tore.

VfR. Diana Oppeln — Preußen Ratibor 06 1:1

Die Ratiborer als die bessere Mannschaft hätte gewinnen müssen. Aber sie vergaß bei dem vielen Kombinieren das Torschießen. Auch ließ der Platz zu wünschen übrig.

Reichsbahn Gleiwitz — VfR. Gleiwitz 4:3

Reichsbahn hat durch diesen Sieg den Anschluß an die Spitzengruppe nicht verloren. In der ersten Halbzeit waren die Reichsbahner die Besseren und führten mit 3:0. Die Rasenspieler kamen nach der Pause gut auf, aber zu einem Sieg resp. Ausgleich langte es nicht, da die Reichsbahner zum Schluß gut verteidigten.

Im Freundschaftsspiel schlugen die gut aufgelegten Germanen Sosnitza die Ligaelf von Oberhütten mit 5:2.

Schlesische Skitagung in Breslau

Der Gau Mittelschlesien im Schlesischen Skibund hielt seine diesjährige Haupttagung in Breslau ab. Bereits am Sonnabend fand in der Technischen Hochschule eine Sitzung der Jugendleiter statt, bei der u. a. die Durchführung von **Jugend-Skitagen am 1., 8. und 15. Februar in Landeck, Görbersdorf und Silberberg** beschlossen wurde. Für die sportlichen Wettbewerbe der Jugendlichen, die beschränkt werden sollen, wird ein Leistungsbuch geschaffen, in dem alle Leistungen der Jugendlichen vermerkt werden. Ferner soll die Jugend auch stets sportärztlich beobachtet werden.

Berufs-Skilehrer starten in Zukunft in einer besonderen Klasse.

Am Sonntag eröffnete der Gauvorsitzende, Dr. Bamberg, Langenbielau, gegen 10 Uhr die gut besuchte Tagung im Hörsaal der Technischen Hochschule. Der Gau zählt 104 Vereine gegenüber 92 im Vorjahr und 6 743 Mitglieder gegenüber etwa 5 800 im Vorjahr, und der Schlesische Skibund, der mit Niederschlesien zusammen 13 000 Mitglieder zählt, ist der drittgrößte im DSV. Besonders wird sich der Gau in Zukunft der Jugend widmen. Der Hauptwert soll hier auf Skitouristik gelegt werden und die allgemeine Rekordsucht in gesunde Bahnen gelenkt werden. Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig, und die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Dr. Bamberg, Langenbielau, 2. Vorsitzender Tracinski, Landeck; 1. Schriftführer Sperlich, Langenbielau, 2. Schriftführer Mündner, Reichenbach; 1. Schatzmeister Dir. Sommerfeld, Glogau; Sportausschuß: Vorsitzender Kreisbaumeister Feldmann, Reichenbach, Vertreter Krause, Glatz; Jugendwart: Vorsitz. Reimann, Waldenburg, Vertreter Dr. Krettek, Oppeln; Lehrwart Barth, Habelschwerdt, Vertreter Klatt, Reichenbach; Vertreter Oberschlesiens: Schmidt, Beuthen. Ausschuß für Touristik: Rüdiger, Breslau, Vertreter der Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Skivereine Regierungsrat Prohasel, Oppeln, sportärztlicher Berater Medizinalrat Dr. Sommerfeld, Glatz. Der Sportausschuß besteht aus folgenden Herren: Feldmann, Reichenbach, Krause, Glatz, Maerker, Breslau, Bergmann, Waldenburg, und Langfelder, Neiße. Der Vorstand wird im kommenden Jahre der Hochflut von Veranstaltungen etwas steuern und hat offiziell nur folgende Veranstaltungen genehmigt:

11. Januar: Mense-Lauf und Oberschlesier-Lauf in Reinerz.

18. Januar: Eulensprunglauf.

24. und 25. Januar: Schlesische Skimeisterschaften in Liebau.

1. Februar: Schlesische Staffelmeisterschaften in Landeck.

15. und 16. Februar: Hochschulmeisterschaften und Damenstaffel, evtl. verbunden mit den Deutschen akademischen Skimeisterschaften in Bad Reinerz.

1. März: Abfahrtlauf der Hindenburggilde an der Hindenburgbaude.

Bad Reinerz wird außerdem noch am 26. Dezember den Weihnachts-Sprunglauf, am 22. Februar gemeinsam mit dem ADAC ein Skijöring hinter Motoren, verbunden mit Internationalem Sprunglauf, und am 1. März den Wratislaven-Lauf sowie den 30-Kilometer-Lauf zur Durchführung bingen.

Ein Jugendleiterkursus soll wieder auf dem Glatzer Schneeberg durchgeführt werden, und vom 28. bis 30. Dezember ist ein Skilehrerkursus in Bad Reinerz vorgesehen. Ein Treffen der geprüften DSV.-Lehrer wird in Grunwald an einem Wochenende abgehalten werden; außerdem ist auch die Einrichtung eines Trainingskursus geplant, der Anfang Januar unter Leitung des Müncheners Alois Kratzers in Bad Landeck stattfinden wird.

Wegen eines Zusammengehens mit der Deutschen Turnerschaft schweben bei den Spitzenverbänden bereits Verhandlungen, und es ist demnächst die Herausgabe von besonderen Richtlinien zu erwarten. Die nächste Hauptversammlung wird wieder in Breslau stattfinden.

Um den DSB.-Handballpokal

Die Mannschaftsaufstellungen von Nord und Südost

Für die am 2. November stattfindenden Vorrundenspiele um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde stehen jetzt bis auf Süddeutschland sämtliche Mannschaften fest, nachdem jetzt auch Nord- und Südostdeutschland ihre Auswahl getroffen haben. Der **Norden** tritt in Mülheim (Ruhr) gegen Westdeutschland wie folgt an: Bockmühl (Hannov.); Hische, Röver (beide Hannov.); Oeverdieck, Schmahl, Schuhmann (sämtl. Hamburg); Witt (Hamburg), Koschik (Hannov.), Zorn, Blume, Bruse (sämtl. Hamburg). Ersatz: Hallmann (Hannov). Beim Spiel gegen Mitteldeutschland in Dresden wird der **Südosten** vertreten sein durch: Färber (Pol. Bresl.), Maier, Steuer (Vor. Carlowitz), Burkhardt (Wahlstatt), Speer (Vor. Carlowitz), Auschner (Schles. Oppeln), Marsetz, Tietz (Vor. Carlowitz), Hirschel (Alem. Breslau), Adam, Schmidt (Vor. Carlowitz).

Ostoberschlesien schlägt Lemberg 2:1

Vor ungefähr 1500 Zuschauern trafen sich die Auswahlmannschaften von Ostoberschlesien und Lemberg. Ostoberschlesien führte ein technisch hochstehendes Spiel vor und hatte in Mrozek, Lober und Lamosik seine besten Leute. Anfangs sind die Gäste überlegen, doch scheitern sämtliche Angriffe an der guten Hintermannschaft. In der 25. Minute kommt Oberschlesien zum ersten Erfolg. Gleich darauf schafft Görlitz durch scharfen Schuß aus kurzer Entfernung das 2:0. Trotz verzweifelter Anstrengungen der Lemberger gelingt es ihnen nicht, das Ergebnis bis zur Pause zu verbessern. Erst kurz vor Schluß erzielt der Mittelstürmer Lembergs aus 20 Meter Entfernung das Ehrentor für Lemberg.

Amatorski — Wawel Krakau 6:0

Auch das dritte Ligaaufstiegspiel beendete Amatorski mit einem hohen 6:0-Siege. Amatorski ist dauernd überlegen und geht gleich zu Anfang durch Glaycar in Führung. Abermals ist es Glaycar, der 2:0 und gleich darauf Urbeinski der 3:0 schafft. Kurz vor der Halbzeit sendet Glaycar zum 4:0 ein. Nach der Pause läßt Amatorski im Tempo nach und Krakau setzt sich vor dem Amatorskitor fest. 20 Minuten vor Schluß setzt Duda den Torreigen fort. Das Schlußergebnis stellt Makiolka durch Nachschuß her. Durch diesen Sieg ist Amatorski Kreismeister in der Südwestgruppe geworden

Spielvereinigung Beuthen — 07 Laurahütte 3:2

Beide Mannschaften traten nicht vollständig an. Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr lasch durchgeführt.

Schalke 04 kehrt reumütig zurück

Die ersten Auswirkungen des vom Vorstand des Deutschen Fußballbundes nochmals verkündete Amnestie machen sich bereits bemerkbar. In einer außerordentlichen Generalversammlung befaßte sich der FC. Schalke 04 mit dem Uebertritt seiner ehemaligen ersten Mannschaft zu dem Professional-Fußballverband Deutschlands. Die Versammlung stellte der Mannschaft ein Ultimatum und **die Elf unterwarf sich bedingungslos den Satzungen ihres Stammvereins.** Mit dem Ausscheiden von „des Westens Meister" ist der Profi-Verband seiner stärksten Stütze beraubt und dürfte aufhören zu bestehen, bevor sein Wirken begonnen hat.

Die Versammlung der süddeutschen Bezirksligavereine ging in Gegenwart der Vertreter von 21 Vereinen vor sich und befaßte sich mit **Maßnahmen gegen die Ausbreitung des wilden Berufsspielertums.**

Radrennbahn in Görlitz

Wie wir erfahren, besteht die Absicht, in Görlitz eine Radrennbahn zu bauen, die gleichzeitig für die Abhaltung von Motorradrennen verwendet werden soll. Der Neubau ist auf 60 000 Mark veranschlagt, doch dürfte die Inangriffnahme der neuen Bahn noch einige Zeit dauern, da sich erst ein Verein gebildet hat, der Anteilscheine zum Bau der neuen Bahn ausgibt.

Ueberraschung in der Breslauer Sportarena

Vor völlig ausverkauftem Hause öffnete die Breslauer Sportarena in der Jahrhunderthalle am Sonntag zum ersten Male ihre Pforten in dieser Saison. Schon das Vorprogramm brachte spannende und interessante Kämpfe. Ein Mannschaftskampf zwischen Holland und Deutschland, wurde von den Holländern mit den Mannschaften Gebr. van Kempen und Pijnenburg-Braspenning mit 24 Punkten vor den deutschen Mannschaften Engel/Rausch und Knappe/Rieger, die 20 Punkte erreichten, gewonnen. Ein 20-Runden-Punktefahren für Berufsfahrer holte sich der Breslauer Resiger mit 11 Punkten vor Kroschel/Berlin 11 Punkte und Kießlich, Breslau 8 Punkte. Den ersten Lauf zur Wintermeisterschaft von Schlesien für Amateure gewann der Sommermeister Buchwald (RV. Germania) überlegen vor Kirsch (RV. Falke-Tempo) und Grundke (Einzelfahrer).

Das Hauptereignis des Abends war das Zweistunden-Mannschaftsrennen, das von zehn Mannschaften bestritten wurde und außerordentlich spannende Kämpfe brachte. Fast ständig wechselte die Führung und überraschend gewannen die Holländer Pijnenburg/Braspenning mit 85,220 Kilometer und 30 Punkten vor Hürtgen/Rausch 22 Punkte.

Mit einer Runde Rückstand folgten die Favoriten Gebr. van Kempen 27 Punkte und Rieger/Kroschel 26 Punkte. Die beste Leistung vollbrachten in diesem interessanten Rennen Hürtgen/Rausch, die aber dann in den Schlußkämpfen gegen die frischeren Holländer nicht mehr die Energie aufbringen konnten, die zum Siege notwendig war.

Bleischarleygrube schlägt Beuthen 09 im Hockey

Man merkte bald, daß die 09er dieses Spiel unter allen Umständen gewinnen wollten. Es gelang ihnen auch, das erste Tor zu schießen. Doch nicht lange währte die Freude. Die Grubenleute, die mit Ersatz für den Linksaußen antraten, glichen bald durch Rudi Passon aus. Wiederum gelang es 09, das Führungstor zu schießen, doch stellte der Sturmführer Seiffert wiederum den Gleichstand her. Nach der Pause kämpften beide Parteien erbittert um den Sieg, den schließlich Bleischarley mit einem dritten Tor sicherstellte.

Die DSB. tagte

Die Tagung der DSB in München, zu der alle Landesverbände ihre Vertreter entsandt hatten, stellte mit Freude fest, daß die Breitenarbeit von Erfolg gewesen sei. Die Einteilung in Leistungsklassen habe sich bewährt, es soll jetzt noch eine vierte eingeführt werden.

Für die Frauen wurden neue Leistungsgrenzen festgesetzt. Die Frauen-Meisterschaften 1931 sollen nach Magdeburg, die Waldlauf-Meisterschaft nach Hamburg, die Geher-Meisterschaft nach München vergeben werden. Die Termine für die nächstjährigen Veranstaltungen wurden festgelegt, nur der für den Länderkampf Deutschland — England ist noch nicht bestimmt. Deutsche Hallen-Meisterschaften sollen vorläufig nicht ausgetragen werden. Bezüglich der Olympia-Beteiligung 1932 wurde noch kein Beschluß gefaßt, da erst die Sitzung des Deutschen Olympischen Komitees abgewartet werden muß.

Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

Im ersten Vorrundentreffen um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Boxen standen sich in Dortmund der VfR. Köln und Boxsport 1920 Dortmund gegenüber. Die Einheimischen waren überlegen und siegten mit 12:4 Punkten. Köln kam lediglich im Leicht- und Schwergewicht zu Siegesehren. Die beachtliche Zahl von 3500 Zuschauern wohnte der Veranstaltung bei.

Deutschland—Norwegen

Endgültige Aufstellung der beiden Mannschaften

Wie wir bereits gestern melden konnten, haben die beiden Nürnberger Schmitt und Kund, die für die deutsche Mannschaft zum Länderkampf am Sonntag in Breslau gegen Norwegen aufgestellt waren, abgesagt. Außerdem ist auch Hagen nicht abkömmlich, sodaß sich der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes genötigt sah, weitere Spieler für seine Mannschaft heranzuziehen. Im Lauf wird an Stelle von Hagen der Berliner Tennisborusse Kauer mitwirken und im Sturm sind Lachner, München 1860 halbrechts und Straßburger, Duisburger Spielverein linksaußen berücksichtigt worden. Inzwischen hat auch Norwegen seine Vorbereitung beendet und eine außerordentlich starke Mannschaft namhaft gemacht. Der Länderkampf in Breslau wird also von folgenden Mannschaften bestritten:

Deutschland:

Jacob

Schütz — Weber

Kauer — Münzenberg — Wendl

Albrecht — Lachner — Hohmann — R. Hofmann — Straßburger

Nielsen — Berresen — Juve — Kongsvik — Gundersen

Berner — Olsen — Kjos

Ludwigsen — Berstrad

Johansen

Norwegen:

Das Interesse an dem Länderkampf ist außerordentlich groß. Sämtliche zur Verfügung stehenden 5600 Sitzplätze sowie 2000 Stuhlplätze sind bereits vergriffen. Auch der Vorverkauf für die Stehplätze ist sehr gut. Im Augenblick dürften bereits 25 000 Karten abgesetzt sein. Hoffentlich bessert sich das Wetter, damit die Zuschauer auch in den ungetrübten Genuß dieses großen Länderkampfes kommen.

Vorländerkampf Deutschland gegen Dänemark unentschieden

Zum 6. Male trafen die Amateur-Boxmannschaften von Deutschland und Dänemark im Länderkampf zusammen. Die Begegnung, die vor einer zahlreichen Zuschauermenge in der dänischen Hafenstadt Aarhus unter der Leitung des Norwegers Faafeeng ausgetragen wurde, endete unentschieden 8:8, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Kölner Mittelgewichtler Rennen, der im Halbschwergewicht gegen den dänischen Europameister Jacob Michaelsen einen ganz großen Kampf lieferte, nur durch eine Fehlentscheidung um die Früchte seiner Arbeit kam. Im Schwergewicht brachte der Deutsche Lücke, Hannover, den Dänen Halfdan Nielsen zwar bereits in der ersten Runde bis „6" auf die Bretter, verstand es aber nicht, seine Chancen auszunutzen und mußte schließlich noch eine Punktniederlage einstecken. Auch alle übrigen Treffen endeten mit Punktentscheidungen. Im Fliegengewicht vermochte der Chemnitzer Fickert seinen Sieg aus dem 5. Länderkampf gegen Christian Christensen nicht zu wiederholen und wurde knapp geschlagen. Der Magdeburger Leichtgewichtler Meseberg verlor gegen Carl F. Jensen nur deshalb knapp, weil er in der 3. Runde seinem Temperament allzusehr die Zügel schießen ließ und dadurch mehrere Kontertreffer einstecken mußte. Prahl, Düsseldorf, war dem dänischen Bantamgewichtler Eigil Christensen in jeder Runde klar überlegen und buchte einen hohen Punktsieg. Nicht weniger eindrucksvoll war der Erfolg des Berliners Fuchs im Federgewicht über Anker Poulsen. Der Däne war mehrfach angeschlagen. Der schlagstarke dänische Weltergewichtler Marinus Thomsen wurde von dem Berliner Lütke durch gute Linksarbeit sicher geschlagen und im Mittelgewicht endlich dominierte Bernlöhr, Stuttgart, durch wirksame Körpertreffer über Armand Christensen. Von den bisher ausgetragenen sechs Länderkämpfen hat Deutschland drei, Dänemark einen gewonnen, zwei endeten unentschieden.

Rund um Pistulla—Croßley

Für den am Freitag, 31. Oktober, im Berliner Sportpalast stattfindenden Boxkampfabend, der unter der Regie von Hans Breitensträter vor sich geht, ist nun auch die fünfte Paarung zusammengestellt worden. Der ehemalige deutsche Amateur-Schwergewichtsmeister Hinzmann, Berlin, trifft mit dem tschechischen Meister Hampacher zusammen. Weiterhin kämpfen der deutsche Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla, Berlin, mit dem Engländer Croßley, Hans Seifried, Bochum, mit dem Tschechen Nekolny, Paul Noack, Berlin, gegen Harry Stein, Berlin, und Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, mit dem Münchener Konrad Stein.

Heinrichs 35. Rekord

300-m-Kraul in 3:44,9

Der mehrfache Meister und Rekordinhaber Heinrich (Poseidon Leipzig) unternahm im Leipziger Carolabad einen erfolgreichen Rekordversuch im 300-Meter-Kraul-Schwimmen. Er verbesserte seine bisherige Höchstleistung von 3:46 auf 3:44,9. Heinrichs Zwischenzeiten waren: 50 Meter in 30, 100 Meter in 1:6, 200 Meter in 2:23,4. Heinrich hat damit seinen 35. Rekord geschwommen.

Europameisterschaften im Gewichtheben

Deutschland Sieger im Länderklassement

Im Münchener Löwenbräukeller wurden die Europameisterschaften im Gewichtheben zum Abschluß gebracht. Das Hauptinteresse richtete sich naturgemäß auf die Begegnung der Schwergewichtler Straßberger (München), Nosseir (Aegypten) und Schilberg (Oesterreich). Der olympische Halbschwergewichtsmeister Nosseir bestätigte seine großartigen Trainingsleistungen und mit insgesamt 375 Kilo schaffte er in den drei Uebungen um 5 Kilo mehr als seine beiden Rivalen. Durch sein leichteres Körpergewicht kam Schilberg auf den zweiten Platz vor dem deutschen Olympiasieger Straßberger. Der Wettbewerb der Mittelgewichtsklasse ergab den Sieg des deutschen Olympiameisters Kurt Helbig, Plauen, mit der sehr guten Leistung von 337,5 Kilogramm. **Dieser Erfolg gab auch für das Länderklassement den Ausschlag, in dem Deutschland mit 25 Punkten den ersten Platz besetzte** vor Oesterreich mit 20, Frankreich mit 12, Tschechoslowakei mit 7, Italien mit 6 und Aegypten mit 5 Punkten. Die Einzelergebnisse waren: **Mittelgewicht:** 1. Helbig, Plauen, 337,5 Kilo (beidarmig Drücken 92,5 Kilo, Reißen 105 Kilo, Stoßen 140 Kilo); 2. Galimberti (Italien) 322,5 Kilo (100, 97,5, 125 Kilo); 3. Hipfinger (Oesterreich) 305 Kilo (80, 92,5, 132,5 Kilo); 4. Reinfrank, Mannheim, 305 Kilo (85, 95, 125); 5. Hrdlitzka (Oesterreich) 300 Kilo; 6. Sykora (Tschechoslowakei) 290 Kilo; 7. Ismayer, München, 237,5 Kilo. **Schwergewicht:** 1. Nosseir (Aegypten) 375 Kilo (105, 120, 150 Kilo); 2. Schilberg (Oesterreich) 370 Kilo (107,5, 127,5, 135 Kilo); 3. Straßberger, München, 370 Kilo (110, 120, 140 Kilo); 4. Skobla (Tschechoslowakei) 355 Kilo (102,5, 107,5, 145 Kilo); 5. Rieß, Bonn, 355 Kilo; 6. Mercoli (Italien) 332,5 Kilo; 7. Mainka (Polen) 315 Kilo; 8. Penay (Schweiz).

Auszeichnung oberschlesischer Leichtathleten

Der Oberschlesische Leichtathletikverband hat eine Reihe erfolgreicher oberschlesischer Sportler mit silbernen bezw. mit bronzenen Plaketten ausgezeichnet. Es sind dies: 1. Mitsch (Deichsel Hindenburg) mit 6439,40 Punkten; 2. Laqua (Post Oppeln) mit 5067,30 Punkten; 3. Steingroß (Polizei Oppeln) mit 3227,30 Punkten; 4. Lück (Vorwärts-Rasensport) Gleiwitz mit 4698,60 Punkten; 5. Kotz (Deichsel Hindenburg) mit 3108,60 Punkten; 6. Kolibabe (Schüler-Sport-Club Neiße) mit 2811,40 Punkten.

Aus aller Welt

Ein Kind von einer Katze totgebissen

Warschau. Die Eheleute Matemek in Zakroczyn hatten ein 1jähriges Kind. Die Mutter ist Waschfrau und war zur Arbeit gegangen. Der Vater, ein Arbeitsloser, ließ das schlafende Kind kurze Zeit allein in der Wohnung. Als er zurückkam, fand er in der Wiege **eine Katze, die dem Kinde die Kehle durchgebissen hatte.** Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen.

Steuern mit Kohlköpfen bezahlt

Heide (Holstein). Das Finanzamt erhielt von einem Bauern aus der Umgebung von Heide auf die Mahnung, rückständige Steuern zu zahlen, den Bescheid, bar zahlen könne er nicht, doch **biete er dem Finanzamt eine entsprechende Menge Rotkohl** an. Da keine abschlägige Antwort erfolgte, erschien der Bauer jetzt mit einer Fuhre von **80 Zentnern Rotkohl** und lud sie auf dem Hofe des Finanzamts ab, dem er die Wiegequittung überreichte.

Kampf mit Wilderern

Rüdesheim. Zwei Brüder aus dem Orte Stephanshausen wurden von dem Förster aus Johannisberg und einigen Jägern dabei überrascht, wie sie **ein Reh aus der Schlinge nehmen wollten.** Auf den Anruf des Försters ergaben sich die beiden und ließen sich abführen, während die Jäger auf einem anderen Wege zur Ortschaft zurückkehrten. An einer engen Stelle des Waldweges **umklammerte plötzlich einer der beiden Wilddiebe den Förster und versuchte, ihm ein Messer in den Rücken zu stoßen.** Der Förster erschoß den Wilderer in der Notwehr. Sein Bruder ließ sich willig abführen.

Ringkampf auf schmalem Brückensteig

London. Auf der Clifton-Hängebrücke bei Bristol fand ein aufregender **Kampf zwischen zwei Männern und einer Frau** statt. Die Männer, zwei Bahnarbeiter, hatten beobachtet, wie die Frau bei Einbruch der Dunkelheit die Brücke erkletterte. Sie vermuteten richtig, daß sie einen Selbstmordversuch machen wolle, und eilten ihr nach. Ehe die Frau an den höchsten Punkt der Brücke gekommen war, hatten sie sie eingeholt. Und nun entspann sich auf einer verhältnismäßig schmalen Brückenstrebe, **70 Meter über dem Wasserspiegel, ein Ringkampf** der Frau gegen die Männer. Nach etwa zehnminutigem Ringen, bei dem mehrfach die beiden Männer von der Selbstmörderin mit in die Fluten gerissen zu werden drohten, gelang es der Frau, sich **loszureißen und den tödlichen Sprung** zu tun. Die Persönlichkeit der Toten ist unbekannt. Sie hat in den Händen der beiden Männer, die sie retten wollten, einen wertvollen Pelzmantel des ersten Londoner Geschäftes zurückgelassen. Daraus schließt man, daß es sich um eine den besten Gesellschaftskreisen angehörende Persönlichkeit handeln muß.

Berliner Börse vom 27. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	76½	78⅝
Hansa Dampf.	123¼	123¼
Nordd. Lloyd	77⅛	79⅜
Barm. Bankver.	106½	106½
Berl. Handels-G.	133½	133½
Comm.& Priv.-B.	120	120
Darmst.&Nat.-B.	158½	157¼
Dt. Bank u. Disc.	115	114⅝
Dresdner Bank	114	114¼
Aku	62½	63½
Allg.Elektr.-Ges.	121	121½
Bemberg	65½	66
Bergmann Elek.		136
Buderus Eisen	51⅜	52
Charl. Wasserw.	82¼	83
Daimler-Benz	23⅝	23⅝
Dessauer Gas	113¼	115
Dt. Erdöl	66½	66¾
Elekt. Lieferung	115½	117
I. G. Farben	138¾	140½
Gelsenk. Bergw.	90	90½
HarpenerBergw.		88
Hoesch Eis.u.St.		
Holzmann Ph.	88	80½

	Anf.-kurse	Schl. kurse
Ilse Bergb.		220½
Kaliw. Aschersl.	193¼	193¼
Karstadt	93	94¾
Klöcknerw.	70	71
Köln.-Neuess. B.	80½	80½
Mannesmann	73¼	73⅝
Mansfeld. Bergb.	37½	38¼
Masch.-Bau-Unt.	36⅞	36
Metallbank	89	88¼
Oberbedarf		42
Oberschl.Koksw	75¾	73½
Orenst.& Koppel	50¼	50½
Ostwerke	142	143½
Otavi	29⅛	29½
Phönix Bergb.	67	68⅛
Polyphon	151	153
Rhein. Braunk.	180½	180½
Rheinstahl	78½	80
Rütgers	49½	50
Salzdetfurth	266¼	269
Schl. Elekt. u. G.	117½	118½
Schultheiß	180	182
Siemens Halske	179½	180¾
Svenska	283	283
Ver. Stahlwerke	68¾	69¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	881	880
Allianz Lebens.	173	174
Allianz Stuttg.	181	181
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	61	61
Allg.Lok. u. Strb.	123¼	125¾
Canada	20⅜	20½
Dt. Reichsb. V.A.	87⅜	87½
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	77⅜	78½
Hamb. Hochb.	68	68
Hamb. Südam.	162½	164
Hannov. Strb.	113	113½
Hansa Dampf.	122½	123
Magd. Strb.	50¼	50¼
Nordd Lloyd	78	79½
Schantung	85¼	85¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	129	128

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	99½	99½
Bank f. Br. Ind.	115	113½
Bank f. elekt. W.	105	106½
Barmer Bank-V.	107¼	107¼
Bayr. Hyp. u. W.	126	126
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	133¼	134
Comm. u. Pr. B.	119½	122
Darmst. u. Nat.	157½	159
Dt. Asiat. B.	32½	32
Dt. Bank u. Disc.	114¾	115½
Dt. Hypothek. B.	135	134
do. Ueberseeb.	87	88
Dresdner Bank	114½	116
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	145½	145½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	179	180
Reichsbank	227⅜	228¾
SächsischeBank	149	149
Schl. Bod. Kred.	146	145½
Wiener Bank-V.	10¼	10¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	490	485
Dortm. Akt.-B.	191½	194
do. Ritter-B.	219½	221
do. Union-B.	200	201½
Engelhardt-B.	178	179
Leipz. Riebeck	115	115
Löwenbrauerei	200	203
Reichelbräu	192	194½
Schulth.Patzenh.	180⅞	184
v. Tuchersche	116	117

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	115½	118
Adler P. Cem.	37	36¾
A. E. G.	120¾	122¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	17¾	17¼
Alfeld-Dellig	40½	40½
Alg. Kunstzijde	63	64½
Ammend. Pap.	109	120¼
Anhalt.Kohlenw	57¼	58½
Aschaff. Zellst.	84	86
Augsb. Nürnb.	70	70¼

	heut	vor.
Bachm. & Lade.		79¼
Barop. Walzw.	36	36
Basalt AG.	27	28
Bayer. Motoren	57½	59¾
Bayer. Spiegel	43	43
Bemberg	65¾	69
Berger J., Tiefb.	241	243¼
Bergmann	135½	139¾
Berl. Gub. Hutf.	160½	166
do. Holzkont.	31¼	31¼
do. Karlsruh.Ind.	47½	47¾
do. Masch.	36½	37¾
do. Neurod. K.	40	42
Berth. Messg.	29	30
Beton u. Mon.	92½	91¾
Bösp. Walzw.	40¾	41
Braunk. u. Brik.	151	151
Braunschw.Kohl	218½	218½
Breitenb. P. Z.	83½	85¼
Brem. Allg. G.		123
Buderus Eisen.	52½	53⅞
Byk. Guldenw.	46	45⅞
Carlshütte Altw.	27¾	27¾
Charl. Wasser.	82	84¾
Chem. F. Heyden	50½	52
do. Ind. Gelsenk.		49
do. Schuster	37⅞	37½
I. G. Chemie	173½	173½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	285	281
Conc. Spinnerei	41½	41¾
Cont. Gummi	131¼	1[illegible]
Daimler	24	24¼
Dessauer Gas	114⅞	115¾
Dt. Atlant. Teleg.	98¾	98½
do. Erdöl	66¾	67⅞
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	58¾	58⅞
do. Linoleum	147¾	157
do. Schachtb.	81½	81½
do. Steinzg.	127	126½
do. Telephon	93	93
do. Ton u. St.	90	91½
do. Wolle	6½	7
do. Eisenhandel	45	48½
Doornkaat		82¼
Dresd. Gard.	52⅞	51¾
Dynam. Nobel	66⅜	67
Eintr. Braunk.	127¼	123
Eisenbahn-Verkehrsm.	154	153
Elektr.Lieferung	116¾	119¼
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	80½	77½
do. Licht u. Kraft	124	127
Erdmsd. Sp.	31	31
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	49⅛	50
I. G. Farben	140½	142
Feldmühle Pap.	122	124¼
Felten & Guill.	97¼	99¾
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43	42¼
Froeb. Zucker	53	52½
Gelsenk. Bg.	90	92⅜
Genschow & Co.	52½	52
Germania Ptl.	99	99½
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	124⅝	129

	heut	vor.
Goldina	24	24
Goldschm. Th.		44
Görlitzer Wagg.	89	90½
Gruschw. Text.	55¼	55
Hackethal Dr.	72½	73
Hageda	86	87
Hamb. El. W.	114¼	117½
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	23½	23½
Harb. E. u. Br.	60½	60
Harp. Bergb.	89	90¼
Hedwigsh.	81	81½
Hemmor Ptl.	124	125½
Hilgers	47	48
Hirsch Kupfer		115
Hoesch Eisen	80	81¾
Höffm. Stärke		62¼
Hohenlohe	64	64
Holzmann Ph.	74	79½
Horchwerke	30	29
Hotelbetr.-G.	111	114
Huta, Breslau	65½	65½
Hutschenr C. M.	53	53
Ilse Bergbau	221	221
do.Genußschein.	114	115
Industriebau	17¾	18
Jeserich	36½	41¾
Jüdel M. & Co.	110	108
Jungh. Gebr.	26	24½
Kahla Porz.	34¾	33¾
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	194	195
Kali-Chemie	126	126
Karstadt	93	94
Kirchner & Co.	35¼	37½
Klöckner	70½	71
Koehlmann S.	50	50¼
Köln-Neuess. B	81	82
Köln Gas u. El.	53¼	53¼
Kölsch-Walzw.	29	29
Körting Elektr.	91½	91½
Körting Gebr.	39¼	40
Kromschröd.	102	106
KronprinzMetall	29½	29½
Kunz. Treibriem.	73	73
Lahmeyer & Co.	145½	147¾
Laurahütte	38	39
Leipz. Pianof. Z.	9¼	10⅛
Leonh. Braunk.	155	155
Leopoldgrube	44	44
Lindes Eism.	143	143¼
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.	52	52
Lingner Werke	74¼	73
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51½	51½
Magdeburg. Gas		32
do. Bergw.	35	35
do. Mühlen	42¼	42¼
Magirus C. D.	17⅝	17⅝
Mannesmann R.	73	75¼
Mansfeld. Bergb.	38	38¾
Mech. W. Lind.	79⅞	79¾
Meinecke	55	55

	heut	vor.
Meißner Ofen		47
Merkurwolle	111	111
Metallgesellsch.	88¼	89½
Meyer H. & Co.	112	113
Meyer Kauffm.	19¼	19¼
Miag	71	72
Mimosa	198	198
Minimax	59½	59½
Mitteldt. Stahlw.	100	103
Mix & Genest	128	128
Montecatini	44¼	43¾
Motor Deutz	55½	57
Mühlh. Bergw.	79	79
Nationale Auto	12⅛	12⅜
Natr. Z. u. Pap.	57	58
Niederlausitz. K.	120½	120½
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	61½	63¼
Oberschl.Eisb.B.	43¼	45½
Oberschl.Koksw	76	78
do. Genußsch.	70	72
Orenst. & Kopp.	50¼	52⅞
Ostwerke AG.	143¾	147½
Phönix Bergb.	68½	69½
do. Braunk.	59¾	59
Pintsch L.	170	170
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	153	154¼
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	23	22¾
Rhein. Braunk.	180	180½
do. Elektrizität	122	128¼
do. Möb. W.	45	44½
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	156	156
do. Sprengstoff	54	54¾
do. Stahlwerk	80	81⅜
Riebeck Mont.		81½
J. D Riedel	50⅜	50¾
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	60	60
Rositzer Zucker		31¾
Rückforth Nachf	50¼	50½
Ruscheweyh	73¾	71½
Rütgerswerke	50½	50¾
Sachsenwerk	84½	85
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	74	72¼
Salzdetf. Kali	270½	275
Sarotti	106¾	106¾
Saxonia Portl. C.	88	92¼
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	38	38½
Schles. Bergwk. Beuthen	72	71
do. Cellulose	58	57
do. Gas La. B	119	120
do. Lein. Kr.	6½	6½
do. Portl.-Z.	112	110½
do. Textilwerk	7	7½
Schubert & Salz.	149	150
Schuckert & Co.	137	138½
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	8⅝	8⅜
Siegersd. Werke	44	44¾
Siemens Halske	179	183½
Siemens Glas	94¼	94¾
Staßf. Chem.	23½	23¼
Stett. Chamott	46	46¼

	heut	vor.
do. Portl. Z.	54	52
Stock R. & Co.	70	70½
Stöhr & Co. Kg.	70¼	72
Stolberg. Zink.	53	54
StollwerckGebr.	95	95
Stralsund.Spielk	192	193½
Svenska	284	285
Tack & Cie.		97½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	28½	29¾
Thöris V. Oelf.	79	79
Tietz Leonh.	116½	121
Trachb. Zucker	31¼	31
Transradio	125	127
Triptis AG.	38¼	38
Tuchf. Aachen	116½	116
Union Bauges.	33	33
Union F. chem.	48¼	46½
Varz. Papierf.	72	74½
Ver. Berl. Mört.		85½
do. Dtsch.Nickw.	126	126¾
do. Glanzstoff	95	95¼
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	36	36
do. Stahlwerke	69	70½
do. Schimisch.Z.	119¼	120
do. Schmirg.M.	27¼	27¼
do. Smyrna T.	122	122
Viktoriawerke	44	42¾
Vogel Tel. Dr.	65	65¼
Vogtl. Masch.	39	37
do. Tüllfabr.	45½	45¾
Wanderer W.	36	35
Wenderoth	66	67½
Westereg. Alk.	196	198½
Westfäl. Draht	74	75
Wicking Portl.Z.	71½	75¾
Wunderlich & C.	49½	47
Zeitz Masch.	70¼	71¼
Zeiß-Ikon	80½	80¼
Zellstoff-Ver.	61	60
do. Waldhof	112¾	115
*		
Neu-Guinea	300	300
Otavi	29½	30

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63½	63
Faber Bleistift	87	87
Kabelw. Rheydt	157	160
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	65	65
Manoli	215	215
Neckarsulm	42	43
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	12¼	12¼
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	135	137
Wintershall	138	143

	heut	vor.
Diamond ord.	6⅛	6⅛
Kaoko	86–88	90
Salitrera	120	120
*		
Chade 6%	333	338

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54⅜	54½
do. Anl. Auslos.	6½	6⅝
do. Schutzgeb.A.	2.40	2,65
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93½	93½
6%Dt.Reichsanl.	87,4	87,4
7%Dt.Reichsanl.	98,1	98,1
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do.m. Ausl. Sch. I	52	51½
8%Land C.G.Pfd.		95¼
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95,1	95¼
8% Pr. Bodkr. 17	97,10	97.4
do. Ctrlbdkr. 27	97,90	[illegible]8
do. Pfdbr.Bk 47	97¼	97,3
7½%Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	97½	97½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	95¾	95¾
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¼
do do. III	95,40	95.4
do do. V	95½	95½
do. Kom. Obl. XX	97	92½
10%P.Gpfb. S.37	100¼	100,3
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	95	94½
Linke-Hofmann	91	92
Oberbedarf		90½
Obschl. Eis.-Ind.		90¾
Schl. Elek. u. Gas		91¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	19	19,4
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		38½
4% do. Goldrent.	26,7	26,7
4% Türk. Admin.	3½	3⅝
do. Bagdad		4½
do. von 1905	4,3	4½
do. Zoll. 1911	4,3	4,40
Türk. 400 Fr. Los	10,9	10,9
4% Ungar. Gold	23½	23¾
do. do. Kronenr.	1,8	1,8
Ung. Staatsr. 13		
4½% do. 14	23⅜	23¾
*		
4½%Budap. St 14	55¾	55⅞
Lissaboner Stadt	10,1	10⅜
*		
3% Oesterr. Ung.		20¾
4% do. Gold-Pr.	3,3	3,4
4% Dux Bodenb.	11,3	10,8
4%KaschauOder		11¼
4½% Anatolier Serie I	12¼	12⅜
do. Serie II	12¼	12,3
do. Serie III	13½	14

Breslauer Börse

Breslau, den 27. Oktober.

Breslauer Baubank	40
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	47
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	41
Gruschwitz Textilwerke	55
Hohenlohe	—
Huta	66
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	38
Meinecke	55
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	89

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	232
Schles. Elektr. Gas lt. B	119
Schles. Leinen	6
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	50
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,6
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,45
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 27. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,875—47,275. Kl. Zloty –

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Beweiserhebung über die Bestechungssache der „Deutschen Friedensgesellschaft"

Berlin. Im Privatbeleidigungsprozeß, den der Geschäftsführer Küster von der Deutschen Friedensgesellschaft gegen den Redakteur Hauswirt von der „Roten Fahne" angestrengt hatte, da die „Rote Fahne" in mehreren Artikeln der Deutschen Friedensgesellschaft bezw. deren Geschäftsführern vorwarf, daß die Deutsche Friedensgesellschaft **von französischer, tschechischer und polnischer Regierungsseite Gelder erhalten habe, um für den Pazifismus in Deutschland Propaganda** zu machen, sollen zur weiteren Klärung und Würdigung des objektiven Tatbestandes der sich in Paris aufhaltende Professor Förster, der Schriftsteller Rötger, Herausgeber der „Menschheit", und dessen Ehefrau sowie Mathieu Schwann als Zeugen vernommen werden. Prof. Förster soll darüber als Zeuge vernommen werden, ob die Deutsche Friedensgesellschaft **direkt oder indirekt von französischer, polnischer und tschechischer Regierungsseite Gelder erhalten hat und Küster auch davon gewußt habe.** Mathieu Schwann soll hauptsächlich als Zeuge darüber aussagen, ob er laufend Honorare von der polnischen Gesandtschaft erhalten habe und ob Küster davon Kenntnis gehabt habe.

Kognak und Parfüm — aus der Wasserleitung

Berlin. Guten Appetit kann man nur den Leuten wünschen, die von einem Händler Willy Sch. in der letzten Zeit seinen vielgerühmten Schnaps bezogen haben. Willy, der früher Kollidieb war, ist für derartige Touren nicht mehr gelenkig genug und hatte sich deshalb auf den Schnapsverkauf gelegt. Bei Schankwirten in den westlichen Außenbezirken sprach er vor und bot **Kognak zu einem Preise an, der noch weit unter dem Großhändlerpreise liegt. Das reizte die Wirte** natürlich zum Kauf, umsomehr, als Willy durchblicken ließ, er sei Kutscher der Firma und habe zufällig die paar Flaschen bei **einer** Lieferung „übrig behalten". Das Aeußere war auch wirklich nett zurechtgemacht. So wurde Willy seine „Alte Reserve" glänzend los. Erst, wenn er längst verschwunden war und man das Fläschchen öffnete, stellte es sich heraus, daß die „Alte Reserve" **aus der Wasserleitung mit einem leichten Farbzusatz bezogen war.** Willy, der von der Kriminalpolizei auf verschiedene Anzeigen hin gesucht wurde, konnte bei einem versuchten Verkauf **auf frischer Tat ertappt und dingfest gemacht werden.**

Aehnlicher Herkunft sind auch die Parfüms, die neuerdings in den großen Verkehrsstraßen freihändig verkauft werden. Man kann z. B. in der Leipziger Straße und am Kurfürstendamm abends Leute beobachten, die ein braunes Köfferchen bei sich haben. Einer preist das echte französische Parfüm, z. B. Chypre, für 1 Mark pro Flasche an. Zu dem Verkäufer gehört meist auch ein Mädchen, das die erste interessierte Kundin zu mimen hat. **Zum Schein kauft sie auch eine Flasche und damit ist der Reigen der anderen Käuferinnen eröffnet.** Binnen kurzer Zeit verkaufen diese Händler 10 bis 20 Flaschen, denn der billige Preis lockt. Der Inhalt hat natürlich mit wirklichem Wohlgeruch nichts zu tun, er besteht aus **einer gefärbten Flüssigkeit, die vermutlich ebenfalls aus der Wasserleitung stammt.** Manche Kundinnen wollen sich vor dem Entschluß von dem Duft überzeugen und verlangen, daß der Händler sie riechen läßt. Auch darauf ist er vorbereitet. **Seine Finger und die Flaschenhälse sind mit Parfüm bestrichen und duften herrlich.** Zwei Helfershelfer des Verkäufers sind als Wachposten rechts und links aufgestellt, und sobald sich ein Schupobeamter sehen läßt, verschwindet die Gesellschaft mit Blitzesschnelle in den nächsten Hausflur. Mit dem geschlossenen Koffer kommen sie wieder als harmlose Leute heraus.

Einen Sonderverkauf für Qualitätswaren veranstaltet das Webwarenhaus Heinrich Cohn und bringt besonders zeitgemäße Artikel, unter denen sich auch große Posten Tisch- und Bettwäsche sowie Ausstattungswaren befinden, die sich als praktisches Weihnachtsgeschenk verwenden lassen. Selbstverständlich sind auch Kleiderstoffe in allen Arten zu Sonderpreisen angeboten.

Vom Proletariat zum Arbeitertum

Von August Winnig

224 Seiten. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, Preis geh. 4,50 RM, geb. 6 RM.

Es gibt heute kaum eine Frage des Staates, der Kultur oder der Wirtschaft, auf die nicht die Arbeiterbewegung ihren Schatten wirft. Die Krisis unserer Zeit hängt mit der Entstehung einer neuen Volkstumsschicht zusammen, deren Bewegung und Aufstiegswille die gesamte Lebensordnung in ihren Gründen bedroht. Der Verfasser kommt aus der Arbeiterbewegung. In seinem Jugendbuche „Frührot" erzählt er, wie er sich mit der Welt des Sozialismus berührte. Später ist er eng mit ihr verwachsen, hat der Arbeiterbewegung an führender Stelle gedient und ist schließlich in heftigen äußeren und inneren Kämpfen über sie hinausgewachsen. Sein Buch „Das Reich als Republik" zeigt, von welcher Warte er heute das mit der Arbeiterbewegung verflochtene Geschehen überblickt und beurteilt. Jetzt legt Winnig dieses Buch „Vom Proletariat zum Arbeitertum" vor. Es ist die schwere Frucht vieler Erfahrungen und historischer Studien. Im ersten Abschnitt schildert er die politische Zersplitterung der Arbeiterschaft, die ihm Beweis dafür ist, daß nicht die ökonomischen Interessen, sondern die Gesinnung, also ein Inwendiges, über den politischen Standpunkt entscheidet. So gewinnt er den Grund für eine neue, kühne und tiefe Deutung des „Proletariats". Die folgenden Abschnitte „Verhängnis" und „Aufstieg" behandeln den schweren, vom gesamtdeutschen Verhängnis bedrohten Aufstieg vom Proletariat zum Arbeitertum: eine Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von innen gesehen. Der vierte Abschnitt „Zusammenbruch" stellt das Scheitern dieser Standwerdung dar — das Zurücksinken auf die proletarische Ebene. Im abschließenden „Ausblick" deutet Winnig die noch gegebenen Möglichkeiten an: eine starke Staatsführung und die nationale Arbeiterbewegung können das Unheil noch wenden. Das Buch leitet eine folgenreiche Wende unserer politischen Entwicklung ein; es ist Reife, Erfahrung. Erkenntnis.

*

Nationalisten. Deutschlands nationales Führertum der Nachkriegszeit. Von Junius Alter, Leipzig 1930. K. F. Koehler, Verlag. Preis geh. 2,80 Mk. — In einer politisch so bewegten Zeit wie der heutigen wird die Veröffentlichung dieser schmissigen, von vaterländischem Geist durchglühten Charakterstudien der nationalen Führer der Nachkriegszeit mit Freude entgegengenommen werden. Von Claß, „einst der eigentliche Führer der nationalen Bewegung", führt der Verfasser zu den Gegenrevolutionären um Kapp. Er kennzeichnet **Wulle, Graefe, Reventlow**, die ersten Führer der völkischen Bewegung, und lehrt die in ihren Persönlichkeiten begründeten Unterschiede in der Auffassung und im Erfolg ihrer Sendung erkennen. **Er zeigt den Frei**scharführer Ehrhardt, der, wenn er weniger Soldat und etwas mehr Politiker gewesen wäre, „es 1919 in der Hand hatte, ein Konsul im napoleonischen Sinne zu werden". Er geht dann über zu den Führern der großen Wehrverbände, zeigt, warum der Stahlhelm zwei Bundesführer, Seldte und Duesterberg, hat, kennzeichnet die Mächte, die Arthur Mahraun, den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, immer weiter nach links treiben, schildert die politische Tätigkeit der Hohenzollernprinzen und gibt einzigartige Charakterschilderungen von Hitler und Hugenberg und der für viele jetzt so unbegreiflich gewordenen Persönlichkeit eines Ludendorff. Unparteiisch und unnachsichtig urteilend, kennzeichnet er die Männer im vaterländischen Lager, die heute Geschichte machen.

*

Die Ursachen der Arbeitslosigkeit machte der „Verein für soziale Aufklärung" in Dresden zum Gegenstand eines Preisausschreibens, an welchem sich ausschließlich Arbeitnehmer beteiligten. Eine Auswahl der Einsendungen auf dieses Preisausschreiben wurde in einer kleinen Broschüre **„Arbeiterstimmen zur Frage: „Wer oder welche Umstände verschulden die Arbeitslosigkeit?"**, die uns dieser Tage vorgelegt wurde, zur Veröffentlichung gebracht. Nach den eingehenden Untersuchungen, die das genannte Thema in letzter Zeit in fast allen Tages- und Fachzeitschriften erfahren hat, ist es ganz besonders reizvoll, hier auch einmal über die Ansichten der Arbeiter über ein Thema, dessen Auswirkungen ja gerade im Leben des Arbeiters die größte Rolle spielen, einiges zu erfahren. Dabei wird man feststellen können, daß — wie bei den Leuten vom Fach — auch hier die Ansichten teilweise recht weit auseinandergehen, ja sich oft widersprechen. Man wird ferner sehen, daß sich die meisten Teilnehmer an dem Preisausschreiben wirklich ernstlich um eine klare Erkenntnis bemüht haben, man wird aber endlich auch bedauern müssen, welche Verworrenheit über diese Frage noch herrscht, wie oft Ursache und Wirkung verwechselt werden, wie häufig über dem Nebensächlichen die Hauptsache vergessen wird und wie selten die Wirkungen der verfehlten Sozial- und Wirtschaftspolitik der Nachkriegsjahre, der Knebelung des freien Unternehmerwillens, der Kollektivierung des Arbeitsvertrages und des ungeheuerlichen Mißbrauches mit den Einrichtungen der Sozialversicherungen und mit dem Mittel der öffentlichen Hand klar erkannt werden. Der Verein für soziale Aufklärung, Dresden A. 1, Postfach, teilt mit, daß er die Broschüre zum Preis von 0,35 RM. abgibt.

Handelsnachrichten

Die DD-Bank zum Preisabbau

Die Grundlage für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands

Im neuesten Wirtschaftsbericht der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wird auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der deutschen Wirtschaft entgegenstellen, um die Depression zu überwinden. Neben der Weltkrise hat die Entwicklung auf innerpolitischem Gebiete zur Verschärfung der Lage beigetragen. An die Stelle einer sonst für den Depressionszustand typischen Zinssenkung ist das Gegenteil getreten, und auch die Aussichten auf neue langfristige Kapitalzufuhren vom Auslande, die an sich auf Grund der Lage in den Kapitalexportländern selber nicht gerade günstig waren, haben sich verschlechtert. Ob im Zuge einer Konsolidierung unserer politischen Verhältnisse mit der baldigen Rückwanderung wenigstens eines Teiles des geflüchteten deutschen Kapitals gerechnet werden kann, ist ungewiß. **Für umfangreiche Neuinvestierungen, die zahlreichen Industrien wieder mehr Beschäftigung zuführen könnten, fehlen die Mittel.** Der Kapitalmangel macht sich in verminderten Auftragsbeständen in der Eisen- und Maschinenindustrie, neuerdings auch stärker in dem elektrotechnischen Gewerbe geltend. Die D-D-Bank befaßt sich ferner mit der 40-Stunden-Woche und führt alle Beweise an, die dagegen sprechen, namentlich der notwendige Verzicht auf 16 Prozent des Arbeitslohnes. **Will man die jetzige Lohnhöhe aufrecht erhalten, so kann dieses Ziel nur durch Verlängerung der Arbeitszeit erreicht werden.** Der Preisabbau macht gute Fortschritte. Die Preissenkung der Kohle ist von höchster Bedeutung. Mit aller Kraft muß erstrebt werden, daß diese Entwicklung auf breiter Front fortschreitet und bis an den letzten Verbraucher herangebracht wird. Je breiter die Bresche ist, die in das Preisgebäude gelegt wird, umso schneller schaffen wir wirksame Voraussetzungen für die Ueberwindung der deutschen Wirtschaftsnöte.

Der Katastrophenstimmung an den deutschen Börsen, namentlich an der Berliner, ist eine ruhigere Beurteilung der Dinge gefolgt. Der politisch bedingte Umschwung der Börsenstimmung ging Hand in Hand mit der Entspannung der Lage an den Devisenmärkten. Der Gedanke der Kosten- und Preissenkung marschiert. Wird an der Linie unbeirrbar festgehalten, so mag das Entstehen neuer Spannungen nicht immer vermeidbar sein, es wird aber für die deutsche Wirtschaftsarbeit und mit ihr auch für die börsenmäßige Beurteilung der Zukunft unserer Unternehmungen ein neuer und tragfähigerer Boden geschaffen. (Wd.)

Stillegung bei der Schlesischen Bergwerks AG.

Die Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG. Beuthen hat beschlossen, ihr Zinkwalzwerk in Köln-Kalk stillzulegen. Diese Maßnahme bedeutet eine wesentliche Verbilligung des Betriebes, da das Zink für dieses Werk erst aus Oberschlesien nach Köln verfrachtet werden mußte. Im letzten Jahr produzierten die vier Walzwerke der Gesellschaft 19 569 To., wovon 9790 To. auf das Kalker Werk entfielen.

Frankfurter Spätbörse

Schwach

Frankfurt a. M., 27. Oktober. An der Frankfurter Abendbörse waren Deutsche Linoleum weiterhin abgeschwächt, 142½. Amtlich: Farben 140¼, Salzdetfurth 268½, Commerzbank 120¼, Dresdner Bank 114½. Kulisse: Gesfürel 124¼, Goldschmidt 42½, Phönix 67½, Rheinstahl 80, Schuckert 136, Waldhof 112½, Licht und Kraft 124, Aku 64, Darmstädter Bank 158. Ablösungsanleihe mit Schein 54¾, ohne Schein 6½. Im Verlaufe verstimmt. Deutsche Linoleum 141½, nachbörslich 140½. Farben 139¾, Gelsenkirchener 91¼, Gesfürel 124, Goldschmidt 42¼. Aschersleben 192½, Westeregeln 193½, Metallgesellschaft 88, Phönix 67½, Rheinische Braunkohle 180, Rütgerswerke 149¾, Schuckert 135½, Lloyd 78, Aku 64½, AEG. 121¼, Chade 287. Licht und Kraft 123½. Darmstädter Bank 158¼, Deutsche Bank 115, Reichsbank 226, Barmer Bankverein 106½. Für Siemens kam nur ein Kassakurs zustande von 180¼.

Posener Produktenbörse

Posen, 27. Oktober. Roggen 17,50—18, Weizen 23,25—25, Roggenmehl 28,50, Weizenmehl 42,50—45,50, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12—13. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 27. Oktober. Terminpreise. Tendenz fest. Okt. 7,20 B., 7,00 G., Nov. 7,20 B., 7,10 G., Dez. 7,30 B., 7,20 G., März 7.60 B., 7,50 G., Mai 7,80 B., 7,75 G., Aug. 8,10 B., 8,05 G.

Metalle

Berlin, 27. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 91½.

Berlin, 27. Oktober. Kupfer 84 B., 82 G., Blei 30½ B., 29 G., Zink 28½ B., 27½ G.

London, 27. Oktober. Kupfer. Tendenz stetig, Standard per Kasse 41⅝—$41^{11}/_{16}$, per drei Monate 41⅝—$41^{11}/_{16}$, Settl. Preis 41⅝, Elektrolyt 44¼—45¼, best selected 43¾—45, strong sheets 75, Elektrowirebars 45¼, Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 117½—117¾, per drei Monate 119—119¼, Settl. Preis 117¾, Banka 123¼, Straits 123¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt $15^{9}/_{16}$, entf. Sichten 15½. Settl. Preis 15⅝. Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 14¼, entf. Sichten $14^{11}/_{16}$, Settl. Preis 14¼, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46—46½, chines. per 24½—24¾. Quecksilber 22⅝, Platin 7, Wolframerz c. i. f. 18¾, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. 20×14 f. o. b. Swansea 17, Kupfersulphat f. o. b. 21½—22. Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 63½, Silber $16^{7}/_{16}$, Lieferung $16^{7}/_{16}$.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,10. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz fest. Dez. 11,56 B., 11,51 G., Januar 1931: 11,71 B., 11,69 G., März 12,00 B., 11,93 G., Mai 12,26 B., 12,22 G., Juli 12,41 B., 12,39 G.

Devisen

Dollar 8,93½, Dollar privat 8,93½, New York 8,912, London 43,33½, Paris 35,00, Wien 125,76, Prag 26,45. Schweiz 173,13, Holland 359,27. Berlin 212,53, Pos. Investitionsanleihe 4% 101—100,75—101, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Eisenbahnanleihe 10% 104—103,75, Bodenkredite 4½% 51,25—51,50, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.



Handel • Gewerbe • Industrie

Behörden und Wirtschaftskrise

Die allgemeine Wirtschaftskrise wird über kurz oder lang in noch stärkerem Maße als bisher bei den öffentlichen Stellen zum Ausdruck kommen. Diese haben in den letzten Jahren einen viel zu großen Wert auf Verwaltung, Organisation, Wirtschaftskontrollierung usw., aber einen viel zu geringen auf praktische Arbeit gelegt. Die Folge war ein immer stärker gewordener Anteil der öffentlich beeinflußten Ausgaben (einschl. Bahntarife, Post, Sozialversicherung usw.) am Volkseinkommen; man kann jetzt mit rund 35 Milliarden dieser Ausgaben rechnen. **Der Rückgang des Wirtschaftsumfangs müßte eigentlich auch eine entsprechende Verminderung der öffentlichen Ausgaben zur Folge haben,** zumal die Einnahmen aller behördlichen Stellen sowohl aus Steuern als auch aus den Einkünften aus Betrieben, Gebühren usw. beträchtlich zurückgehen. Diese

Ausgabenbeschränkung

ist jedoch bisher nur durchaus unzulänglich vorgenommen worden; es wird vielmehr versucht, den Einnahmenrückgang durch Preis-, Tarif- oder Steuererhöhungen auszugleichen, d. h. den öffentlichen Kollektivbedarf durch Beschneidung des persönlichen Individualbedarfs aufrecht zu erhalten. Diese Versuche müssen auf die Dauer jedoch fehlschlagen, da alle Erhöhungen nur neue Fehlbeträge zur Folge haben. Deshalb hat man die fehlenden Einnahmen durch anderweitige Beschaffung von Mitteln zu ersetzen versucht. Das Reich z. B. hat sich u. a. geholfen durch die Begebung von Schatzanweisungen, die allerdings seit kurzem auf verringerter Aufnahmewilligkeit des Marktes zu stoßen scheinen. Die Städte nehmen (unter Berufung auf die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung) von Banken, Sparkassen usw. Kredite auf, die in den Finanznachweisungen der Kommunen nur zum Teil in Erscheinung treten. Dabei scheinen die Banken, die gegenüber den privaten Unternehmen mit der Hergabe von Krediten sehr zurückhaltend sind, den Kommunen mehr Entgegenkommen als Privaten zu beweisen, obwohl sie sich eigentlich sagen müssen, daß die Behörden nicht als zahlungsfähig angesehen werden können, wenn die Grundlage, auf der sich ihre Zahlungskraft aufbaut, als zahlungs- und aufbringungsunfähig erwiesen hat. Im übrigen schließt die Eingehung neuer Verpflichtungen für die öffentlichen Stellen große Gefahren in sich: **wenn sie rückzahlbar werden, ohne daß die wirtschaftliche Lage eine Rückzahlung möglich macht, könnte sehr leicht eine Krisis eintreten, die über die jetzige noch weit hinausgeht.**

Das bisherige Zehren vom Vermögen geht zu Ende. Je höher der Anteil der öffentlichen Ausgaben (d. h. der Kollektivbedarf) am Volksvermögen wurde, desto stärker mußte die Wirtschaftskrise auf die Behörden und ihre Ausgaben zurückwirken, und desto deutlicher mußte sich die untrennbare Verbundenheit zwischen den öffentlichen Finanzen und der Konjunktur zeigen. Eine vorsichtige Finanzpolitik muß sich in Zeiten guter Konjunktur und damit guter öffentlicher Einkünfte durch Bildung von Reserven auf schlechte Konjunkturen mit verminderten Eingängen rüsten. Reich, Länder und Gemeinden haben aber diesen Grundsatz wirtschaftlicher Vernunft nicht befolgt; **selbst in Jahren guter Wirtschaftslage und guter öffentlicher Einnahmen haben sie ihre Etats nicht nur nicht in Ordnung gehalten, sondern sogar noch hohe Schulden aufgenommen.** Wenn die öffentlichen Etats verhältnismäßig gering wären, würden Rückschläge auch nur verhältnismäßig geringe Beträge ergeben, die durch vorübergehende Steuererhöhungen ausgeglichen werden könnten. **In Deutschland sind aber sämtliche öffentlichen Etats so hoch, daß auch die Einnahmeausfälle entsprechend hoch sind.** Ihre Deckung begegnet deshalb gesteigerten Schwierigkeiten, zumal in so unsicheren Zeiten wie den jetzigen der Kapital- und Anleihemarkt sehr leicht aufnahmeunfähig werden kann; überdies hat die öffentliche Finanzwirtschaft ein derartiges Mißtrauen erweckt, daß die an sich schon geringfügige Zahl der Stellen, die in Zeiten wirtschaftlicher Krisis und damit gesteigerter Skepsis Geld verleihen, einem so schlechten Finanzverwalter gegenüber noch weiter sich verkleinern wird.

Die deutschen Finanzen der Nachkriegszeit sind so geführt worden, als ob es niemals Konjunkturverschlechterungen geben könnte, und als ob die Steuerkraft Deutschlands unerschöpflich sei. **Dieser Irrglaube hat nicht nur den jetzigen trostlosen Zustand der öffentlichen Finanzen verursacht, sondern vor allem auch die wirtschaftliche Lage einer über den Weltmarktdurchschnitt weit hinausgehenden Verschärfung zugeführt.**

Erfolgreicher deutscher Wettbewerb mit dem Ausland

Mustergültige Teeremulsionen

Beim deutschen Straßenbau werden einheimischer Teer und ausländisches Erdölbitumen (Asphalt) verwendet. Der Absatz deutschen Straßenteeres stieg von 3000 Tonnen in 1924 auf rund 130 000 Tonnen in 1929, hat sich also **in fünf Jahren mehr als vervierzigfacht.** Er bleibt aber immer noch hinter dem Absatz der ausländischen Bitumina zurück. **Jede Mark aber, die für überflüssige Auslandsware aufgegeben wird, steigert die deutsche Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit.** Deshalb wurde durch Reichstagsbeschluß vom 16. Juli 1930 bestimmt, daß im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, das 100 Millionen Mark für Straßenbauten vorsieht, in der Regel nur deutsches Baumaterial, insbesondere Stein und Teer, Verwendung findet.

In diesem Zusammenhang ist beachtlich, daß die deutsche Teerindustrie vor kurzem Preise ausgeschrieben hat zur Erlangung mustergültiger Teeremulsionen. Entgegen der Auffassung einiger Kreise handelt es sich nicht darum, die Herstellung neuer Teeremulsionen oder brauchbarer Teeremulsionen überhaupt erst anzuregen, sondern man will unter den vorhandenen Emulsionen die besten heraussuchen, und **eine Ueberschwemmung des Marktes mit minderwertigen Erzeugnissen verhüten.**

In den Teeremulsionen ist der Teer in Wasser fein verteilt, etwa hälftig. Sie ermöglichen die Verwendung von Teer ohne Erwärmung, ja sogar auf feuchtem Gestein. Mit ihrer Herstellung wurde erst in den letzten 3 bis 4 Jahren begonnen, weil die deutsche Teerindustrie während der Kriegs- und Inflationsjahre keine Gelegenheit hatte, Teeremulsionen herauszubringen. In dieser Zeit konnte aber die ausländische Erdölbitumenindustrie in ihren Stammländern genügend Erfahrungen im Straßenbau sammeln und Bitumenemulsionen schaffen. Als dann in 1924 in Deutschland wieder mit umfangreichen Straßenbauten begonnen wurde und ein großer Bedarf an bituminösen Bindemitteln entstand, konnten die ausländischen Erzeugnisse auf dem deutschen Markte Fuß fassen. Teerstraßen sind aber bedeutend rauher, d. h. verkehrssicherer als Bitumen-(Asphalt-)straßen. Denn der Straßenteer, der etwa 35 Prozent billiger als Erdölbitumen ist, bindet außerdem bedeutend mehr Gestein als Bitumen und ermöglicht dadurch eine reichlichere Füllung der Straßen mit Gestein, die dadurch rauher werden. Mit zunehmender Verbreitung dieser Erkenntnis stieg der deutsche Straßenteerverbrauch stark an, aber auch die Nachfrage nach Teer in der bequem zu handhabenden Form von Emulsionen.

Diese verstärkte Nachfrage führte zur Herstellung von Teeremulsionen durch viele Firmen und Unternehmer, denen es an der nötigen Erfahrung fehlte. Es kamen minderwertige Erzeugnisse auf den Markt, die den guten Ruf des Teerstraßenbaus gefährden, der nach der Normung der Straßenteere mit die wichtigste Straßenbauweise für Deutschland geworden ist. Diese minderwertigen Erzeugnisse sollen ausgeschaltet werden. Deshalb schreibt das Preisausschreiben die Verwendung bewährter Normenteere vor. Die besten Emulsionen sollen als mustergültig bezeichnet werden. Zweifellos sind bereits gute Teeremulsionen vorhanden. Es handelt sich nur darum, sie für die Verbraucher zu kennzeichnen.

Berliner Börse

Geringe Aufnahmelust — Abbröckelnde Kurse — Nachbörse erholt, aber geschäftslos

Berlin, 27. Oktober. Die Börse zeigte zum Wochenbeginn ein schwächeres Aussehen. Schon vormittags hatte man mit kleinen Rückgängen gerechnet. Bei den Banken waren so gut wie gar keine Orders eingegangen, von Abgabeneigung außenstehender Kreise konnte auch nicht gesprochen werden, trotzdem gaben die Kurse infolge der außerordentlich geringen Aufnahmelust der Börse schon bei geringem Angebot um 1 bis 3 Prozent nach. Der Bericht über den Linoleumtrust fand starke Beachtung, und drückte besonders auf den Kurs der Deutschen Linoleumwerke, die 5½ Prozent niedriger notierten. Außerdem hatten **Salzdetfurth einen Verlust von 5¾ Prozent zu verzeichnen,** und einige Elektrowerte, Polyphon und Zellstoff Waldhof hatten Rückgänge bis zu 3½ Prozent aufzuweisen. Bei Berücksichtigung des niedrigen Kursstandes fielen auch Schiffahrtsaktien, BMW., Berliner Maschinen, Gebrüder Körting, Orenstein & Koppel und Deutscher Eisenhandel durch schwache Haltung auf, während Schlesische Zement plus 2 Prozent und Transradio plus 1 Prozent eine Ausnahme machten.

Bei sehr geringem Geschäft bröckelten die Kurse im Verlaufe bis zu 1 Prozent ab, Deutsch-Linoleum, AEG. und Waldhof verloren bis zu 2 Prozent. Gegen ½1 Uhr wurde es, anscheinend auf Interventionen, vom Farbenmarkt ausgehend, freundlicher. Das Kursniveau hob sich allgemein bis über Anfang. Anleihen und Ausländer teilweise etwas schwächer, Rumänen leicht gebessert, Pfandbriefe sehr still, vereinzelt etwas nachgebend. Reichsschuldbuchforderungen ¼ bis ½ Prozent gedrückt. Devisen kaum verändert, Pfunde, Schweiz und Buenos etwas leichter, Spanien fester. Der Geldmarkt lag zum Ultimo leicht versteift. Tagesgeld war nur noch vereinzelt mit 4 Prozent zu haben, der Satz stellte sich auf 4¼ bis 6¼ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt zeigte sich bei ausgeglichener Tendenz starke Zurückhaltung. Der Privatdiskontsatz blieb trotz des näherrückenden Ultimos unverändert. Die Beruhigung, die schon zu Beginn der zweiten Börsenstunde vom Farbenmarkt ausgegangen war, machte bis zum Schluß Fortschritte. Die Börse schloß in festerer Haltung, aber nicht zu den höchsten Tageskursen. **Deutsche Linoleum lagen 2 Prozent unter Anfang weiter gedrückt.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Behauptet

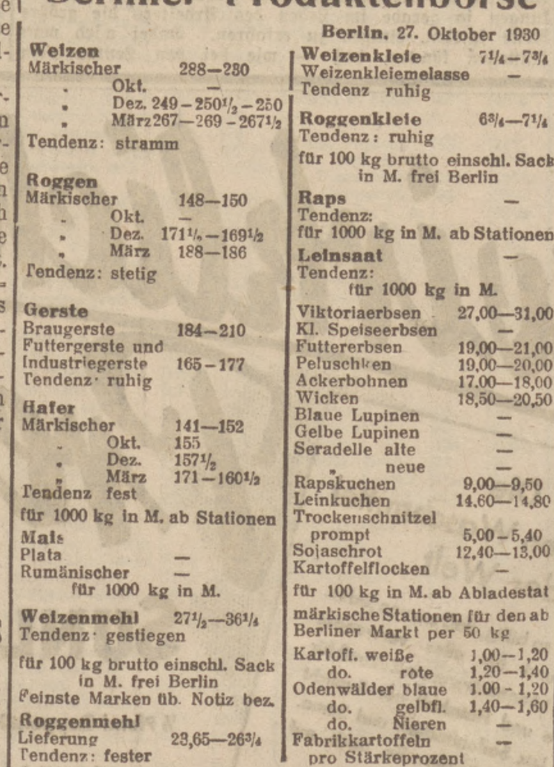
Breslau, 27. Oktober. An der heutigen Börse war die Tendenz behauptet, nur Meinecke lagen in Anlehnung an den Berliner Kurs 6 Prozent schwächer bei kleinem Umsatz. Unverändert notierten Kramsta 6, alte Schles. Feuer 232, Meyer-Kauffmann 20, Eisenwerk Sprottau 28 und Waldenburger 80. Leicht befestigt waren Reichelt chem. mit 89, Gebr. Junghans mit 25. Am Anleihemarkt setzte der Altbesitz mit 54¼ ein und erholte sich dann auf den Sonnabend-Kurs, 54,50. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe schwächer, 82,90, die Anteilscheine 27,4. Auch Liquidations-Bodenpfandbriefe gaben etwas nach, 86,60, die Anteilscheine 12,50. Roggenpfandbriefe stellten sich auf 6,45. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe 95¼. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen etwas billiger angeboten, etwa 1,10.

Berliner Produktenmarkt

Preissteigerungen am Weizenmarkt

Berlin, 27. Oktober. Die am Sonnabend nachmittag bekannt gewordenen Beschlüsse des Reichskabinetts, vor allem die Zollerhöhung für Weizen, wirkten sich bereits im heutigen Vormittagsverkehr in erheblichen Preissteigerungen am Weizenmarkte aus, zumal der Druck, der in Erwartung eines Beimischungszwanges in der letzten Woche auf dem Weizenmarkte lastete, vorläufig beseitigt ist. Das Inlandsangebot war zur prompten Verladung gering, auf Basis der um etwa acht Mark erhöhten Forderungen kamen kaum Umsätze zustande. Am Lieferungsmarkt lagen größere Kaufaufträge der Provinz vor, so daß die ersten Notierungen 8 bis 10 Mark fester lauteten. Roggen war von der Bewegung mehr oder weniger mitgezogen. Bei geringem Inlandsangebot hielt sich das Geschäft in mäßigen Grenzen, die Preise stellten sich am Prompt- und Lieferungsmarkt etwa eine Mark höher als am Wochenschluß. Da der Beimischungszwang auf Grund einer Notverordnung nicht eingeführt werden soll, ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Forderungen für Weizenmehl waren um eine Mark per 100 Kilogramm erhöht, jedoch zeigte sich auf diesem Stand nur geringe Kauflust. Höhere Forderungen für Roggenmehl waren nicht durchzuholen. Hafer bei ausreichendem Angebot ruhig, aber ziemlich stetig. Am Gerstenmarkt ist keine Belebung zu verzeichnen.

Berliner Produktenbörse



Berlin, 27. Oktober 1930

Weizen	
Märkischer	288—230
„ Okt.	—
„ Dez.	249—250½—250
„ März	267—269—267½
Tendenz: stramm	
Roggen	
Märkischer	148—150
„ Okt.	—
„ Dez.	171½—169½
„ März	188—186
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	165—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	141—152
„ Okt.	155
„ Dez.	157½
„ März	171—160½
Tendenz fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—36¼
Tendenz: gestiegen	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,65—26¾
Tendenz: fester	

Weizenkleie	7¼—7¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	6¾—7¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,50—20,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,00—9,50
Leinkuchen	14,60—14,80
Trockenschnitzel prompt	5,00—5,40
Sojaschrot	12,40—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,00—1,20
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,00—1,20
do. gelbfl.	1,40—1,60
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

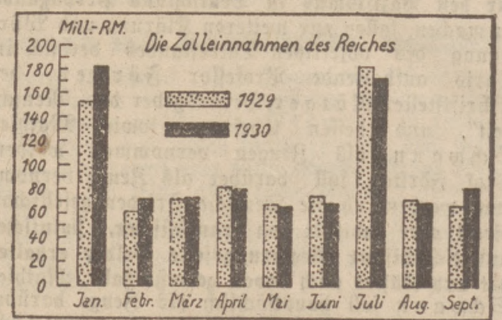
Breslauer Produktenmarkt

Weizen befestigt

Breslau, 27. Oktober. Die Tendenz für Weizen hat sich auf Grund des erhöhten Einfuhrscheines merklich befestigt. Die Berliner Meldungen, die im Terminmarkt bis um 10 Mk. fester lagen, bewirkten, daß auch hier die Preise stiegen. Das Angebot, das vormittags noch ziemlich erheblich war, ist naturgemäß wieder an dem Markt verschwunden. Roggen konnte auch 2 bis 3 Mark im Preise anziehen. Hafer und Gersten sind unverändert.

Der Stand der Zolleinnahmen des Reiches

In dem Zeitraum Januar bis September 1930 vereinnahmte das Reich insgesamt 871.0 Mill. RM. aus Zöllen (gegen 830.5 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres).



Wenn trotz sinkender Einfuhr die Zolleinnahmen bisher höher gewesen sind als im Vorjahr, so beruht dies darauf, daß die Zollabrechnungen zum großen Teil für einen zurückliegenden Zeitraum erfolgen. Ein erheblicher Bruchteil der Zollabrechnungen erfolgt halbjährlich, wie die hohen Einnahmen im Januar und Juli im Schaubild erkennen lassen. Die Ausfälle des Reiches bei den Zolleinnahmen infolge des Einfuhrrückgangs werden sich erst in der Folgezeit stärker spürbar machen.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fester, sonst ruhig

	27. 10.	25. 10.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,40	23,20
„ „ 76½ „	23,60	23,40
„ „ 72½ „	22,90	22,70
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,30	15,30
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,00	14,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fester

	27. 10.	25. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	35,00	34,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	24,75	24,75
Auzugmehl	41,00	40,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Oelsaaten Tendenz sehr ruhig

	27. 10.	23. 10.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	32,00	32,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	27. 10.	23. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,30
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,045	0,045
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 27. Oktober. Roggen 18,75—19, Weizen 27—28, Hafer einheitlich 20,50—22,50, Graupengerste 19,50—20, Braugerste 25—26,50, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl luxus 60—70, Weizenmehl 0000 50—60, Roggenkleie 10—10,50, Weizenkleie grob 14—15, Weizenkleie mittel 12—13, Leinkuchen 29—30, Rapskuchen 20—21, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 10. Geld	27. 10. Brief	25. 10. Geld	25. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,419	1,423	1,424	1,426
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,084	2,088	2,084	2,088
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,885	20,925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,369	20,404	20,368	20,408
New York 1 Doll.	4,1920	4,2000	4,1915	4,1995
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,247	3,253	3,247	3,253
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,83	169,17	168,78	169,12
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,435	58,555	58,425	58,545
Bukarest 100 Lei	2,492	2,496	2,493	2,497
Budapest 100 Pengö	73,39	73,53	73,39	73,53
Danzig 100 Gulden	81,46	81,62	81,46	81,62
Helsingf. 100 finnl. M.	10,549	10,569	10,548	10,568
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,435	7,449	7,435	7,449
Kopenhagen 100 Kr.	112,17	112,39	112,18	112,40
Kowno	41,85	41,93	41,84	41,92
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,15	112,37	112,16	112,38
Paris 100 Frc.	16,447	16,487	16,448	16,488
Prag 100 Kr.	12,44	12,46	12,436	12,456
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,12	92,30	92,12	92,30
Riga 100 Lats	80,71	80,87	80,70	80,86
Schweiz 100 Frc.	81,355	81,515	81,38	81,54
Sofia 100 Leva	3,039	3,045	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	45,50	45,60	45,20	45,30
Stockholm 100 Kr.	112,51	112,73	112,50	112,72
Talinn 100 estn. Kr.	111,63	111,85	111,65	111,87
Wien 100 Schill.	59,125	59,245	59,12	59,24

Warschauer Börse

vom 27. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	155,00
Cukier	35,00
Lilpop	22,50
Ostrowieckie	46,00

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.